
Dr. H. M. Schletterer

C. G. Barth's

Missionslieder.

Herausgegeben

von dem

Calwer Verlags-Verein.

Preis: in Calw 15 kr., Partieen von 25 Exemplaren 5 fl.

Calw,
in der Vereins-Buchhandlung.
Stuttgart,
in Commission bei J. F. Steinkopf.
1864.

Gedruckt bei L. Fr. Fues in Tübingen.

Vorwort.

Es wird hiemit dem Leser eine Sammlung von Missionsliedern geboten, wie sie sich aus den Manuscripten und Schriften des sel. Dr. Barth zusammenstellen ließ. Die Sammlung ist nicht vollständig; denn der Entschlafene hat Manches gedichtet, was gerade für die Zeit paßte, ohne daß er selbst es verewigt wünschte. Und dann sollte aus Barth's Christlichen Gedichten (Stuttgart bei J. F. Steinkopf, 1836, herabgesetzter Preis 30 kr.) nicht Alles entlehnt werden, was sich auf die Mission bezieht, damit jener älteren Sammlung ihr eigener Werth bleibe. Das Hauptaugenmerk gieng auf Zusammenstellung von Liedern, die sich zum Singen eignen. Daher bildet der erste, alphabetisch geordnete, Theil mit 72 Missionsliedern allgemeineren Inhalts die werthvollere Hälfte dieser Sammlung. An sie schließen sich 26 Lieder für die Judenmission und 20 Einsegnungs- und Abschiedslieder. Angehängt sind sodann noch einige Dichtungen für Kinder und Erwachsene, die nicht für's Singen bestimmt waren, aber doch zum „Singen und Spielen im Herzen" auffordern. Der Sammler hat sich die Freiheit genommen, einige Lieder

um einen oder mehrere Verse abzukürzen. Andererseits hat er sich bemüht, aus den verschiedenen Lesarten, welche sich vorfanden, wenn nicht die ursprünglichsten, doch diejenigen heraus zu lesen, von welchen sich die Billigung des Dichters nachweisen ließ. Barth hat von seinen Dichtungen nie viel Aufhebens gemacht; auch wir wollen sie nicht hoch rühmen. Der HErr aber segne seine wohlgemeinten Worte, bis sie durch bessere ersetzt sind; wiederholen sie doch in mancherlei Tönen die Eine Bitte: Dein Reich komme!

I. Missionslieder allgemeineren Inhalts.

Mel.: Werde munter.

1. Auf! und laßt den Herrn uns preisen, Unsern König auf dem Thron, Den Barmherzigen und Weisen, Den gewalt'gen Gottessohn; Der, ob auch der Spötter lacht, Herrscht mit unumschränkter Macht Mitten unter seinen Feinden, Schützend, segnend die Gemeinden.

2. Wenn sich seine Feinde sammeln, Treibt Er sie nach Ost und West; Wenn sie ihm den Thron verrammeln: Er bricht durch und setzt sich fest. Rüsten sie sich gegen Ihn: Er steht auf, sie müssen flieh'n; Ist ihr Nacken steif wie Eisen, Dennoch muß ihr Thun Ihn preisen.

3. Und wir sollten bang verzagen, Wenn ein Tag sich neigt zur Nacht? Morgen muß es wieder tagen, Neu erglüh'n der Sonne Pracht. Unstät ist die Finsterniß Und der Sieg des Lichts gewiß; Was wir als Verlust betrauern, Muß als Segen ewig dauern.

4. Wenn wir in den dürren Wüsten Gruben einen Lebensborn, Und ihn dann verlassen müßten, Wär' doch wahrlich nichts verlor'n: Denn die Quelle fließet fort, Bricht sich Bahn von Ort zu Ort, Daß es keiner durst'gen Seele An der süßen Labung fehle.

5. Was der Vater selbst gepflanzet, Rottet keine Macht mehr aus; Gottes Garten ist verschanzet Und auf Felsen steht sein Haus. Er nimmt, will Verheerung nah'n, Selbst sich seiner Pflanzung an, Und was seine Hand gefunden, Bleibt Ihm ewig fest verbunden.

6. Unser Amt ist: Aller Orten Seinen Namen auszustreu'n. Die verfall'nen Kirchenpforten Wird Er selber einst erneu'n. Wenn der Götze sich empört, Wenn der Aberglaube wehrt: Er wird doch,

wie Er versprochen, Welt und Satan unterjochen!

7. Zeuch mit uns durch Feindeslande, Großer König, gib uns Muth! Schmück uns mit dem Heilsgewande, Schütz uns vor der Feinde Wuth. Laß, wo ihre Fahnen weh'n, Siegreich unser Häuflein steh'n; Und ob sie uns auch vertreiben, Wirst Du dennoch Meister bleiben!

1836.

Mel.: Mir nach, spricht Christus.

2. Auf! rettet Seelen! Gottes Kraft Wird euch mit Kräften rüsten Ihr sä't, ihr pflanzet, und es schafft Gedeih'n der Gott der Christen. Vollbringt des Vaters Gnadenrath! Streut rastlos aus die Freudensaat!

2. Helft Seelen retten! Wirkt mit Macht! Gott kommt euch jetzt entgegen. Noch währt der Tag — bald kommt die Nacht; Wer wird es dann vermögen?! Hört, wer sein Pfund vergräbt, verdirbt, Weil er kein andres sich erwirbt.

3. Wirkt! denn es will der böse Geist Jetzt alle Welt bethören. Wer kräftig ihm die Beut' entreißt, Hilft mit sein Reich zerstören. Ringt selbst euch los, erlöset dann Auch die, die seine List gewann!

4. Heil allen Streitern, denn die Zeit Zu kämpfen ist erschienen. Gott gibt uns Sieg auf Sieg im Streit. Drum auf, laßt Gott uns dienen! Gut, Leib und Leben sei gewagt; Kämpft muthvoll, männlich, unverzagt!

5. Setzt, Brüder, Geist und Kraft daran! Bald muß es besser werden. Es wirke, wer nur wirken kann, Für Gottes Reich auf Erden! Streut aus die Saat, vollbringt den Lauf! Die Krone winkt, die Saat geht auf.

1831.

Mel.: Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh'.

3. Brich an, du längst ersehnte Zeit, Da Friede und Gerechtigkeit Sich küssen wird auf Erden, Da weithin durch die Länder all' Der Kriegstrompete heller Schall Nicht

mehr gehört soll werden. Da jeder wohnt im stillen Raum Beim Weinstock und beim Feigenbaum.

2. Vor achtzehnhundert Jahren schon Erklang ein tausendfacher Ton Den Hirten bei der Heerde: „Allein Gott in der Höh sei Ehr, Sein Wohlgefall'n am Menschenheer Und Friede auf der Erde.“ Und doch hat nie das Schwert geruht, Und doch floß stets ein Strom von Blut.

3. Im Christen- und im Heidenland Ist Christus noch nicht recht erkannt, Als Friedefürst und Hirte. Wo ist das Volk, dem Eigennutz Und Selbstsucht nicht das Schwert zum Trutz Bald um die Lenden gürte? Und ach! — es ist ja jämmerlich — Auch Christi Jünger streiten sich.

4. O Brüder, faßt Euch fester an Und schreitet auf der Liebe Bahn Dem Friedensreich entgegen. Nur Jesus stehe im Panier! Mit Seinem Kreuze ziehen wir Hinaus zum Erntesegen. Und wer sich Jesu zugewandt, Der ziehe mit im Brüderband.

5. Der Kampf — er gilt nur Einer Macht: Es ist die finstre Sünden-Nacht, Die Licht und Wahrheit hasset. Die aber Christo zugethan, Die seien alle wie Ein Mann Mit Liebe angefasset: Denn unsre Kraft in diesem Streit Ist Seiner Glieder Einigkeit.

6. O ziehet in geschloßnen Reih'n Getrost in's Erntefeld hinein Und duldet keine Lücke. Die Zwietracht führt zuletzt zum Tod; die Spaltung, die dem Heere droht, Kommt von des Feindes Tücke. In Jesu Christi heil'gem Krieg Führt nur die Eintracht uns zum Sieg.

7. Du hochgelobter König, bring Dein Volk, damit es ihm geling, Bald an dein Herz zusammen. Laß allenthalben auf den Höh'n Dein helles Liebesfeuer wehn' Und immer höher flammen: Daß, wo noch Scheidewände steh'n, Sie all' in diesem Feu'r vergeh'n.

8. Komm bald sammt deiner heil'gen Schaar Mit königlichem Festtalar Geschmückt, auf weißem Pferde. Dann ist im weiten Erdenrund Vereint zu heil'gem Friedensbund Nur Ein Hirt, Eine Heerde. Wann dir die Völker all sich weih'n, Wird auch dein Nam' nur Einer seyn.

1843.

Mel.: Himmelan, nur himmelan.

4. Christen sind ein selig Volk Droben und schon hier. Horch! die ganze Zeugenwolk', Sie bezeugt es dir Trotz Kreuz und Noth; Denn ihr Haupt, Immanuel, Ihr beständ'ger Freudenquell Besiegt den Tod.

2. Und in diesem Glaubensblick Auf die todte Welt, Die dereinst — o großes Glück! — Ihm zu Füßen fällt, Verzagt man nicht; Wenn auch für das kleine Heer Noch so viele Ursach wär, Bei Ihm ist's licht.

3. Freilich macht das eigne Herz Uns noch manche Noth, Blickt nicht immer himmelwärts, Lieber in den Koth. O welche Schmach! Aber Er hat keine Schuld; Nein, Er trägt uns mit Geduld Und geht uns nach!

4. Trägt man über Brüder leid, Die der Satan stört, Und durch Zwietracht, Selbstsucht, Neid Von der Einfalt kehrt, Doch hat man's gut; Denn es bleibt uns das Gebet, Das ins Herz des Vaters geht Und Wunder thut.

5. Fahren gift'ge Pfeile oft Aus der Luft herab, Sinkt ein Streiter unverhofft Da und dort ins Grab, Müd oder frisch,— Zahlet nur dem Herrn den Zoll; Dennoch wird am Ende voll Sein großer Tisch.

6. Stürmt die Welt von allerwärts Zornig auf uns los, Gräm' dich nicht, o Christenherz, Weil sie nackt und blos Im Staube liegt. Lärmen kann sie, aber nichts Aendern in dem Reich des Lichts, Sie ist besiegt.

7. Stets gedecket ist der Tisch Streitern Israel's; Manna kommt uns täglich frisch, Honig von dem Fels. Wo fehlts denn hier? Nur am Schau'n der Ewigkeit. Doch ist kurz die Pilgerzeit: Dann schauen wir!

1850.

Mel.: HErr dir ist Niemand zu vergleichen.

5. Dein Ruhm, o Herr, soll nimmer schweigen, Bis alle Völker dir sich beugen, Bis jede Zunge dich bekennt! Und wollten wir dein Lob verhehlen: Die Steine müßten es erzählen, Die Sterne schrei'n am Firmament. Drum, ob

die Welt dich schmäht, die stolze, Dich rühme laut auch dieses Fest; Was auch gescheh' am dürren Holze: Das grüne hält am Stamme fest.

2. Die Erde bebt; dein Fels steht sicher; Und stürmts auch bald noch fürchterlicher, — Steh'n wir bei dir, wer reißt uns los? Wenn noch so schwarz die Wolken drohen, Und noch so grell die Flammen lohen: Wir flüchten uns in deinen Schooß. Du schützest uns vor den Gewittern; Wir schmiegen uns an dich hinan; Und wenn einst alle Völker zittern, Hebt deiner Kinder Jubel an!

1848.

Mel.: Gelobt seist du ꝛc.

6. Dem Herrn sei Preis! Sein Licht erwacht Mitten in der Heiden Nacht, Schon geht es auf als Morgenstern, Bald auch als Sonne nah und fern. Hallelujah!

2. Wie selig ist schon manches Herz, Sonst so kalt und starr wie Erz! Bezwungen von der Liebe Macht, Ists nun zu Christi Heerd' gebracht. Hallelujah!

3. Und immer noch zieh'n Boten aus, Sammeln ein in Gottes Haus Die Aehren auf dem Erntefeld Rings in der großen Heidenwelt. Hallelujah!

4. Den nie ein Endlicher ermißt, Heilig, heilig, heilig ist Gott unser Gott! Herr Jesu, dir, Dir danken, dich erheben wir. Hallelujah!

1838.

Mel.: Befiehl du deine ꝛc.

7. Der Du in Todesnächten Erkämpfst das Heil der Welt, Und dich als den Gerechten Zum Bürgen dargestellt; Der Du den Feind bezwungen, Den Himmel aufgethan: Dir stimmen unsre Zungen Ein Hallelujah an!

2. Im Himmel und auf Erden Ist alle Macht nun Dein, Bis alle Völker werden Zu deinen Füßen seyn; Bis die von Süd und Norden, Bis die von Ost und West Sind deine Gäste worden Bei deinem Hochzeitfest.

3. Noch werden sie geladen, Noch gehn die Boten

aus, Um mit dem Ruf der Gnaden Zu füllen dir dein Haus. Es ist kein Preis zu theuer, Es ist kein Weg zu schwer, Hinauszustreu'n dein Feuer In's weite Völkermeer.

4. Dann werden die Gebeine Im Knochenfeld erweckt, Und von dem lichten Scheine Ihr Leuchter angesteckt. Die Strahlen überdunkeln Des Halbmonds Schimmerlicht; Der Minarete Funkeln Entschwindet dem Gesicht.

5. Dann wird's dem Parsen helle, Wann ihm dies Feuer flammt, Das einer lichtern Quelle, Als seine Sonn', entstammt. Auch Abram's Söhne tauchen Auf aus der Blindheit Nacht, Weil hier nicht Berge rauchen, Weil hier kein Donner kracht.

6. „Und dieses Feu'r verzehre Des Hindu stolz Gewand! Das Volk im stillen Meere Werf Götzen in den Brand! Die finstre Nacht der Mohren Sie weiche diesem Licht!" So hat dein Mund geschworen, Und siehe, es geschicht!

7. Und wo im Todesschatten Der Satan König ist, Durch segensvolle Matten Das Menschenblut ihm fließt, Fällt jetzt die heil'ge Flamme Dem Opfrer in den Schooß; — Der Mörder wird zum Lamme, Das Opfer sein Genoß.

8. Fern an der Knechtschaft Strande Erwacht ein Durst nach Licht, Und aus dem engen Bande Manch tiefer Seufzer bricht. Da fahren tausend Funken In schwarzer Sklaven Herz; Wer von dem Licht getrunken, Wird frei vom Todesschmerz.

9. Und hoch am starren Norden, Wo ew'ger Schnee noch ruht, Da ist es warm geworden Durch dieses Feuers Gluth; Die Herzen sind zerflossen, Das Eis ist aufgethaut; In knospenreichen Sprossen Sich mild der Sommer baut.

10. So ziehen deine Flammen Wie Sonnen um die Welt; Getrenntes fließt zusammen, Das Dunkle wird erhellt; Und wo dein Name schallet, Du König Jesus Christ, Ein selig Häuflein wallet, Dahin, wo Friede ist.

11. So sammle deine Heerden Dir aus der Völker Zahl, Daß Viele selig werden Und zieh'n zum Abendmahl! Schließ auf die hohen

Pforten! Es strömt dein Volk heran; Wo noch nicht Tag geworden, Da zünd' dein Feuer an! 1826.

Arienmelodie.

8. Der Herr ist treu, :|: Er hält, was Er verspricht Durch Nacht und Dunkel führt Er Und mit dem Sieg des Lichtes ziert Er Die auserwählte Streiterschaar. Ja, Seine Hand führt wunderbar Durch Nacht zum Licht :|: Der Herr ist treu!

2. Hoch ist Sein Rath :|: Oft dunkel unserm Blick; Er nimmt oft, um zu geben, Pflanzt in den Tod hinein das Leben; Schafft Segen unter Furcht und Schreck; Führt ab vom Ziel und doch zum Zweck; Durch's Kreuz zum Glück, :|: Hoch ist Sein Rath!

3. Wir folgen dir, :|: Es ist ein heil'ger Krieg; Wo deine Fahnen wallen, Da mag wohl mancher Streiter fallen, Doch Alle triumphiren einst: Du führest sie, wenn Du erscheinst, Vom Kampf zum Sieg, :|: Wir folgen dir!

1838.

Mel.: Befiehl du deine Wege (Ps. 23).

9. Der Herr ist unser Hirte; Wo ist ein Hirt, wie Er, Der auch so reich bewirthe, Was hungrig ist und leer? Wie könnt' auf seiner Weide Uns je der Mangel nah'n? Das Schatzhaus ew'ger Freude Ist ihm ja aufgethan.

2. Er führt auf grüne Auen, Wo süße Nahrung sprießt, Wo frische Quellen thauen, Und Lebenswasser fließt. Da ist in reichen Spenden Die Speise schon bereit; Herbei aus allen Enden, Du Volk der Willigkeit! (Ps. 110, 3.)

3. Er labet unsre Seele, Führt sie auf frischer Bahn, Daß sie des Heils nicht fehle, Das Er uns kundgethan. Und wenn wir Botschaft gehen, Und laden ein zum Herrn, Die jetzt noch ferne stehen, So leuchtet uns Sein Stern.

4. Geht's auch durch finstre Strecken, Durch Thäler ohne Licht, Wo Satan uns will schrecken, — Doch fürchten wir uns nicht. Wir trau'n in

dunkeln Nächten Auf Christi Hirtenstab; Das Scepter seiner Rechten Wehrt alle Gegner ab!

5. Im Angesicht der Feinde, Trotz ihrer Widrigkeit, Steht seiner Heilsgemeinde Ein reicher Tisch bereit. Uns soll mit Freudenöle Das Haupt gesalbet seyn; Er schenket unsrer Seele Den vollen Becher ein.

6. So lang wir hier noch streiten Den Kampf der Pilgerzeit, Wird Gutes uns begleiten, Und die Barmherzigkeit. Im Haus des Herrn zu bleiben, Ist unser sel'ges Loos, Und froh sein Werk zu treiben, Es ist so schön und groß!

7. Laß bald auch alle Heiden, Herr Jesu, guter Christ, Auf deinen Auen weiden, Und suche, was verirrt. Zahllose Nationen Bereite dir zum Ruhm, Und mache alle Zonen Zu deinem Heiligthum.

1842.

Mel.: Sei Lob und Dank dem höchsten Gut.

10. Die Kirche Christi steht beschützt, Wenn auch die Stürme sausen, Wenn oben her ein Wetter blitzt Und unten Wogen brausen: Sie blickt so sicher in die Rund Von ihrem ew'gen Felsengrund, Als wär' kein Feind da draußen.

2. Wohl stürmt oft Satan ein auf sie Mit mächtigen Geschossen, Doch kann er ihre Mauern nie, Trotz seinem Grimm, durchstoßen: Denn ihre Steine sind geweiht Durch Christi Blut in Ewigkeit, Die kleinen und die großen.

3. Was zagen wir mit Aengstlichkeit? Wir sind ja Christi Glieder, Von Ihm strömt Kraft zum heil'gen Streit Auf seinen Leib hernieder. Und wenn auch in dem Streiterfeld Ermattet mancher Kämpfer fällt: Der Herr ersetzt ihn wieder.

4. Laßt nur von innen Friede seyn, Und Liebe uns vereinen. Hell soll in dunkle Nacht hinein Des Glaubens Lampe scheinen. Dann stelle sich wohl um uns her Der Feinde große Zahl zur Wehr, Wir aber fürchten Keinen!

5. Der König ist bei seinem Heer, Das Haupt bei seinen Gliedern, Der Herr

ist um die Knechte her, Der Meister bei den Brüdern. Viel Liebe hat Er uns erzeigt, Und sein Vertrau'n uns zugeneigt: Kommt, laßt es uns erwiedern!

6. Im Schifflein Christi sitzen wir Und fahren durch die Wellen, Und fernhin strahlet sein Panier Die Nächte zu erhellen. Wir machen jedes Volk bekannt, In jedem Welttheil, jedem Land, Mit seinen Lebensquellen.

7. Bald steigt der Tag im Osten auf, Die dunkle Nacht muß weichen; Die Sonne wird in schnellem Lauf Die Finsterniß verscheuchen. Vom Morgen bis zum Abendland Wird sich der Jünger Liebesband Die Bruderhände reichen.

8. Zeuch uns voran, Du starker Held, Wir wollen mit dir ziehen, Laß bald das wüste Ackerfeld Im Frühlingsschein erblühen, Und stell uns einst vor deinen Thron, Sammt deinem ganzen Schmerzenslohn, Wann Erd' und Himmel fliehen. 1837.

Mel.: Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

11. Du lässest sie auf's Neu beginnen, Herr Jesu, diese Gnadenzeit, Da wir die Wunder werden innen, Die Du der Kirche längst geweiht. Du rufst uns auf zum lauten Danken, Und fällt auch eine Thräne drein: Hienieden hat die Freude Schranken, Dort oben wird sie völlig seyn!

2. Geflügelt kommen aller Enden Die leichten Boten täglich an, Worin die Brüder Kunde senden, Wie sie dir Menschenseelen fah'n. Verschieden lautet oft die Kunde Von ihrer Arbeit, ihrem Loos; Doch Alle, wie mit Einem Munde, Bezeugen laut: „Der Herr ist groß!"

3. Hier droht der Sturm dem schwanken Kahne, Dort liegen Andre schwer erkrankt; Da weht die rothe Kriegesfahne; Dort hat der Glaub' in Noth gewankt. Den Einen nimmst du schnell von hinnen, Ein Andrer seufzt um täglich Brod; Du läßt die Sonnenstrahlen brennen, Und immer höher steigt die Noth.

4. Doch — ist dein Trost den Pilgern ferne, Die einsam durch die Wüste zieh'n?

Nein, nein! es leuchten deine Sterne Noch Jedem, der sich treu will müh'n! Sie stärken sich am Worte wieder, Sie kennen ja dein Liebesherz; Und drückt sie auch der Kummer nieder, So blickt der Geist doch himmelwärts.

5. Nein, nein! Du kannst uns nicht verlassen, Dein Wort kehrt nimmer leer zurück! Wir wollen dich im Glauben fassen — In deiner Hand liegt unser Glück! Und wenn die Sorgen ungezügelt, Wie Steine, herzufallen droh'n; Sie steigen, vom Gebet beflügelt, Doch wieder auf zu deinem Thron.

6. Nicht murren wollen wir, noch klagen; Dein Weg, o Gott, ist wunderbar! Nach diesen dunkeln Prüfungstagen Wird ja der Abend hell und klar. Nimm heut' aus tausendfachem Munde Den Dank für deine heil'ge Treu, Und halt uns fest in deinem Bunde, Und segne unser Werk auf's Neu'!

7. Den Sterbenden gib deinen Frieden, Den Lebenden gib Freudigkeit, Und führe selbst die Schaar hienieden, Du Held, zum sieggekrönten Streit, Daß Fürsten dir die Kniee beugen, Und Völker Hosianna schrei'n, — Daß laut die Friedensboten zeugen, Und ihre Saaten schön gedeih'n.

8. Laß von den Negern und Tataren, Und wo noch sonst Dir Gärten blüh'n, In deinem Lichte sel'ge Schaaren Durch deine Friedenspforten zieh'n, — Und sammt dem ungezählten Heere, Mit Feuer und mit Geist getauft, Dir jauchzen am krystallnen Meere: „Preis sei dem Lamm, das uns erkauft!" 1829.

Mel.: Wie schön leucht' uns ꝛc.

12. Einst rief, der unser Heil vollbracht: „Mir ist gegeben alle Macht Im Himmel und auf Erden. Geht hin, verkündet Gottes Ruhm Der Welt, mein Evangelium Der Kreatur auf Erden!" Mächtig, lieblich Dringt zu denen, Die's ersehnen, Licht voll Klarheit, Gottes Gnade, Gottes Wahrheit.

2. Obwohl Du dort im Himmelslicht Verkläret schwebst, bist Du doch nicht, O Herr, von

uns geschieden. Du hemmst der Feinde List und Wuth Hauchst in die Deinen Glaubensmuth, Licht, Liebe, Leben, Frieden; Neigst dich freundlich Immer wieder Zu uns nieder, Bund uns haltend, Treu dein Gnadenreich verwaltend.

1834.

Mel.: Nr. 166 im Brüdergesangb. (Der den man durch den Kreuzestod.)

13. Erbarmet euch der Heidenwelt, Ihr Christenherzen alle! Zerbrochen liegt sie und zerschellt, Betäubt von tiefem Falle. Und läge sie vor Eurer Thür, Wie Lazarus voll Schwären, O Christen, sagt, wie könntet ihr Euch fühllos von ihr kehren?

2. Erbarmet euch, dort liegt es ja Blutend vor euren Blicken, Das striemenreiche Afrika, Mit tiefgefurchtem Rücken. Sein Jammerruf schallt euch in's Ohr Und seiner Opfer Aechzen; Seht wie der Neger und der Mohr Nach Lebenswasser lechzen.

3. Und von der Hindu Küsten her Ertönt die schwere Klage Herüber über Land und Meer: „Schnell eilen unsre Tage Hinunter in den Strom der Zeit, Und tausend gehen täglich Trostlos in's Meer der Ewigkeit: Das Elend ist unsäglich.

4. Warum doch seid ihr nicht schon lang Mit Hilf uns zugeeilet? Wir lagen krank, uns war so bang; Ihr habt uns nicht geheilet. Bedenkt der Millionen Zahl, Die ohne Heil verschmachtet, Und macht ein Ende unsrer Qual, Eh' uns der Tod umnachtet."

5. O Brüder, Schwestern, könnt ihr je Den Jammer überhören? Und muß euch nicht dies tiefe Weh In eurem Schlafe stören? Es ist ja Fleisch von eurem Fleisch Und Bein von eurem Beine; Und fühlt Ihr nicht, was Liebe heisch', So habt ihr wahrlich keine.

6. Empor aus eurem trägen Schlaf Und aus dem wirren Traume! Noch irret dort so manches Schaf Im weiten Heidenraume. O eilet, führet sie herbei Zu Jesu heil'ger Heerde, Und machet die Gefang'nen frei Auf der versöhnten Erde.

7. Der gute Hirte zieht

voran: Auf, folget Ihm, ihr Christen! Und lasset auf der Liebe Bahn Mit Heldenmuth euch rüsten. Ja, ruhet nicht, bis jeder Stamm Gehorchet seinem Stabe, Bis alles Volk von Sem und Ham Aufsteht aus seinem Grabe. 1844.

Mel.: Mein Glaub' ist meines 2c.

14. Erhebe dich, du Volk des HErrn, So reich geweidet nah und fern An Strömen und auf Auen, Und blicke in die Heidenwelt, Wo tausend Völker unerhellt Nach Licht und Leben schauen! Rings steht die Wildniß dürr und kahl, Indeß du schwelgst bei'm reichen Mahl.

2. So weit du siehst, ein ödes Land; Der Pilger sinkt im heißen Sand, Und seufzt umsonst nach Quellen: Es wogt ein ungeheures Meer Um starre Felsen hin und her, Doch Sand sind seine Wellen, Durch welchen, wenn der Samum glüht, Geschreckt das Schiff der Wüste zieht.

3. So steht vor dir die Heidenwelt, Ein wüstes und verbranntes Feld, Gleich ausgestoch'nen Rasen. Doch mitten drin in frischem Grün, Wie Inseln in dem Meere, blüh'n Viel liebliche Oasen. Da weht der Palme hohes Laub, Da wässert Elim's Quell den Staub.

4. Und unter schattenreichem Dach Hörst du aus jeglichem Gemach Des Dankes Lieder schallen. Du siehst in hellgewasch'nem Kleid Zum Tempel der Gerechtigkeit Manch Häuflein fröhlich wallen: Da steigt die Wüste aus der Nacht In Carmel's Schmuck und Saron's Pracht.

5. Was macht das dürre Land zur Au, Die, reichgetränkt vom Himmelsthau In vollen Saaten wallet? Steigt auf, Gebete, fort und fort, Daß ihr im Heidenlande dort Als Segen niederfallet! Was betend hier die Christen sä'n, Muß dort als Ernte aufersteh'n.

6. Ach, hörst du es, mein armes Herz? Du blickst so oft noch Erdenwärts, Bist oft so kalt und dürre, Und sollst den Heiden Segen leih'n: Wie kommt denn Wasser aus Ge-

stein Und Honig aus der Myrrhe? O laß vom Licht der ew'gen Höh'n Dich recht erleuchten und durchgeh'n!

7. HErr Jesu, schau von deinem Thron Herab auf jede Nation, Die noch in Wüsten schmachtet! O siehe, sie gehören Dein, Und Du hast selbst in Kreuzespein Nach ihrem Heil getrachtet. Du zählst ja unsrer Thränen Zahl, Denk auch der deinigen zumal!

8. Laß die Oasen fruchtbar seyn Und täglich wachsen ihre Reih'n, Bis alle Wüsten blühen! Dann wird die Erd' ein Paradies, Das todte Meer wird hell und süß, Und auch die Pole glühen. Dann schauest du Ein Christenheer Von Land zu Land, von Meer zu Meer! 1833.

Mel.: Es ist genug.

15. Es ist noch Raum! Sein Haus ist noch nicht voll, Sein Tisch ist noch zu leer! Der Platz ist da, wo jeder sitzen soll, Bringt seine Gäste her! Geht, nöthigt sie auf allen Straßen! Der HErr hat viel bereiten lassen. Es ist noch Raum.

2. Es ist noch Zeit, die Liebe rufet noch. Noch gehen Diener aus Zu Stadt und Land; sie laden heute noch In's große Rettungshaus. Noch ist die Thüre nicht verschlossen, Für Kind und Greis noch nicht verflossen Die Rettungszeit. 1830.

Mel.: Schwing dich auf zu 2c.

16. Frühling, der die Welt verklärt, Wann erscheint dein Zeichen? Winter, der so lang gewährt, Wann wirst du entweichen? Längst bedeckte starrer Frost Darbendes Gefilde; Frühling, komm mit deinem Trost, Komm mit deiner Milde!

2. Rings der Nationen Kreis Harret auf dein Wehen, Bis die Blumen still und leis Aus dem Grab erstehen; Bis des Glauben's Kräutlein blüh' Und der Liebe Pflanze, Bis dein Tag die Erd' umzieh' Mit des Lebens Kranze.

3. Bis aus öden Wüste-

nei'n Noch ein Garten werde, Wo sich Beet' an Beete reih'n Auf der ganzen Erde, Süßer Duft von Berg und Thal Auf zum Himmel steige, Und mit Gnaden ohne Zahl Gott herab sich neige.

4. Brich denn an, du sel'ges Licht, Ewig junger Morgen! Stell uns hell vor's Angesicht, Was im Grab verborgen! — Wo zerstreut noch her und hin Selt'ne Gärten stehen, Laß die ganze Wüste blüh'n, Grünen Thal und Höhen!

5. Ach, wir harren mit Begier, Herr, bis durch dein Walten Ganze Völker einst vor dir Ihre Hände falten, — Bis auf weitem Erdenrund Alle Götzen brechen, Amen! zu dem Gnadenbund Alle Zungen sprechen!

1836.

Mel.: Gott ist getreu.

17. Furchtlos und treu! Das sei der Wahlspruch stets In unsres Königs Heer! Gewaffnet seyn Mit Waffen des Gebets Das hilft, wenn's noch so schwer. Wenn auch die Feinde grimmig toben, O bleibet durch die Kraft von Oben Furchtlos und treu!

2. Furchtlos und treu! Wir freilich, wir sind schwach; Uns wirft ein jeder Hauch. Wir zittern bald In Noth und Ungemach, Wie vor dem Wind der Rauch. Doch werden wir, wenn Muth uns fehlet, Durch unsers Jesu Macht gestählet, Furchtlos und treu!

3. Furchtlos und treu! So gieng er in den Streit; Wir folgen seiner Spur. Nichts schreckte ihn, Stets war er kampfbereit, Er sah auf's Ende nur. Auch in den tiefsten Trübsalsnächten Hielt er sich fest an Gottes Rechten, Furchtlos und treu!

4. Furchtlos und treu Zieh'n wir in's Heidenland, Wo Satan's Thron noch ragt. Wir wissen wohl, Es ist ein schwerer Stand; Doch haben wir's gewagt. Er rüstet uns mit seinen Gaben, Und er macht wohl auch schwache Knaben Furchtlos und treu.

5. Furchtlos und treu! Treibt nur die Liebe dich, Vertreibt sie Furcht und Angst. Was schadet dir's, Rührt auch die Hölle sich, Wenn du an Jesu hangst! Die Liebe tilget Scheu

und Zweifel, Dann stehst du gegen tausend Teufel Furchtlos und treu.

6. Furchtlos und treu! O Brüder, wanket nicht! Es würd' euch ewig reu'n. Hell scheinen laßt Allzeit des Glaubens Licht, Daß sich die Engel freu'n; Und lernt durch Liebe zu den Brüdern Die Liebe eures Herrn erwiedern, Furchtlos und treu!

7. Furchtlos und treu! So will euch Jesus seh'n, Wann die Posaune klingt. Wenn er herab Von seinen heil'gen Höh'n Die tausend Kronen bringt, Dann ruft er: „Meine Streiterschaaren Sie werden nun gekrönt, sie waren Furchtlos und treu!" 1851.

Mel.: Womit soll ich dich wohl 2c.

18. Geist des Lebens, weck die Todten Auf aus ihrem tiefen Grab! Sende deinen Frühlingsodem Auf die starre Flut herab, Daß die Blumen hold erwachen, Daß die grünen Saaten lachen Und ein reicher Blumenstrauß Schmücke, Herr, dein heilig Haus.

2. Ruf aus Osten und aus Westen Deine Schaaren ohne Zahl! Reiche allen deinen Gästen Dein Gewand zum Abendmahl! Hör' auf unsrer Herzen Flehen: Laß dein Wort mit Eile gehen; Setz' noch manchen Völkerstamm An den Tisch zu Abraham!

Mel.: Vom Himmel hoch 2c.

19. Gesegnet sei das Friedenswort, Es töne durch die Länder fort Vom Aufgang bis zum Niedergang Hell wie der Engel Lobgesang.

2. Und wo der Streit die Völker trennt Im wilden Kampf die Selbstsucht brennt, Da streu' es aus auf seinem Pfad Nach rechts und links die Friedenssaat.

3. Es pflanze Leben in den Tod Des Negers, dem die Fessel droht; Der Götze werde weggerückt, Dem sich der arme Hindu bückt.

4. Wo eine Seele seufzt nach Ruh, Der weh' es stillen Frieden zu, Bis um das ganze Erdenrund Sich schlingt Ein sel'ger Friedensbund. 1840.

Mel.: Schwing dich auf zu deinem Gott. (Ps. 46.)

20. Gott ist unsre Zuversicht, Gott ist unsre Stärke; Darum fürchten wir uns nicht, Stehn bei seinem Werke. Welten mögen wohl verweh'n, Und im Meeresschilfe Alle Berge untergeh'n. Er ist uns're Hilfe.

2. Ob das Meer auch wüthend wallt, Ob die Wellen toben, Ob von ihrer Sturmsgewalt Berge selbst zerstoben, Dennoch soll die Gottesstadt Stets fein lustig bleiben, Die so edle Brünnlein hat, Wie die Seher schreiben.

3. Denn es ist in ihr gebaut Gottes heil'ge Wohnung; Er wird selbst in ihr geschaut: Das verschafft ihr Schonung. Darum bleibt sie wohl auch steh'n Trotz der Feinde Mühe, Sie zu stürzen von den Höh'n: Denn Gott hilft ihr frühe.

4. Zagen muß die Heidenwelt, Königreiche fallen, Und das Erdreich selbst zerfällt, Hört es ihn erschallen: Doch mit uns, der Welt zum Trutz, Ist der Herr der Heere; Jakob's Gott ist unser Schutz: Bringt ihm Preis und Ehre!

5. Kommet her und schauet an! Sehet seine Werke, Was auf Erden Er gethan; Rühmet seine Stärke! Der das Hohe macht zunicht, Allen Kriegen steuert, Spieß und Bogen all' zerbricht, Und die Welt erneuert.

6. Er ist Gott! o Welt, sei still! Merk's mit heil'gem Schweigen! Unter allen Heiden will Er sein Lob erzeigen. Er, der Herre Zebaoth, Ist auf uns'rer Seite; Unser Schutz ist Jakob's Gott, Ist mit uns auch heute!

1846.

Mel.: Gott will's machen ꝛc.

21. Großer König, unterthänig Nah'n wir jetzt zu deinem Thron, Was wir flehen, laß geschehen, Unsre Wünsche kennst du schon.

2. Nicht geringe Erdendinge Sind's, was unsre Seele sucht, Himmelskräfte zum Geschäfte Und des Wortes goldne Frucht.

3. Nicht Verschonung unsrer Wohnung, Wenn du heim-

suchst weit und breit, Nicht die Preise vor dem Schweiße, Nicht die Ruhe vor dem Streit.

4. Nein, du Treuer, laß im Feuer Uns nur muthig steh'n und fest, Auf dich schauen voll Vertrauen, Wenn die Noth das Herz uns preßt.

5. Aber wache, daß die Sache Deines Reichs nicht untergeh, Ob wir wallen oder fallen, Daß sie unbeweglich steh!

6. Unsre Brüder hin und wieder Auf dem großen Heidenplan Laß sich friedlich, unermüdlich Freu'n des Werks in Gott gethan.

7. In den kleinen Heilsgemeinen Herrsche deines Geistes Zucht, Wer sie sichten und vernichten Will, den schlage in die Flucht.

8. Schaff dagegen neuen Segen, Mehre ihre Zahl und Kraft; Weg laß bahnen deinen Fahnen Auf den Bergen und im Thal.

9. Mach zu eigen, laß sich neigen Dir, was auf der Erde lebt, Bis dein Zeichen ohne Gleichen Ueber allen Wüsten schwebt.

10. Alle Lande mach vom Bande Des Tyrannen endlich los, Laß den süßen Frieden sprießen Allwärts aus der Erde Schooß.

1849.

Mel.: Gott sei Dank in aller Welt.

22. Hallelulah! Lob dem Herrn! Singt dem hellen Morgenstern! Er eröffnet seinen Rath Vor der Welt in heil'ger That.

2. Er, der starb am Kreuzesstamm, Das erwürgte Gotteslamm, Ist erhöht zum ew'gen Thron, Gottes und des Menschen Sohn.

3. Sein Erbarmen strömet her Alle Tage mächtiger Durch der Erde weit Gebiet, Bis die Wüste grünt und blüht.

4. Seht ihr, wie die Heiden nah'n? Staunend schauen sie ihn an; Denn ein selig mildes Licht Geht von seinem Angesicht.

5. Götzentempel fallen schon Vor des Heils Posaunenton, Und der braune Hindu weint Selig vor dem Sünderfreund.

6. Auch in Hams verfluchtem Land Wird die Frei-

heit wohl bekannt. Brüder! schweigt und säumet nicht, Bis der letzte Riegel bricht.

7. China's Morgen brich herein! Altes Volk, o! sieh den Schein! Tauche, großes Menschenheer, Dich in Jesu Gnadenmeer.

8. Blinde Heidenstämme, kommt, Hört, was euren Seelen frommt. Brahma's lange Zeit ist aus, Offen steht des Vaters Haus.

9. Gott der Gnade, sei gelobt! Wenn auch laut der Satan tobt, Geht doch deine Herrlichkeit Durch die Erde weit und breit.

10. Schenk' uns Glauben und Geduld! Laß uns deiner Liebe Huld Einzig leben Tag für Tag Bis zum letzten Stundenschlag.

11. Jesu, segne unsern Bund! Daß wir dir mit Herz und Mund Durch der Erde Kampf und Streit Bleiben bis zum Tod geweiht.

1847.

Mel.: Gott ist gegenwärtig.

23. Herr der Königreiche! Alles muß dich loben, Was hienieden ist und droben: Denn du lässest reichlich Auf die dürren Auen Allenthalben Segen thauen. HErr, auch wir danken dir, Daß du uns geladen Zu dem Born der Gnaden.

2. Lebenswasser fließen Durch die Wüsteneien, Daß sie fruchtbarlich gedeihen; Droh'n auch dunkle Wolken, Müssen sie der Erden Doch zu Segensquellen werden. Ueberall Tropfenfall; Aus den Zornesruthen Strömen Lebensfluthen.

3. Deine Hand, die starke, Dein allmächtig Walten Kann die höchsten Felsen spalten. Wenn dein Stab und Stecken Einmal sie getroffen, Dann sind alle Schlösser offen. Jedem Ort Kann dein Wort Bald ein Elim graben, Kann in Mara laben.

4. Ja, du hast's gesehen, Wie die Völker dürsten Nach dem Heil des Friedefürsten! Darum strömt so reichlich Jetzt dein Gnadenbronnen, Kommen Bäche hergeronnen Allerseits, darf bereits Manches Büchlein wagen, Schiffe fortzutragen.

5. Und sie trinken fröhlich Deine Nationen, Die im Todesschatten wohnen, Negersklaven, Fürsten, Kaffern, Irokesen, Südseewohner, Cingalesen, Delawar, Malabar, Sinken all als Brüder An dem Heilsquell nieder.

6. Wann einst mit Erkenntniß Wie mit Meereswogen Wird der Erdkreis überzogen; Wie wird das Gefilde Dann so lieblich blühen, Da die Thränensaat gediehen! Ja du wirst, großer Fürst, Mit allmächt'gen Händen Noch dein Werk vollenden.

1828.

Mel.: Wie soll ich dich empfangen.

24. Herr Jesu, deine Kinder Steh'n wieder vor dir da, Die Zeiten geh'n geschwinder, Dein Königreich ist nah. Wir seh'n, dein Werk hat Eile, Die Arbeit darf nicht ruh'n, Du willst der Welt zum Heile Noch manches Wunder thun.

2. Laß sein, daß unsrer Schwäche, Beseh'n bei dem Licht, So manches noch gebreche, Wir zagen dennoch nicht. In dir ist unsre Stärke, In dir ist unsre Macht, Du hast in deinem Werke Uns so weit schon gebracht.

3. Du führst es auch noch weiter, Es ist ja deine Sach, Wir gehn getrost und heiter Nur deinen Spuren nach. Wohl dem, den deine Ehre Und Andres Nichts bemüht, Wenn auch die Atmosphäre Von heißem Feuer glüht.

4. Gib, daß man Nichts versäume, Wenn du den Dienst begehrst, Daß man nicht Kaltes träume, Wo du im Feuer fährst; Wenn du durch alle Lande Im Flammenwagen eilst, Und mit der kleinen Bande Dein Werk in Gnaden theilst.

5. O gib uns Muth und Klarheit Zum Kampfe, den du willt, Daß wir den Sieg der Wahrheit Nicht hindern, wo es gilt. Bis daß dein Rettungswille Sein sel'ges Ziel erlangt, Und bis der Heiden Fülle Vor deinem Throne prangt.

6. Daß Niemand rückwärts blicke, Denn rückwärts ist das Grab, Daß Jeder treu sich schicke Nach deinem Feldherrnstab. Empor, empor zum Siege Durch Nacht und Tod

und Grau'n, Voran Dein Banner fliege! Es führt zum ewgen Schau'n.

7. Bald kommst Du im Triumphe Mit deinem weißen Heer, Dann liegt mit todtem Rumpfe Der Feind im blutgen Meer. Dann fallen müd vom Streite Die Deinen Dir an's Herz, Und englisches Geleite Erhebt sie himmelwärts. 1851.

Mel.: O Gott Du frommer Gott ꝛc.

25. Herr Jesu, ew'ger Fürst, Du König aller Ehren, Du rufest deinem Volk, Du willst dein Reich vermehren. Du sprichst dein Lebenswort, Es gehet aus mit Schall; „Zieht hin und prediget Den Völkern überall!“

2. Wir kommen großer Herr, Und bringen uns're Gaben. Nimm uns in Gnaden auf, Nimm, was wir sind und haben! Dein Dienst ist süßer Lohn, Du theilest Leben aus, Und wenn die Kraft verzehrt, Gibst Du ein ew'ges Haus.

3. Dein sind die Brüder, Dein, Du hast sie Dir gerufen. O laß sie streitend gehn Bis zu des Thrones Stufen. O, fülle sie mit Kraft, O, gib Du ihnen Licht, O, segne sie mit Trost Von deinem Angesicht.

4. Komm, König Jesu Christ, Und rüste deine Streiter Für deinen heil'gen Krieg, Und führe Du sie weiter. Gib ihnen Waffenschmuck, Das Schwert in ihre Hand, Bis ihre Ruhe kommt Im wahren Vaterland!

5. Uns aber schenke Muth, Daß wir mit Mose kämpfen, Und gläubig, ernst und treu Des Feindes Wüthen dämpfen. Wir heben Hände auf, O, halte Du sie fest, So lang das Tageslicht Den Kampf nicht ruhen läßt.

6. Dort oben, vor dem Thron, Seid ihr erwartet, Brüder! Bald in die Himmelsluft Erschallen uns're Lieder. Bis dahin, auf ins Feld! Die Kriegstrompete tönt! Seid muthig, haltet aus! Ihr seid mit Gott versöhnt!

1847.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen (Matth. 13).

26. Herr Jesu, Herr der Herrlichkeit! Du hast uns heut' geladen! Es ist ein Tag der Seligkeit, Es ist ein Tag der Gnaden. Licht geht von deinem Antlitz aus, Und strahlet über diesem Haus, Und strömt in unsere Herzen.

2. Du hast dein Füllhorn aufgethan, Und streuest deine Gaben Rings auf der Erde weitem Plan, Daß sich die Völker laben; Und tausend Dankeslieder zieh'n Von deinem Volk zum Himmel hin, Und preisen dein Erbarmen.

3. Auf dieser Erde ist dein Reich, Das deine Diener pflegen, Wohl einem großen Acker gleich, Der an dem Weg gelegen. Der Felsengrund durchziehet ihn; Viel Dornen stehen her und hin; Manch' Saatkorn geht verloren.

4. Der Acker ist die ganze Welt, In dem dein Reich entsprossen. Du hast ihn selber wohl bestellt, Das hat den Feind verdrossen; D'rum hat er Unkraut eingesä't, Das mitten in dem Weizen steht Bis an den Tag der Ernte.

5. Unscheinbar, wie ein Senfkorn klein, Hat, Herr! dein Reich begonnen; Es blüht in dürren Wüstenei'n Im Scheine deiner Sonnen: Und bald erhebt sich's wie ein Baum, Und gibt den irren Vögeln Raum, In seiner Zweige Schatten.

6. Dem Sauerteige gleich an Kraft, Der ganz das Mehl durchdringet, Der Geist des Himmelreiches schafft, Bis ihm sein Werk gelinget; Geheim ist seine Wirkung zwar, Doch unausbleiblich wird einst gar Die Welt von ihm durchsäuert.

7. Das Himmelreich ist wie ein Schatz, Im Acker still verstecket. Da kommt ein Mensch an selben Platz, Der das Juwel entdecket. Er geht vor Freuden eilends hin, Verkauft sein Eig'nes mit Gewinn, Und kauft den ganzen Acker.

8. Doch wer das Edelste begehrt, Nach guten Perlen trachtet: Sonst ist ihm nichts auf Erden werth; Sein Eig'nes er verachtet. Und wenn er endlich in der That Die köstliche gefunden hat; So kauft er sie mit Freuden.

9. Groß ist des Himmelreiches Netz, Und Viele hält's

umschlossen: Doch werden nach dem Reichsgesetz Einst Viele ausgeschlossen. Wen deine Liebe, Herr! nicht zog, Wer sich mit Heuchelschein betrog; — Ach! der wird weggeworfen.

10. So bitten wir dich denn auf's Neu': Durchpflüge deinen Acker! Mach deine Boten stark und treu, Und ihre Augen wacker! Dem Unkraut gib nicht weiter Raum; Behüte deinen Senfkornbaum; Gib Kraft dem Sauerteige!

11. Den Schatz, der in dem Acker ruht, Laß Viele bald noch finden; Und gib den treuern Forschern Muth, Mit Dir sich zu verbinden, Daß sie der edlen Perle Frucht, Die sie mit treuem Ernst gesucht, In sel'ger Ruh' genießen!

12. Dein großes Netz zerreiße nicht, Bevor Du drin gesammelt, Was noch, aus Liebe oder Pflicht, Dein Lob auf Erden stammelt! So laß der Frommen Zahl vereint Unzählig seyn wie Sterne!

1829.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele 2c.

27. Herr in allen deinen Reichen Sehen wir dein Zeichen steh'n, Und wenn alle Farben bleichen, Sieht man noch dein Banner weh'n. Doch vor Allem zeigst Du dich Als Regente königlich. Da, wo wir zu deinen Gnaden Alle Nationen laden.

2. Arm und schwach sind uns're Werke; Uns're Kraft ist bald am Ziel; Es gebricht an Muth und Stärke; Uns're Weisheit weiß nicht viel. Dennoch sind wir am Altar Schon gestanden manches Jahr; Und Du hast die Hand gefüllet, Daß empor der Weihrauch quillet.

3. Arm und schwach sind deine Knechte, Die wir aus ins Feld gesandt, In das Feld der Götzenmächte, In das finst're Heidenland: Dennoch führen sie den Krieg, Und Du rüstest sie zum Sieg Aus mit diamantnen Waffen, Daß sie sich zu Helden schaffen.

4. Ueber ihrer Brüder Grüften Droht der heiße Sonnenbrand; Satan lauert in den Lüften; Prüfung hat sie rings umspannt; Und am meisten Noth und Schmerz

Macht das eig'ne sünd'ge Herz, Dennoch weißt Du ihren Seelen Muth und Glauben stets zu stählen.

5. Millionen Götzenmeister Stehen da zum Kampf bereit, Tausendjähr'ge Mach der Geister Dient zu ihrem Schild im Streit. Unser Häuflein, ach! — ist klein; Bald wird's überwunden seyn; Doch Du läßst es nicht erliegen, Führst es stets zu neuen Siegen.

6. Sei gepriesen, großer Meister! Dessen Huld uns auserseh'n! Mach uns alle Tage dreister Auf dein Wort hinauszugehn! Du hast Dir dieß Werk erkiest, Und mit Segen oft gegrüßt: Laß es, wie wir's fröhlich treiben, Deine Liebessache bleiben!

1848.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

28. Hüter, ist die Nacht verschwunden? Hüter! ist die Nacht schier hin? Ach, wir zählen alle Stunden, Bis die Morgenwolken blüh'n, Bis die Finsterniß entweichet, Und der Sonne warmer Strahl Leuchtet über Berg und Thal.

2. Seht ihr nicht der Berge Spitzen Tauchen aus des Nebels Nacht? Durch der dunkeln Wolken Ritzen Bricht der Frühschein an mit Macht. Aus der Todesschatten Höhle Reißt sich manche Heidenseele Los, entschleiert ihr Gesicht Gottes wunderbarem Licht.

3. O Du Gott der Macht und Stärke, Sieh uns hier verwundert stehn Ueber deinem großen Werke, Das vor uns'rem Blick gescheh'n! Manches Thor hast Du entsiegelt, Viele Seelen dir versiegelt; Gabst uns für das Heidenland Manches theure Unterpfand.

4. Immer tiefer, immer weiter In das feindliche Gebiet Dringt das Häuflein deiner Streiter, Dem voran Dein Banner zieht. Wo wir's kaum gewagt zu hoffen, Steh'n nun weit die Thüren offen, Mühsam folgt der schwache Tritt Deinem raschen Siegesschritt.

5. Langsam und durch Schwierigkeiten Waren wir gewohnt zu geh'n; Plötzlich bricht in alle Weiten Deine Hand aus lichten Höh'n! Staunend sehn wir dein Be-

ginnen; Keine Zeit ists, lang zu sinnen. Geh voran! wir folgen nach, Wo dein Arm die Bahnen brach.

6. Breitest Du in unsern Tagen Herr, dein Werk noch weiter aus: Laß uns muthig Steine tragen Zu dem großen Tempelhaus! Aber laß es unsern Seelen Nicht an tief'rer Gründung fehlen! Gib uns den Verläugnungssinn; Nimm die Herzen völlig hin!

7. Ach! wenn wir uns selber suchen Und nicht deine Ehr allein, Müßtest Du uns nicht verfluchen? Könnte unser Thun gedeihn? Schenk uns einen reinen Eifer; Mach uns lauterer und reifer! Brich des eignen Geistes Thun, Laß in deinen Sinn uns ruh'n!

8. Welch ein Segen wird entsprießen, Wenn wir gehn an deiner Hand! Wenn uns deine Quellen fließen, Grünet bald das dürre Land. Nationen aller Orten Strömen her zu deinen Pforten, Fallen auf ihr Angesicht, Jubeln laut im ew'gen Licht!

1835.

Mel.: Womit soll ich Dich wohl loben.

29. In der einen Hand die Kelle, In der andern einen Speer, Emsig, — wie in ihrer Zelle Bienen übers Bauen her (Die doch auch mit Stacheln drohen, Ihrem Feind, dem schadenfrohen), — Sah man einst mit Trau'n und Graun'n Israel am Tempel bau'n.

2. Meint ihr, daß es anders werde, Eh die alte Zeit zerbricht, Ehe dieser finstern Erde Christus zuruft: Werde Licht! —? Greift doch nicht schon nach der Scheide! Schild und Schwert, ihr brauchet beide, Da der heiße Streit noch glüht, Dem sobald kein Friede blüht.

3. Frisch daran! die güld'nen Waffen Aus des Wortes Arsenal Laßt Euch nimmermehr entraffen! Haltet fest den blanken Stahl; Mit der einen Hand zu bauen, Mit der andern dreinzuhauen, Wo Samaria's Geschlecht Gottes Werk zerstören möcht!

4. Wenn des Argen Feuerpfeile Auf Euch fahren frech und wild, Löschet solche aus in Eile Mit des Glaubens sichrem Schild! Aber laßt

euch nicht verhindern Von den grimm'gen Satanskindern; Bauet fort und bauet aus Gottes heil'ges Tempelhaus!

5. Mitten durch der Waffen Klingen Tönet stets der Hammerschlag; Und derweil die Felsen springen, Brennt der Streit am heißen Tag, Bis einst in den Friedenshütten, Gottes Volk, wenn's ausgestritten, Schwert und Kelle ruhen läßt, Und sich schickt zum Siegesfest.

Mel.: Womit soll ich Dich wohl loben.

30. Jesu, Herr der Menschenherzen, Die du aus dem Sklavenland Dir erkämpft mit tausend Schmerzen, Bis dein Athem stille stand: Du regierst nun auf dem Throne, Sammelst ein an deinem Lohne Bis der letzte Gegner schweigt, Bis das letzte Knie sich beugt.

2. Sieh uns heute hier verbunden, Deine Wunder zu erhöhn; Segne diese heil'gen Stunden, Laß den Geist der Gnade wehn; Daß die Friedens-Palmen sprossen In den Herzen der Genossen, Und wir dir die Zweige streu'n: Denn Du ziehst als König ein.

3. Sind die Himmel nicht beweget, Wie du einst verheißen hast? (Hagg. 2.) Ist die Erde nicht erreget Ohne Ruh und ohne Rast, Daß die Kriegesstimmen schallen, Daß die alten Säulen fallen, Und der Völker Zorn entbrannt Sich empört von Land zu Land?

4. Stürme brausen, Winde wehen, Daß der Felsen Haupt zerschellt; Unterird'sche Wetter gehen, Zitternd bebt die ganze Welt. Feuerflammen sieht man steigen, Herr, von deiner Macht sie zeugen: Alles dieses geht dahin: Du, o Herr! bist nicht darin.

5. In dem Säuseln sanft und stille Hört man Deine Stimme geh'n, Da läßt sich die reiche Fülle Deiner Lieblichkeiten seh'n. Da ertönet nach den düstern Zeiten uns dein tröstlich Flüstern: daß noch Siebentausend rein Von des Abfalls Gräuel sei'n.

6. Führ auch uns mit unsrem Werke, Herr auf deiner stillen Bahn! Deine Macht sei unsre Stärke, Jeder Schritt mit Dir gethan. In dem Stürmen, Beben, Brennen

Laß uns deine Näh erkennen; Doch im sanften Säuseln bald Zeige deine Lichtsgestalt!

7. Laß die stillen Gnadendüfte Weh'n durch Afrikas Gebiet, Durch des Morgenlandes Lüfte, Wo der heiße Pesthauch glüht; Daß die Kranken sich erheben, Daß die Todten wieder leben: Bis Du, was anjetzt noch klein, Einst erhebst zum Sonnenschein!

1830.

Mel.: König, dem kein König gleichet.

31. Jesu, segne unsre Seelen, Wenn sie deine Treu erzählen Wenn sie rühmen deine Werke, Deine Weisheit, deine Stärke. Wie Du uns in diesen Tagen Manchen Gruß hast lassen sagen Der es uns auf's Neu verkündet, Daß dein Feuer angezündet.

2. Ja, Du hast Dich aufgemachet, Daß das Herz den Deinen lachet. Bald auf aller Länder Höhen Sieht man deine Flaggen wehen. Ueber alle Oceane ziehet deines Reiches Fahne, Und in jeder Sprache Tönen Schallt der Ruf: laßt Euch versöhnen!

3. Zwar das Häuflein deiner Streiter Ist noch klein, doch dringt es weiter, denn es wallet durch die Meere Im Geleit der Engelheere. Das muß Zuversicht verleihen, daß man sich des Siegs kann freuen, Gleich als wär man schon im Himmel, Mitten in dem Kampfgetümmel.

4. Fern im Osten, aller Orten Klopfst Du an der Heiden Pforten und es geht ein seltsam Zittern Durch sie hin, wie vor Gewittern, Furcht und Ahnung, daß in Kürze Ihr Gebäu zusammenstürze Und daß Noth sei, sich in Eile Umzusehn nach ew'gem Heile.

5. So bist Du vorangeschritten, Bahn zu machen unsern Tritten; Hast die Heidenwelt erschrecket, Deiner Knechte Muth erwecket. Daß sie den verzagten Seelen Kühn von ihrem Herrn erzählen, Und an alle Wände schreiben: Laßt Euch Christo einverleiben!

6. Fahre fort, Du großer Meister, Laß die Deinen immer dreister In die tiefen Wüsten dringen, Dir ein willig Volk zu dingen, Das

von Liebe und Erbarmen Hingelockt zu deinen Armen Einst mit uns am sel'gen Ziele Dir in ew'gen Psalmen spiele.

1840.

Mel.: Dir mein Gott will ich lobsingen.

32. Kirche Christi, auf und breite Deine Grenzen weit hinaus! Söhne, Töchter dir zur Seite Wallen still in deinem Haus. — Preis sei ewig deinen Thoren! Kinder werden dir geboren, Wie der Morgenröthe Thau Träufelnd auf die Frühlings-Au.

2. Sieh, schon eilt die Schaar der Boten, Die Du ausgesendet hast, Zu den Sündern, Geistlichtodten, Abzunehmen Schuld und Last! Selig, die Du schon erledigt! Kirche Christi, ja man predigt Großes, Herrliches in dir! Wachse, wachse für und für!

3. O aus aller Stimmen Zungen, Werde dir, Herr Zebaoth, Hallelujah stets gesungen: Lob dem treusten Bundes-Gott. Eine lichte Zeugenwolke Sammle dir aus allem Volke! Huldigten doch nah und fern Alle dir, dem besten Herrn.

1829.

Mel.: Wie schön leucht uns der Morgenstern.

33. Komm, Herr der Ehren, Davids Sproß! Komm, Jesu Christ! Die Ernt' ist groß, Und sende deine Schnitter! Die Welt liegt wund an Leib und Seel, Geuß in die Wunden, Heiland, Oel, Barmherz'ger Samariter! Rühre, führe Alle Heiden Auf die Weiden Da Du ihnen Frische Kräuter lässest grünen!

2. Hallelujah und Lobgesang Vom Aufgang bis zum Niedergang Soll dann dir, Herr, erschallen, Wann wir dereinst in jenen Höh'n Vor deinem Thron versammelt stehn Mit deinen Heil'gen allen! Sende Hände, Herr, und stärke Sie zum Werke, Nicht zu feiern, Einzuernten in die Scheuern.

1859.

Mel.: Womit soll ich dich wohl loben.

34. König aller Königreiche! Herr durch deine eigne Wahl! Wo ist Einer, der dir gleiche? Aller Heiden große Zahl Achtest Du als einen Tropfen, Hörst doch jedes Herzens Klopfen, Lässest das, was klein, gedeihn, Und das Große machst Du klein.

2. Herr! auch wir sind arm und kleine, Sind ein Senfkorn deiner Hand, Das du noch im Abendscheine Ausgesäet ins Gartenland. Und mit viel Gebet begossen Ist manch Zweiglein aufgesprossen, Das den irren Vögelein Schatten gibt im Sonnenschein.

3. Wo die Strahlen senkrecht fallen Auf das heiße Hindustan, Sehn wir große Schaaren wallen Zu der Götzen Thron hinan: Da erheben sich die Zeugen, Die ihr Knie vor Dir nur beugen, Predigen von Deinem Licht, Bis es durch die Herzen bricht.

4. Andre stehen auf der Wache Am Gebirg des Ararat, Treiben muthig deine Sache, Streu'n den Samen früh und spat: Unter ihrer Feinde Stürmen Weiß sie deine Hand zu schirmen, Bis bald hin, bald her geweht, Ihre Arche stille steht.

5. Wahre Freiheit zu verkünden Der befreiten Sklavenschaar, Und Erlösung von den Sünden Durch das große Jubeljahr, Lässest Du an sturmentbrannten Ufern deine Boten landen; Und Guinea's Küsten hold Reichst Du ihnen Wahrheits-Gold.

6. Ist die Pforte auch verriegelt, Die zu Habesch's Kirchen führt; Ist dein Bündniß doch versiegelt, Daß man nicht den Muth verliert. Einst wirst Du mit tiefen Zügen Auch noch diese Brachen pflügen, Und von deines Windes Weh'n Wird die neue Saat erstehn.

7. So hast Du dein Werk begonnen Durch das Senfkorn unsrer Hand; Bald im Scheine deiner Sonnen Blüht vielleicht das dürre Land. Ach! Du wollest deinen Segen Auf die schwache Arbeit legen, Bis der Baum zum Himmel reicht, Bis die Wildniß Eden gleicht!

1828.

Mel.: Morgenglanz der Ewigkeit.

35. König, dem kein König gleicht, Kröne unser Werk mit Segen! Schaffe, daß die Nacht entweicht, Daß sich Lebenskräfte regen; Und die Saaten, die wir streu'n, Laß gedeihn.

2. Alle, die Du ausgesandt, Um dein Feuer anzuzünden, Laß sie, Herr, in jedem Land Muthig deinen Ruhm verkünden; Bis sich Alles, das sich beugt, zu dir neigt.

1845.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

36. Laß deinen Odem wehen Und deine Stimme gehen, Herr Jesu, durch dieß Haus! Wie Du mit reichen Händen Stets Segen pflegst zu spenden, So theile ihn auch heute aus.

2. Wir sind vor dir erschienen, Um deinem Reich zu dienen, Und Du hast uns gedingt, Zum Weinberg hinzugehen, Wo deine Reben stehen, Wo alles, was Du thust, gelingt.

3. Noch in der elften Stunde Stehn viele in der Runde Am Markte müßig da; Du sendest sie von hinnen, Ihr Tagwerk zu beginnen, In Asien und Afrika.

4. Wer sollte nicht mit Freuden Vom Vaterlande scheiden, Wenn ihn dein Ruf geweckt! Wer nicht getrost es wagen, Sich ganz dir anzutragen, Den nur die Lieb' ins Grab gestreckt.

5. Was liegt an unsrem Leben! Nur wenn wir dir's gegeben, Dann hat es einen Werth. Mehr ists, in heißen Tagen Für Dich die Last zu tragen, Als Alles, was die Welt verehrt.

6. Wenn Du nur durch die Wüsten Und zu den fernen Küsten Mit deinen Knechten gehst, — Wie leicht ists dann zu leiden, Bis Du zu ew'gen Freuden Sie einst im Vaterhaus erhöhst!

7. Wenn Du die Feinde schreckest, Wenn Du die Herzen weckest, Wie sind wir dann getrost! Wir stehn in deiner Stärke Fest bei dem heil'gen Werke, Wenn auch der Sturm ums Haupt uns tost.

8. Herr, Du hast uns geladen; So reich uns dann in Gnaden Auch dar den Wanderstab; Und führ' uns nach dem Rechte All deiner Gottesknechte Hinauf zum Licht durch Nacht und Grab!

1841.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

37. Lasset uns mit Jesu ziehen, Einen bessern Herrn gibts nicht; Lasset Jesum mit uns ziehen, Schwächre Kinder gibt es nicht. Schwach ist Aug und Herz und Leben, Arme sinken, Kniee beben, Aber Er macht Alles leicht, Was uns unerträglich däucht.

2. Lasset uns bei Jesu bleiben, Weil Sein Stern nie untergeht; Wenn sie auch zum Abfall treiben, Bleibt doch stets sein Horn erhöht. Die seit achtzehnhundert Jahren Seiner Herrschaft Boten waren, Ziehen jetzt noch durch das Land, Seinen Kindern stets zur Hand.

3. Lasset uns mit Jesu wirken Für das Heil der Heidenwelt, Bis in allen Weltbezirken Ihm an's Herz die Menschheit fällt. Bis auf jeden Götzentempel Er gedrückt den Königsstempel, Bis in jeder Sprach erklingt, Was den Herzen Frieden bringt.

4. Lasset uns mit Jesu leiden, Wenn die Leidenszeit beginnt, Will Er uns das Kreuz bescheiden, Wohl uns, denn das Kreuz gewinnt! Aus der Tiefe, aus den Ketten Weiß die Seinen er zu retten; Und im Feuer wohl bewährt Wird des Glaubens Gold verklärt.

5. Lasset uns mit Jesu sterben, Solch ein Tod ist Seligkeit. Lasset uns sein Reich erwerben! Von dem Grab ist's nicht mehr weit. Durch die Macht gieng Er zum Lichte, Zu dem Throne durchs Gerichte: Sollt's den Knechten anders geh'n, Als sie an dem Meister seh'n?

6. Lasset uns mit Jesu siegen, Sein Panier führt zum Triumph. Sieg ist stets in Seinen Kriegen Und Sein Schwert wird niemals stumpf. Nach den Thränen, nach den Wunden Hat er eine Ruh erfunden, Und uns winkt von Seinem Thron Eine Ueberwinderkron'.

1848.

Mel.: Gott des Himmels. (Ps. 96.)

38. Laßt ein neues Lied uns singen, Sing dem Herren, alle Welt. Seinem Namen Ruhm zu bringen, Rühmet täglich und erzählt Allen Heiden Seine Ehr, Allem Volk Sein Wunderheer.

2. Er ist groß und hoch zu loben, Ueber aller Götter Schaar Ist Jehovah hoch erhoben Durch Großthaten wunderbar. Sie sind nichts; des Himmels Pracht Hat der Herr allein gemacht.

3. Herrlich stehts vor ihm und prächtig, Und in seinem Heiligthum Geht es löblich zu und mächtig; Bringet her, ihr Völker, Ruhm! Ehre sei dem Herrn und Macht, Seinem Namen Ruhm gebracht!

4. Bringet Opfer her und Gaben, Geht zu seinem Vorhof ein, Euch an seiner Huld zu laben, Ihm in heil'gem Schmuck zu weih'n. Betet an in seinem Zelt, Ihn soll fürchten alle Welt.

5. Saget allen Nationen, Daß zum König er erhöht Und so weit die Völker wohnen Seines Reiches Gränze geht, Seine Herrschaft endet nicht, Und er übt ein recht Gericht.

6. Fröhlich sei der ganze Himmel, Erde jauchze, denn er naht. Brause Meer, und sein Gewimmel! Nach gerechtem heilgem Rath Wird der ew'gen Wahrheit Mund Richten unser Erdenrund.

1849.

Mel.: Saft vom Felsen.

39. Liebesgrüße aus der Ferne Wehen leise uns in's Herz, Strahlen von so manchem Sterne (Offenb. 1, 20) Schimmern lieblich heimathwärts. Seid gegrüßt, ihr fernen Brüder, Seht, wir fallen mit Euch nieder, Singen ein Hallelujah Dem, der stets den Seinen nah.

2. Die ihr dort in weiten Kreisen Einsam steht und ungekannt, Und nach ächter Jüngerweise Thränen sät ins dürre Land, Seht, es reift dem Erntesegen Eure stille

Saat entgegen, Bis im Feld die Sichel klingt, Und ihr eure Garben bringt.

3. Ihr auch, deren Gräber ragen Auf dem großen Todtenfeld, Bis an euren Sarkophagen Wand und Decke niederfällt, Seid gegrüßt im stillen Lande! Jesus sprengt des Grabes Bande; Und am hellen Flammenmeer Fehlt von uns dann Keiner mehr!

1838.

Mel.: Ringe recht.

40. Lobt den Herrn! es naht die Klarheit Dieser Erde finstrem Rund Mit Gerechtigkeit und Wahrheit Wird sein Nam' den Völkern kund.

2. Lobt den Herrn! die Nebel weichen, Wo der Wind des Lebens weht; Und sein helles Friedenszeichen Ist schon da und dort erhöht.

3. Lobt den Herrn! Es kommt die Stunde, Wo man lauter Lichter schaut, Wann nach seinem ew'gen Bunde Er sein Reich auf Erden baut.

1842.

Mel.: Schmücke Dich, o liebe.

41. Machet Euch bereit, zu preisen Den Allmächtigen und Weisen, Der mit unbeschränkter Stärke Wirket wundervolle Werke! Rühmet seinen großen Namen, Und zu seinem Thun sprecht Amen! Ists gleich oft uns unverständlich, Doch als Weisheit zeigt sich's endlich.

2. Täglich werden wir es innen: Wunderbar ist sein Beginnen, Wie die Sterne, die im Dunkeln An des Himmels Veste funkeln, — Wie die Quellen, die in tiefen Undurchforschten Felsen schliefen, — Wie das Gold, das aus dem Schachte Reger Fleiß zum Lichte brachte.

3. Sollte, was wir nicht verstehen, Darum minder herrlich gehen? — Wie die hohe Königspalme Ueberragt die niedern Halme, Die im leichten Winde wanken: Also Gottes Heilsgedanken! In den hohen Wipfeln sprießen Erst die Früchte zum Genießen.

4. Oft durch tiefe Thäler führet Seine Hand uns, — da verlieret Sich der Strom in Felsenwände; Zugeschlossen scheint das Ende. Aber eh' man sichs versehen, Spalten sich die schroffen Höhen, Und das Thal ist wieder offen, — Dann verjüngt sich unser Hoffen.

5. Ach wie trauen wir so wenig Unsrem liebevollen König! Und wie sind wir noch so träge, Seine wunderbaren Wege, Eh uns noch das Ende klar ist, Laut zu rühmen, da's doch wahr ist, Daß dem Weg, den Er erwählet, Nie ein sel'ger Ausgang fehlet!

6. Uns geziemt es, seine Werke, Seine Weisheit, seine Stärke Gleich von Anfang an zu preisen, Eh sie herrlich sich erweisen. — Zweifeln wir, ob Er's verdiene, Daß sein Lob stets neu ergrüne, O so werden unsre Herzen Bald ihr großes Heil verscherzen!

7. Dankbar stets ihn zu erhöhen, Ist der Weg, sein Heil zu sehen. Wenn auf diesem Weg wir wandeln, Wird sich bald die Noth verwandeln, Springen werden alle Riegel, Brechen werden alle Siegel, Unsre Saaten werden grünen, Und sein Volk ihm willig dienen.

8. Jesu, gib uns Lobesstimmen, Laß den Weihrauch täglich glimmen, Daß wir deinen Namen loben Mitten in den schwersten Proben. Unser Dank zum Himmel walle, Segensthau herniederfalle, Und dein Werk durch unsre Hände Sich zum vollen Segen wende!

1838.

Mel.: Was Gott thut, das ist.

42. Macht unsrem König ebne Bahn, Er kommt aus heilgen Höhen; Sein Auge blickt die Berge an, Und siehe sie vergehen. Licht ist sein Kleid; Groß ist die Freud Der Seinen; sie erheben Ihr Haupt voll Muth und Leben.

2. Es nahet die Erlösungszeit, Nach der wir längst uns sehnten, Die zu erharr'n im heißen Streit Schon unsre Väter wähnten. Nun bricht sie an: Macht ebne Bahn Dem Herrn, daß seine Erde Sein schöner Wohnsitz werde.

3. Räumt ihm die Steine aus dem Weg, Die Herzen hart wie Felsen! Was unempfindlich ist und träg, Muß seine Gluth zerschmelzen. Laßt sonnenhell Und blitzesschnell Sein Wort die Feinde schlagen Und ihnen rettend tagen!

4. Macht Bahn dem Herrn und seinem Heer In aller Länder Kreisen, Daß alle Zungen mehr und mehr Den großen König preisen. Vor seiner Macht Und großen Pracht Soll sich der Völker Reigen In tiefer Demuth neigen.

5. Zieht aus nach allen Winden hin Und prediget mit Freuden: „Ihr Völker, ändert Euren Sinn, Bekehret Euch, ihr Heiden! Macht Bahn! Macht Bahn! Es ist heran Das Himmelreich gekommen! Auch ihr seid angenommen!"

6. Von allen Hügeln, allen Höh'n Laßt Freudenfeuer flammen! Der Herr läßt seine Stimme geh'n; Ruft ihm sein Volk zusammen! Sie sollen Mai'n Und Palmen streu'n, Und ihm, der kommt zu segnen, In heilgem Schmuck begegnen!

7. O gib, du großer Friedensfürst, Daß weit dein Wort erschalle, Damit Dir, wenn Du kommen wirst, Die Welt zu Füßen falle! Du kannst allein Die Völker weih'n Zum Zeichen deiner Ehren: Laß bald uns davon hören!

1842.

Mel.: Werde munter mein Gemüthe.

43. Meister, welchem nichts mißlinget, Was Er einmal unternimmt, Ob es auch wie Mißton klinget, Als ob Alles wär' verstimmt: Du hast immer noch zuletzt Probe auf dein Werk gesetzt, Daß es in harmon'schen Weisen Mußte seinen Meister preisen.

2. O wie tönt's jetzt durcheinander Auf den Schiffen dieser Welt, Wenn bald da, bald dort ein Brander Ihnen in die Flanken fällt! Und doch muß durch Alles hin Sich dein fester Grundplan zieh'n; Und man wirds am Ende lesen, Was die Melodie gewesen.

3. Herr, in allen deinen Reichen Seh'n wir deine Zeichen steh'n; Und wenn alle

Farben bleichen, Sieht man noch dein Banner weh'n. Doch vor Allem zeigst Du dich Als Regente königlich Da, wo wir zu deinen Gnaden Alle Nationen laden.

4. Arm und schwach sind unsre Werke, Unsre Kraft ist bald am Ziel; Es gebricht an Muth und Stärke, Unsre Weisheit weiß nicht viel. Dennoch sind wir am Altar Schon gestanden manches Jahr, Und Du hast die Hand gefüllet, Daß empor der Weihrauch quillet.

5. Arm und schwach sind unsre Boten, Die wir in das Feld gesandt, In das Feld der Geistlichtodten, In das finstre Götzenland; Dennoch führen sie den Krieg, Und Du rüstest sie zum Sieg Aus mit diamantnen Waffen, Daß sie sich zu Helden schaffen.

6. Ueber ihrer Brüder Grüften Droht der heiße Sonnenbrand; Satan lauert in den Lüften, Schwere Prüfung ist zur Hand; Und am meisten Noth und Schmerz Macht das eigne sünd'ge Herz: Dennoch weißt Du ihren Seelen Muth und Glauben stets zu stählen.

7. Millionen Götzenmeister Stehen da, zum Kampf bereit; Tausendjährige Nacht der Geister Dient zu ihrem Schild im Streit. Unser Häuflein, ach, ist klein, Bald wird's überwunden seyn; Doch Du läß'st es nicht erliegen, Führst es stets zu neuen Siegen.

8. Sei gepriesen, großer Meister, Dessen Huld uns auserseh'n! Mach uns alle Tage dreister, Auf dein Wort hinauszugeh'n! Du hast dir dieß Werk erkiest, Oft mit Segen es gegrüßt: Laß es, wie wir's fröhlich treiben, Deine Lieblingssache bleiben!

1848.

Mel.: Lobe den Herren o meine Seele.

44. Meister zu helfen, komm und erscheine! Laß uns nicht wandeln ohne Dich! Wenn Du erquickest Herz und Gebeine, Dann wird man froh, dann labt man sich Im Wüstensand, in Hungersnoth Speisest Du uns mit Himmelsbrod. Hallelujah!

2. Führt deine Hand über dürre Felsen, Die glüh'n im heißen Sonnenbrand, daß

man vor Hitze schier möcht zerschmelzen, Versiegt die Brunnen steh'n im Land: Du sprichst ein Wort; — herab ins Thal Springet ein frischer Wasserstrahl! Hallelujah.

3. So hast Du allezeit Dich erwiesen; So hast Du stets dein Volk geführt, Vor ihm vertrieben die stolzen Riesen, Und mitten in dem Sturm regiert. Vor dir ist hell die Mitternacht, — Siegreich durchbricht sie deine Macht. Hallelujah!

4. Will man dein Wort nicht mehr gelten lassen, So wird's gerade dann erfüllt; Können's dann nur um so besser fassen, Was dunkel war, wird dann enthüllt, Und in die Nacht der Zeit herein Wirft es uns einen hellen Schein. Hallelujah!

5. Mögen sie unseres Meisters spotten: — Wir wissen keinen bessern Herrn! Mögen sie frech sich zusammen rotten: — Hoch über ihnen steht sein Stern! Trübt auch ihr Staub einmal sein Licht: — Ihn zu verlöschen, das geht nicht. Hallelujah!

6. Laß uns, o Jesu, doch nicht erliegen, Und decke uns mit deinem Schild! Schenke uns Antheil an deinen Siegen, Und präg uns ein dein heilig Bild! Mach uns ein priesterlich Geschlecht! Zier uns mit deinem Licht und Recht. Hallelujah!

Mel.: Eins ist noth.

45. Nacht mit tausendjähr'gem Schatten deckt die Länder fort und fort; Seltne Sterne nur mit matten Strahlen schimmern da und dort: Doch jenseits der Wolken im Lande der Wonnen Da leuchten so helle die himmlischen Sonnen; Da strahlt um den Thron des Unendlichen her In heiligen Flammen das gläserne Meer!

2. Tausend Nationen wallen In der Finsterniß dahin; Ach! und Niemand unter Allen Will sie aus dem Dunkel ziehn: Doch droben vom Throne her blickt auf die Armen Ein väterlich Auge mit mildem Erbarmen, Und gibt es den Christen auf Erden ins Herz, Zu lindern den Blinden den brennenden Schmerz.

3. Und die Knechte Christi

schiffen Muthig hin auf wilder Fluth, Die sich über Felsenriffen Bricht mit ungestümer Wuth: Sie sehn ja am Steuer den himmlischen Meister: Ihr Auge wird heller, die Hoffnung wird dreister: Laß branden die Wogen; sein Friede ist nah! Laß splittern die Masten; der Retter ist da!

4. Wenn sie dort ans Ufer steigen, Sehn sie, wie sich auf den Höh'n Schaaren vor den Götzen neigen, Und um Heil vergeblich fleh'n. Wie lange wirds währen, bis über sie Alle Erhöht das Panier des Gekreuzigten walle! Dann fallen die blutigen Götzen in Staub, Dann werden die Tempel Immanuels Raub.

5. Noch steht dürr des Friedensfürsten Unermeßliches Gefild! Und die Nationen dürsten Nach dem Born, der Leben quillt. Einst werden sie sich zu dem Ewigen halten, Der dort in der Wüste den Felsen zerspalten; Dann fällt auf die öde, vertrocknete Au, Wie Ströme des Lebens, der himmlische Thau.

6. Laßt uns Samen streu'n, ihr Brüder, Bis die müde Hand erstarrt! Drückt uns oft auch Sorge nieder, Wenn wir lang auf Frucht geharrt; Einst kommt sie, die Zeit, da die Segen uns träufen, Die Aehren im ewigen Sonnenschein reifen: Vergeblich ja wartet das thörichte Herz Auf Garben der Ernte im stürmischen Merz.

7. Wenn auch da und dort ermattet Einer sich zur Ruhe legt, Von Gebüschen still umschattet, Von der kühlen Gruft bedeckt; Die Jesu gedienet in Arbeit und Kummer, Erwecket Er mächtig dereinst aus dem Schlummer; Sie sehn ihre Garben im ewigen Licht Und, was sie geduldet, — vergeblich ists nicht.

8. Nun so füll uns denn, du Treuer, Dessen Geist die Welt durchgeht, Heut aufs Neu mit heiligem Feuer, Welches dir entgegenweht! Laß Segen auf die, die dein Ackerfeld bauen, O Herr, aus dem oberen Heiligthum thauen, Und stille der Herzen entbrannte Begier Nach Frucht ihrer Müh', nach dem Himmel, nach dir!

1834.

Mel.: Die wir uns allhier.

46. Noch liegt Nacht auf vielen Nationen, Noch erschallt ihr Kriegsgesang; Und den Herzen, die in Frieden wohnen, Wird bei solchen Gräueln bang. Angstgeschrei vernimmt man von den Höhen, Wo die opfergier'gen Götzen stehen. Ach! der Menschheit größter Theil Liegt noch unter ihrem Beil.

2. Brüder, kann man sie denn schmachten lassen, Wenn doch Gott sie retten will? Nein, wir rufens laut durch alle Gassen, Eingehn muß der Heiden Füll'! Die Gebeine sollen wieder grünen, Christi Blut will ihre Schuld versühnen. Jedes Volk und jeden Stamm Weisen wir zu Gottes Lamm.

3. Einst soll auch die Haide noch erblühen Und als Garten Gottes steh'n. Felsenherzen soll'n in Liebe glühen, Lebenswind durch Wüsten weh'n. Betet, betet, daß die Tage nahen, Wo die Menschheit soll den Geist empfahen. Greifet an das Werk mit Macht, Bis der Lenz der Welt erwacht!

1844.

Mel.: O drückt an Jesu Todesmienen.

47. Noch wallen viele Menschenheerden In dürren Wüsten her und hin, Es will kein Wölkchen sichtbar werden Verwelkend bleicht der Auen Grün. Die Brunnen alle stehen trocken, Die Regenmacher sind beschämt, Kein Tröpflein ist herabzulocken, Wie sehr auch drob ihr Herz sich grämt.

2. Verschmachtend blickt das Aug zur Höhe, Wo glühend brennt der Sonne Strahl, Ob noch nicht bald der Westwind wehe, Der ende ihres Durstes Qual; Ob nicht ein Regen sich ergieße Und netze das verdorrte Land, Daß Labung durch die Brunnen fließe Und Ströme durch den heißen Sand.

3. Sie sollen nicht umsonst sich sehnen, Ein Wölklein steigt vom Meere auf. Bald wird es sich ins Weite dehnen, Schon eilt's herbei in schnellem Lauf. In vollen Strömen fließt sein Regen

Und labt die dürstende Natur; In allen Wüsten grünt der Segen, Und jede Haide wird zur Flur! 1840.

Mel.: Vom Himmel hoch, da ꝛc.

48. O laß uns deine Knechte seyn, Und alle unsre Kraft dir weih'n, Herr Jesu Christ, der Du die Last Der ganzen Welt getragen hast.

2. Gib heil'ge Freude unsrem Kreis, Vor dir, der alle Dinge weiß; Wir sind so arm und schwach und blos, Und Du bist heilig, stark und groß. 1852.

Mel.: Nun ruhen alle.

49. O sieh auf unsre Brüder In Gnaden stets hernieder Im weiten Erdenkreis, Du König ohne Gleichen, Daß sie von dir nicht weichen: Die Nacht ist lang, der Kampf ist heiß.

2. Laß, wo sie müde wallen, Auch einen Segen fallen An diesem Segenstag; Und laß sie mit den Ihren Ein Friedensweh'n verspüren, Dran sich ihr Herz erquicken mag. 1851.

Mel.: Kommt Kinder laßt uns gehen ꝛc.

50. Schlagt an die Sichel, Brüder; Weiß ist das Erntefeld! Schallt laut, ihre Erntelieder Hin durch die weite Welt! Kurz ist die Erntezeit; Die Tage sind zu zählen: Laßt's nicht an Schnittern fehlen, Und macht Euch schnell bereit.

2. Die Nationen fragen: Wo ist das wahre Heil? Die Südsee-Inseln tragen Die Götzen unter's Beil. Auch China's Mauer bricht; Der Buddha muß sich beugen, Und tausend Stimmen zeugen Vom Heil und vom Gericht.

3. Und ob sie alle schwiegen In ihrer finstern Nacht, Nicht nach dem Heile frügen, Das Heiden selig macht, Doch ist's des Herrn Befehl, Zu

pred'gen allen Zonen, Wo Menschenkinder wohnen, Zu wecken jede Seel'.

4. Drum steh' zu deinen Pflichten, Du träge Christenheit, Den Auftrag zu verrichten, Den dir dein Herr gebeut! Hab' auf die Zeichen Acht! Willst Du noch länger warten, Bis Gott auch deinen Garten Zur öden Wüste macht?

5. Von allen Seiten mahnet Dich Gottes Hand zur Eil'; Die Wege sind gebahnet, Auch wo sie noch so steil. Horch, wie die Heiden schrei'n! Zeit ist's, dich aufzuraffen Und ihnen Hilf' zu schaffen; Schnell bricht die Nacht herein.

6. Wohlauf! zieht aus, ihr Brüder, Hinaus in's Erntefeld, Bis vor dem Throne nieder Die Garben sind gestellt! Bald, bald kommt Gottes Sohn; Dann rauschen alle Meere Dem großen Herrn zur Ehre, Und mit ihm kommt sein Lohn.

1846.

Mel.: Es ist das Heil uns.

51. Schön tönt der festliche Gesang Im vollen Brüder-Chore; Vom Herzen dringt der frohe Klang Zu manchem offnen Ohre: Der Sorgen Bürde liegt beiseit, Und das Gemüthe freut sich heut Der großen Gotteswunder!

2. Indessen unsrer Brüder Schaar — Der Liebe Abgesandte — Sind sie der Freude auch gewahr Im fernen Pilgerlande? Und liegt nicht über ihnen her Des Tages Last und Hitze schwer, Und Trübsal und Entbehrung?

3. Wir blicken hin auf eure Reih'n, Ihr dünngesäten Streiter! In weitem Kreis steht ihr allein, Der Kreis wird täglich weiter: Von Bagdad bis zum Senegal Erhebet sich der laute Schall Von eurer Friedensbotschaft.

4. Wir grüßen euch mit Innigkeit Von unsrem großen Meister, Und segnen eure Willigkeit Zum Heil gefall'ner Geister: Erhebet muthig eure Stimm, Berühret von den Seraphim Mit Kohlen vom Altare!

5. Ja, höre gnädig unser Fleh'n, Du König sonder Gleichen! Laß ferner über ihnen steh'n Dein holdes Frie-

denszeichen. Schenk ihnen heute auch ein Fest, Und such' sie heim in Ost und West Mit Deiner sel'gen Nähe!

6. Laß sie erfahren, daß wir heut Vereinigt für sie flehen: Was uns hier deine Gnade beut, Laß ihnen nicht entgehen! Daß sie mit neugestärktem Sinn Dir sammeln deines Tod's Gewinn Im Land der Todesschatten.

7. Bau deine Kirche, Herr, dir auf Auf Gräbern deiner Knechte, Und samm'le dir ein Volk zuhauf Mit deiner starken Rechte! Vom Tigris bis zum Sklavenland Werd dein erbarmend Herz bekannt Bei allen Nationen!

8. Einst an dem großen Erntetag Wird deine Macht sich zeigen, Und was in Grabes Ruhe lag, Verklärt aus Grüften steigen: Dann werden Alle seh'n auf Dich, Und unsre Garben alle sich, Herr, vor der deinen neigen.

1829.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

52. Sehnsuchtsvoll und doch vergebens Begehrt' am Ende seines Lebens Einst David, Gott ein Haus zu bau'n: Denn in kriegerischen Zeiten Hatt' er gekämpft in blut'gen Streiten Und seiner Feinde Macht zerhau'n. Erst König Salomo Ward dieser Ehre froh, Doch darf David Ihm Hülfe leih'n Und sammeln ein Viel Gold und Silber, Holz und Stein.

2. Ach! auch unsre Herzen klagen: Wir leben in des Krieges-Tagen, Es braust der Sturm, es droht das Schwert. Ueberall, o Herr, sind Feinde, Und deine streitende Gemeinde Schaut lange nicht, was sie begehrt. Es tobt der Völker Strom. Wo ist dein großer Dom, Da die Heerden Du alle einst Im Licht vereinst, Dem Du mit ew'gem Heil erscheinst?

3. Noch zieht, wie zu Abram's Zeiten, Dein Häuflein durch der Erde Weiten Und ruhet unter Zelten aus. Aber wann wird sie erscheinen Die sel'ge Zeit, nach der wir weinen, Da Alle deckt dein selig Haus? Die süße Friedenszeit, Ach! ist sie denn noch weit? Ist dein Ohr denn

Taub unsrem Schmerz, Dein Himmel Erz? O öffne dein erbarmend Herz!

4. Sieh! zerstreut ist deine Heerde Nach Ost und Westen auf der Erde Und seufzt nach deines Tempels Bau, Der, vereint aus allen Zonen, Umschließe deine Nationen Und schütze vor der Nächte Thau. Send' einen Salomo! Mach' unsre Herzen froh Der Verheißung! Stell hoch und kühn die Säulen hin, Und laß auf Erden Frieden blühn!

5. Gib indeß in unsren Tagen Daß wir geduldig Steine tragen Zu deines Tempels Baugerüst! Wenn auch oft der Feind uns störte, Und wenn wir bau'n, die Hand am Schwerte; Wir wissen, daß Du nahe bist. Gib uns den Heldenmuth, der in der Demuth ruht! Gib uns Treue! Send heil'ge Wacht Zur Zeit der Nacht, Und nimm die Schwachen wohl in Acht!

6. Herr, dein Werk ist groß und wichtig, Und wer von uns ist dazu tüchtig? Wenn gleich die Welt es ärmlich nennt; Ob wir jetzt in Schwachheit stammeln, Erst noch das Baugeräthe sammeln, Und manchen Stein zum Fundament; Einst wölbt sich doch im Chor Die Kuppel hoch empor, Fernhin strahlend. Und ists auch klein, Was wir Dir weih'n, Doch kann es nicht verloren seyn.

7. Aber wann dein Ruf erschallet, Wann einst zu deinem Tempel wallet Der Nationen froher Zug; Was wirds für ein Jubel werden! Dann hebt das Herz sich von der Erden Und schwingt sich auf mit Adlersflug. Dann sind beim großen Mahl Auch wir mit in der Zahl Deiner Gäste Und lassen weh'n Das Lobgetön Zu deines Thrones ew'gen Höh'n!

1834.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

53. Sei Du in unserm Kreise, Herr Jesu, und beweise Dich als den guten Herrn! Wie Du so oft Dich zeigtest, Und huldreich zu uns neigtest; Tritt ein, Du segnest ja so gern!

2. Wir möchten gern Dir

dienen; Dazu sind wir erschienen In deiner Knechte Reih'n. Gib Du uns, Herr, Befehle, Und salbe Leib und Seele, Daß sie zu deinem Dienst gedeih'n!

3. Lehr uns von deinem Stuhle In deines Geistes Schule; Gib uns ein offnes Ohr, Das gern bei deinem Werke Auf leise Winke merke, Und trag dein Licht uns immer vor!

4. Mach dich uns immer süßer, Von Tag zu Tag gewisser Und unentbehrlicher; Und was die Welt mit Loben Als köstlich hat erhoben, Erschein' uns stets gefährlicher!

5. Du wollst uns selber lehren, Wie man, um dich zu ehren, Dein Werk zu treiben hat. Du kannst am besten leiten Aus Noth und Schwierigkeiten, O steh uns bei mit Rath und That!

6. Wenn wir was sollen bringen, Die Armen und Geringen, Auf deines Reichs Altar: So füll zu dieser Spende Uns selbst zuvor die Hände Von deinem himmlischen Altar.

7. Laß, Heiland, auf uns allen Dein gnädig Wohlgefallen Mit reichem Segen ruh'n, Daß deine Friedensboten Am Heer der Geistlichtodten Ihr schönes Werk mit Freuden thun.

8. Vermehre deine Streiter! Mach deine Bahnen weiter, Daß Schaaren ziehn ins Feld! Und laß dich glorreich tragen Auf deinem Sieges-Wagen Hinein in's Herz der Heidenwelt! 1840.

Mel.: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.

54. Sei uns willkomm in unserm Kreis, Du König, Herr der Ehren, Denn unser armes Herze weiß: Es kann dich nicht entbehren. Nur Du bringst wahre Freud, Herr Christ; Wo Du nicht bei dem Feste bist, Sind alle Feste Wüsten.

2. Und sollen doch Oasen seyn In unsres Lebens Dürre, Nach trüber Nacht ein Freudenschein, Ein Lichtglanz in der Irre, Nach langer Fahrt ein Ruhebank, Wo sich das müde Herz mit Dank Aufs neue kann erquicken.

3. Verschaff auch uns, o

Seelenfreund, Die liebliche Erquickung, Da Du uns heute hier vereint Durch deine gnäd'ge Schickung. Gib uns zu fühlen, daß Du da; Ruf jedem zu ein Hephatah Und sprich in unsre Herzen!

4. Wie hast Du unser Haus geschmückt Mit einem reichen Segen; Ein weiter Kreis ist ausgeschickt, Dein heil'ges Werk zu pflegen; In Asien, wie in Afrika Und weithin in Amerika Ist unsre Saat gestreuet.

5. In allen Ländern auf und ab Stehn kämpfend unsre Brüder; Hier strahlt auf sie der Jakobsstab Und dort das Südkreuz nieder. Vom Eriesee zum stillen Meer Sind kleine Gärtchen hin und her Gepflegt von unsern Boten.

6. Und der so großes schon vollbracht durch schwache Creaturen, Und unsern Weg so reich bedacht Mit edlen Segensspuren, Der wird auch ferner mit uns seyn, Was wir bedürfen, uns verleih'n. Wir wollen nicht verzagen!

7. Nein, wahrlich Er hat's nicht verdient, Daß wir von Armseyn sagen, Und während unsre Saat noch grünt, Schon über Dürre klagen. Er ist so groß, Er ist so reich! Er ist so mild, Er ist so weich! O bittet, Er wird geben!

8. O Jesu, nimm den Preis und Ruhm Von deinen armen Kindern, Das Werk ist ja dein Eigenthum, Du willst's gewiß nicht mindern. Du drückst dein Königssiegel drauf Und läßt es wachsen bis hinauf In deinen Himmelsgarten!

1852.

Mel.: Sieh hier bin ich Ehrenkönig.

55. Sieh, hier sind wir, heil'ger Meister, Herr und König, Jesus Christ, Dem die Schaar der Himmelsgeister Freudig unterthänig ist! Vor dir stehen Zu dir flehen Wir, weil Du der Hirte bist.

2. Treuer Hirte deiner Heerde, Komm von deinem Heiligthum, Und verkläre deine Erde Bald durch deines Namens Ruhm! Laß in allen Ländern schallen, Herr, dein Evangelium!

3. Süßes Wort der ew'gen Wahrheit, Friedensbotschaft von dem Herrn, Evangelium voller Klarheit, Lichte unsern Erdenstern, Daß der Sünde Nacht verschwinde Von der Erde Gränzen fern.

4. Ach so kalt ist es und trübe Noch in deiner Christenheit, Weil dein Volk, Du ewige Liebe, Noch nicht frohen Weihrauch streut! Laß nicht sterben Nicht verderben Uns in Herzenslauigkeit!

5. Gib uns Glauben, Muth und Treue, Hör', o Jesus, unser Fleh'n! Gib uns deinen Geist aufs Neue, Laß den Lebensodem weh'n! Hab Erbarmen Mit uns Armen, Daß wir nicht verloren geh'n!

6. Gib uns heiliges Erglühen, Deinem Dienst uns ganz zu weihn; Laß den Erdkreis dir erblühen, Und bald Eine Heerde seyn! Komm, erscheine! Nimm das Deine! Zeuch in alle Herzen ein!

Mel.: Gott sei Dank in aller Welt.

56. Singt ein neues Lied dem Herrn, Er thut Wunder nah und fern, Es gewinnt im heil'gen Krieg Seine Rechte doch den Sieg.

2. Botschaft von dem großen Heil Wird der ganzen Welt zu Theil; Allem Volk im weiten Rund Thut Er seine Wege kund.

3. Er hält seinem Israel Gnad und Wahrheit ohne Fehl, Bis, was längst geschrieben steht, Alles in Erfüllung geht.

4. Ja, in aller Länder Au'n Ist das Heil des Herrn zu schau'n. Jauchzt ihm, aller Welten Kreis, Singet ihm mit Ruhm und Preis.

5. Lobt den Herrn mit Harfenklang Und mit frohem Psalmensang; Mit Posaunen jauchzt ihm zu: „Unser König bist nur Du!"

6. Brauset freudig Erd und Meer, Mit euch euer ganzes Heer; Durch die Ström' aus Bergeshöh'n Soll ein laut Frohlocken geh'n.

7. Jauchzt ihm, der nach ew'gem Rath Zum Gericht dem Erdkreis naht; Mit Gerechtigkeit geht Er Und mit Wahrheit hoch einher!

1851.

Mel.: Herr dir ist Niemand zu vergleichen.

57. So sprich denn selber Herr dein Amen Und laß in in deinem großen Namen Gesegnet uns von hinnen gehn. Laß, die dein Wort im Felde treiben Und die bei den Gezelten bleiben, Nur fest bei deinem Worte steh'n! Und wo sie dein Panier entfalten Und kämpfen für den Gottessohn, Da laß sie an dem Schlachtruf halten: Hie Schwert des Herrn und Gideon!

2. Bald hat ja aller Kampf ein Ende, Dann ruhen aus die müden Hände, Dann setzt man sich im Freudensaal Mit Abraham und seinen Kindern, Mit allen selgen Ueberwindern Zu unsres Lammes Hochzeitmahl. Wie freut sich dann der Streiter Reigen, Der sich vom Kampf nicht abgekehrt, Er wird es jubelnd laut bezeugen: Die Krone war des Kampfes werth.

1850.

Mel.: Wachet auf ruft.

58. Sprich Du selber, Herr das Amen Und laß in deinem großen Namen Uns reich erquickt von hinnen geh'n. Was Du uns in's Herz gesäet, Laß, wo dein Geist darüber wehet, Auch bald in vollen Halmen steh'n. Nah ist der Ernte Zeit: O mach uns, Herr, bereit, Frucht zu tragen! Dein Tag bricht an, Und Niemand kann Besteh'n, wer nichts für dich gethan.

2. Bleibe, Herr, in unsern Kreisen, Und zieh mit denen, die da reisen: Wir können ja nichts ohne dich. Segne unsre fernen Brüder, Schau gnädig auf die Nahen nieder, Halt uns zusammen ewiglich. In deiner Macht und Stärk Gedeihet unser Werk Aus der Schwachheit. Dann rufen wir: „Derr Herr ist hier! Zeuch uns voran, wir folgen Dir."

1847.

Mel.: Die Gottesseraphim.

59. Steig auf, Du Lobgesang, Im Freudenüberschwang Ueber den Segensgang Den unser König aller-

seits Verleiht dem süßen Wort vom Kreuz, Sein Werk führt immerhin, Durch dick und dünn Nur zum Sieg und Gewinn.

2. Wenn auch durch Nacht und Graus, Durch Stürme und Gebraus Führt Er's doch herrlich aus. Oft kann man nichts vor Wolken seh'n, Doch leuchtet auf den ew'gen Höh'n Allzeit die Feuersäul; Mit Licht und Heil Krönt Er sein Volk in Eil!

3. Laßt uns auf Jesum schau'n, Mit gläubigem Vertrau'n; Er führt auf Friedens Au'n. Ob Nacht und Tod die Erde deckt, Doch wird noch manches Herz erweckt; Endlich wird Alles Sein. Aus vollen Reih'n Schallt's: Er soll König seyn!

1852.

Mel.: Himmelan nur Himmelan ꝛc.

60. Sterne leuchten, Sonnen glühn Hinterm Wolkengrau; Reichen Schmucks die Bäume blüh'n Auf der grünen Au, So schön wie je; Gottes Güte, das ist klar, Zeiget sich unwandelbar In Tief und Höh!

2. Nimmt der Völker Toben zu In der Abfallszeit, Stürmet Alles aus der Ruh Auf zu wildem Streit; — Er bleibt sich gleich: Regenfall und Sonnenschein Läßt Er allen angedeihn In seinem Reich.

3. Steig im Glauben auch empor, Erdenmüdes Herz! Richte fleißig Aug und Ohr Fortan himmelwärts! Dort find'st Du Ruh! Aus dem obern Freudenquell Fließt dir immer frisch und hell Der Friede zu.

4. Aber wie dein Vater thut, Also thu auch Du, Und erheb mit frischem Muth Dich aus deiner Ruh! Streu' Liebe aus! Auch wo wilde Stürme wehn, Muß der Sämann Gottes gehn In's Feld hinaus.

5. Links und rechts in's große Feld Säe Gaben frei; Was sonst todtes Gut und Geld, Lebt durch solche Weih'! Denk an die Zeit, Da die Schnitter Gottes ziehn, Garbenreich zur Heimath hin Voll Seligkeit!

Mel.: Tochter Zions.

61. Volk des Herrn, erhebe dich, Laß des Kreuzes Fahnen weh'n! Sieh, dein König rüstet sich Siegreich dir voranzugehn.

2. Zieh getrost hinaus ins Feld, Fürchte nichts, wenn Er dich führt! Sein gehört die ganze Welt, Und Er ists, der sie regiert. 1845.

Mel.: Das ist unaussprechlich.

62. Was von oben thauet, Was auf Erden sprießt, Was der Morgen bauet, Was am Abend fließt, Wo uns Hilf und Labe Menschenherzen weih'n: Ist, Herr, deine Gabe, Kommt von dir allein.

2. Dein sei auch die Ehre, Dein sei auch der Dank! Wenn dein Arm nicht wäre, Wär'n wir arm und krank, Müßten Hunger leiden, Fänden nirgends Brod; Doch auf deinen Weiden Da hat's keine Noth!

3. Du hast uns gewecket Herzen nah und weit, Und den Tisch gedecket In der schweren Zeit. Könnten wir's vergessen, Daß wir unversehrt In der Noth gesessen, Die das Land verheert?

4. Nein, wir wollen danken Und nicht eher ruh'n, Bis wir, ohne Wanken, Deinen Willen thun, Bis in unsrem Kreise Neu dein Geist regiert, Und zu deinem Preise Unsre Seelen ziert.

1847.

Mel.: Das ist unbeschreiblich rc.

63. Wenn die Berge wanken Und ihr Gipfel fällt, Wenn aus ihren Schranken Bricht die alte Welt, Wenn sie sinnlos rennend Immer vorwärts stürmt, Einend bald, bald trennend Neues Babel thürmt:

2. Eins bleibt unbeweglich, Eines hält uns aus, Sonst wär's unerträglich In dem wilden Braus. Jesus und sein Frieden Und sein theures Wort Bleiben uns hienieden Als ein fester Hort.

3. „Bis zum End' der Tage Will ich bei Euch seyn!" Wer ist, der verzage Auch im Abendschein, Wenn uns als Gefährte Solch ein Starker naht Und uns auf die Fährte Hilft mit Rath und That?

4. Was Er einst verheißen, Das gilt ewig neu; Niemand kann uns reißen Aus dem Arm der Treu'! Ungesehn von Allen Zieht Er uns voran; — Das hilft fröhlich wallen Auf der Glaubensbahn.

5. Seine Segenshände Streu'n im Pilgerhaus Gutes ohne Ende In der Stille aus. Licht und Recht und Wahrheit, Gnade und Gericht Stellt Er uns in Klarheit, Und wir irren nicht.

6. Draußen in der Ferne, In der Heiden Land, Hält Er auch die Sterne In der starken Hand, Und erhellt allmählig Ihre lange Nacht, Bis Er alle selig In dem Lichte macht.

7. So mit steten Schritten Und mit Festigkeit Schreitet Jesus mitten Durch die stürm'sche Zeit. Heimlich baut er seinen Tempel in der Welt, Bis einst von den Steinen Das Gerüste fällt.

8. Baue, großer Meister, In der Stille fort! Mach uns immer dreister Auf dein ewig Wort! Führe uns zum Streite, Und einst aus dem Streit! Alle unsre Beute Werde dir geweiht! 1845.

Mel.: Wachet auf ruft uns die Stimme.

64. Wer darf durch das Meer sich wagen? Wer kann aus Felsen Wasser schlagen, Zur Sonne sprechen: „Stehe still!" — ? Wen Jehovah das geheißen, Den macht der Glaube stark wie Eisen; Durch bricht er, wo sein Herr es will. Wenn Gott euch sagt: „das thut!" So fraget nicht nach Muth, Nicht, ob's möglich! Er hat's gesagt, drum frisch gewagt, Ob auch ein Berg von Hind'rung ragt!

2. Blickt ihr auf das Heidenleben: Ihr seht ein brausend Meer sich heben, Und ihr erschreckt ob seinem Droh'n. „Wer wird uns das Meer zertheilen? Daß wir's mit trocknem Fuß durcheilen; Wir sind zu schwach, das seh'n wir schon!" Doch hört des Meister's Wort: „Die Bot-

schaft bringt hinfort Allen Völkern!" Was Er erseh'n, das kann gescheh'n: Der Meister will's, so muß es geh'n!

3. Ziehet hin! begehrt zum Zeichen, Er soll den Wanderstab euch reichen, Der aus den Felsen Wasser schlägt. Auch die ausgebrannte Wüste, Wo nie ein frisches Blümlein sprießte, Wird dann vom Lebenshauch bewegt. Seht ihr ein Felsengrab: Schlagt an mit eurem Stab! Es wird aufgeh'n! — Der Glaube spricht: verzage nicht! Der Meister will's, und es geschicht.

4. Will die Sonn' zum Abend neigen Und eurer Kraft den Rücken beugen, Er spricht zur Sonne: „stehe still!" — Nimmer darf der Tag vergehen, Es sei denn erst sein Werk geschehen, Und eingebracht der Heiden Füll. Ihr habt des Herrn Befehl, — Hier ist Immanuel! Wer will zweifeln? Sein ist das Reich! Wer ist ihm gleich! Der Meister will's, Er stärket euch.

5. O Du großer Held im Siege! Daß unser Keines unterliege, Mußt Du allmächtig bei uns steh'n. Deine Banner sind entfaltet, Und deine Königsherrschaft waltet Schon sichtbar auf der Erde Höh'n. So mach uns denn bereit Und führ zum heil'gen Streit Unsre Reihen! Wir hören schon Posaunenton, — Und droben strahlt die Siegerkron'.

1845.

Mel.: Nr. 184 im Brüdergesangbuch.

65. Wer harrt der ew'gen Friedenspalmen, Die des Gerechten Stirn umlaubt? Wer sehnt sich nach den Jubelpsalmen Und nach dem kronenreichen Haupt? Der zeige Treue erst im Kleinen Und halte in der Prüfung aus, Bis völlig aus so vielen Steinen Gebauet ist des Königs Haus.

2. Auch Tropfen werden einst zum Strome; Aus vielen Stäublein wird ein Berg; Aus kleinen Steinen baut man Dome; Durch viele Hände wächst ein Werk. Laßt uns das Kleine nicht

verachten, Wenn's nur mit Treue wird gethan, Die nach dem Himmelreiche trachten, Die fangen beim Geringen an.

3. Wer in dem Kleinen treu gewesen, Den setzt der König über viel; Und wen Er sich zum Dienst erlesen, Den führt Er auch zum höchsten Ziel. Ach, Brüder, nur kein Pfund vergraben! Das Schweißtuch nur im Schweiß gebraucht! Er fordert Frucht von seinen Gaben; Frisch auf zur Arbeit, daß es raucht!

4. Aus Einem sollen Hundert werden, Aus einem Körnlein Aehren blüh'n; Wen Jesus segnet, ganze Heerden Von Schäflein sammeln sich um ihn. Sei noch so klein, nur habe Leben! Sei noch so schwach, sei aber treu! Der Treue wird der Preis gegeben, Dem Reichthum nicht, wie groß er sei.

5. Und hat der Herr euch viel vertrauet, So zittert um so mehr vor ihm. Die Bilder von dem reichsten Leben, Die hochgestellten Cherubim, Die preisen ohne aufzuhören, Sie loben Gott ohn' Unterlaß. Was thut denn ihr dem Herrn zu Ehren, Ihr reichbegabten Seelen, was?

6. Ach, großer Herr, nimm deine Kleinen Und segne sie vom Heiligthum, Daß sie in Demuth sich vereinen Zu dienen dir und deinem Ruhm; Laß doch die Körnlein, die von diesen Geringen werden ausgesät, Zu einer reichen Ernte sprießen, Die dort bei dir im Lichte steht!

1852.

Mel.: Was Gott thut das ist wohlgethan.

66. Wie lieblich ist der Boten Fuß, Die aus der Ferne kamen! Wie freut das Heidenvolk ihr Gruß In Jesu Christi Namen! Wie ist das Feld so wohlbestellt, Wenn seine Knechte bauen Mit gläubigem Vertrauen.

2. Du weitgestrecktes Brachfeld du Im Westen und im Osten, Erwach aus deiner Todesruh! Laß deine Frucht uns kosten! Schon weit und breit wird ausgestreut Das Samenkorn des Lebens: Empfang es nicht vergebens!

3. Ach freilich, träg war unser Thun Und lang der

Väter Säumen! Wie konnten wir so thatlos ruh'n Und Gottes Werk verträumen, Indeß die Welt der Heiden fällt, In's Todtenland gestreuet, Ihr Blut gen Himmel schreiet!

4. Ach, Christen, seht den Jammer an, Wie diese Armen enden! Kein Licht, kein Trost und keine Bahn, Kein Stab in ihren Händen; Kein Hoffnungsstrahl, nur Schmerz und Qual! Das sollten sie ertragen? Sie müssen ja verzagen!

5. Bedenket doch, daß jeden Tag An fünfzigtausend sterben, Die anders nichts erretten mag Vom ewigen Verderben Als Christi Wort. So zieht denn fort, Verkündet sein Erbarmen Und rettet diese Armen!

6. Laut ruft ein unzählbares Heer Von nachtumhüllten Seelen: „Ihr Boten Christi, eilet her, Von ihm uns zu erzählen! Lang war die Nacht, bald sind vollbracht Die kurzen Augenblicke Und kehren nicht zurücke!"

7. Nun Heiland! Du wirsts ja verseh'n, Du kennest deine Schaaren: Du wirst die deinen auserseh'n Und wirst sie auch bewahren. Ob Nacht und Tod uns Christen droht; Gib, daß den Heiden strahle Das Licht der Wundenmale!

8. Laß, Herr, die Deinen standhaft seyn, Nicht wie ein Rohr im Schilfe; Und brich Du selber bald herein Mit deiner starken Hilfe! Dann wird ein Heer, groß wie das Meer, Dir Ruhm und Ehre bringen Und deine Wunder singen. 1832.

Mel.: Gott der Wahrheit und der Liebe.

67. Wie liegt die Erd im Dunkeln, Wie weht da kühle Nacht, Und droben seh ich funkeln Der Sterne stille Pracht. Hinauf zu Gottes Hügeln Mit der Verheißung Flügeln, Wo die Gestirne zieh'n, Laßt uns im Glauben flieh'n!

2. Hienieden liegen Nächte Auf unbebauter Au, Da zieht die arme Flechte Sich durch der Steine Grau. Und dort in lichter Ferne Steh'n tausend Blüthensterne Und winken Trost herab Auf dieser Erde Grab.

3. Nicht immer währt die

Dürre Auf diesem wüsten Moor, Einst wächst statt bittrer Myrrhe Auch hier das Zuckerrohr. Aus seinen lichten Fernen Mit allen seinen Sternen Fällt auf der Erde Grab Der Himmel einst herab.

4. Wir warten bessrer Zeiten, Wie längst geschrieben steht; Der Herr wird uns bereiten Ein duftend Blumenbeet. Einst schmückt Er seinen Garten Mit Blüthen aller Arten, Und läßt auf kahlen Höh'n Ein Paradies ersteh'n.

5. Nein, nein, es darf nicht trauern, Wer Christo angehört; Kann doch nicht ewig dauern Der Schmerz, der uns verzehrt; Wir haben Gottes Worte, Und offen stets die Pforte Zum Thron der ew'gen Huld. Harrt, Seelen, in Geduld!

6. Es wird sich bald verwandeln Der Winter starr und steif, Dann blühen unsre Mandeln, Dann wird die Aernte reif. Dann tragen wir mit Freuden Von jetzt noch wilden Haiden Der Garben schwer Gewicht Hinauf zum ew'gen Licht.

1837.

Mel.: Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

68. Wir rühmen, Herr, dein groß Erbarmen, Das alles Denken übersteigt; Denn ach, was wären wir, die Armen, Hätt'st Du dich nicht zu uns geneigt. Du hast von Anfang uns erkoren Zu deiner auserwählten Schaar, Und was uns deine Treu geschworen Wird stets an uns aufs Neue wahr.

2. Du stärkest uns mit neuen Kräften, Wenn unser Muth darnieder liegt; Du reichst zu deinen Reichsgeschäften Den Glauben dar, der immer siegt. Wenn Noth, wie Berge, vor uns stehet, Daß hin und her das Auge irrt: Dein Athem hat sie bald verwehet, Und das Verworrne steht entwirrt.

3. Rufst deine Knechte Du von hinnen, Auf denen so viel Hoffnung ruht, Kaum siehst Du unsre Thränen rinnen, So tröstest Du den bangen Muth. Du weckest andre, dir zu dienen, Und stellest sie an ihren Ort; Du lässest

auch die Gräber grünen Und schaffest Frucht aus deinem Wort.

4. Wo wir mit Schüchternheit begannen, Da gibst Du deinem Worte Lauf, Da wachsen statt der Hecken Tannen Und Myrten statt der Dornen auf, Du mehrest unsre kleinen Heerden Und öffnest manche weite Thür, Und will der Feind dein Werk gefährden, So steckst Du auf dein Siegs-Panier!

5. Ein neuer Bund sei heut geschlossen, Nur Du sollst unsre Zuflucht seyn! Wo Zeichen deiner Gnade sprossen, Da schreiten wir mit Freuden ein. Was deine Augen uns befehlen, Das sei mit Munterkeit gethan! Du aber heil'ge unsre Seelen, Und zeig uns deinen Willen an!

6. Nimm uns aufs Neu in deine Hände Und trag uns ferner in Geduld! Was schwer und dunkel ist, das wende In Licht und Segen deine Huld! Mach denen, die am Werke bauen, Erträglich ihre große Last, Und laß zum Trost sie täglich schauen, Daß Du ein Herz zu ihnen hast.

1839.

Mel.: Wie schön leucht' uns 2c.

69. Wo gehn die Friedensboten hin? Nach welchem Ziele steht ihr Sinn, Zu welchen fernen Küsten? In finstre Länder ziehn sie aus, Als ging es aus der Welt hinaus Fern von dem Kreis der Christen. Dort wird wildes Heidenleben sie umgeben Und der bunten Götzen Pracht ihr Herz verwunden.

2. Gelichtet sind die Anker schon; Schnell fliegt das leichte Schiff davon, Im Wind die Segel wallen: Hell strahlt die Hoffnung im Panier; Da braust die Woge mit Begier Aufs Schifflein herzufallen: Doch am Ruder sitzt der Meister Der die Geister All zusammen Macht zu Winden und zu Flammen.

3. Gehabt euch wohl, ihr Brüder dort! Behaltet nur den Herrn an Bord, So kann es euch nicht fehlen. Die Wellen brausen wohl empor; Einst wird doch euer froher Chor Des Retters Macht erzählen. Und auch

die in Meerestiefen Einst entschliefen, wird man sehen Aus dem nassen Grab erstehen.

4. Bald fährt der Nachen an das Land, Schon streckt am Ufer Freundeshand Den Pilgern sich entgegen. Erst ruht ihr von der langen Bahn, Dann geht die heiße Arbeit an Auf steilen Dornenwegen. Doch man kriegt zu eisenharten Menschenarten offne Thüren, Wann sich David's Schlüssel rühren.

5. Und ist das Tagewerk vollbracht, Wo die Geduld den Helden macht, Dann legt ihr froh euch nieder. Gegrünet hat der Wanderstab; Es fiel des Segens Thau herab Auf manche dürre Glieder. Die mit Weinen edlen Samen Tragen kamen, jauchzend singen, Wann sie ihre Garben bringen. 1827.

Mel.: So führst Du doch recht selig Herr 2c.

70. Wo ist dein Heil, Du König aller Heiden, Für die Du längst das Lösegeld bezahlt? Wann wird die Nacht von dieser Erde scheiden, Auf der dein Sonnenlicht so sparsam strahlt? Noch liegt das Heidenvolk in Ost und West In tiefem Tod, verführet und verwirrt; Es schrickt empor, die schwere Kette klirrt: „O sprich, ob sich kein Morgen blicken läßt?"

2. Ein Morgen? ja der ist uns aufgegangen, Die Geister sind aus tiefem Schlaf erwacht, Und strecken aus mit liebendem Verlangen Die Helfershand hinüber in die Nacht. Dein Geist hat kräftig unser Herz gemahnt, Daß wir des fernen Bruders eingedenk Ihm spenden deines Wortes süß Geschenk, Damit auch dort dir werd' ein Weg gebahnt.

3. Doch ist's ein Frühlicht nur, ein Morgensegen, Nach dem das Werk erst recht beginnen soll. Wer möchte auch die Sichel niederlegen, Bevor noch alle deine Scheunen voll? Die Erstlingsgarben hast Du eingeführt, Nun harren wir aufs große Erntefest, Da Du die Feu'r der Pfingsten leuchten läßt, Da dein Altar sich reich mit Garben ziert.

4. Ach, dazu mußt Du

selber uns erscheinen! Der Morgen und der Abend harren dein. Vernimm doch deiner Kinder Flehn und Weinen Beim Anblick der verdorrten Wüstenei'n. Sie möchten deinen Garten blühend seh'n, Und grünend jeden Hügel, jede Au Von längst verheiß'nem, ew'gen Morgenthau. — O Jesu, komm, und laß es bald gescheh'n!

1844.

Mel.: Nun danket alle Gott.

71. Zeuch Macht an, Arm des Herrn, Und führ dein Werk zum Ende! Von ferne und von nah' Versammle viele Hände, Den Tempel dir zu bau'n, Zu welchem allzumal Mit Freuden strömen soll Der Völker große Zahl.

2. Die Welt baut immer noch Am babylon'schen Thurme, Und bangt ihr nimmermehr Vor jenem großem Sturme, Der ihn zertrümmern wird Zur vorbestimmten Frist, Dieweil ihr Losungswort Nicht Jesus Christus ist.

3. Wir aber bau'n für dich, Für deines Namens Ehre. Ach wenn uns nicht allein An dir gelegen wäre, Dann wirf auch uns hinweg; Vertilge unser Haus, Und such in deiner Schaar Dir andre Knechte aus!

4. Du weißt, wie arm wir sind; Du kennest unsre Schwächen; Doch willst Du auch nicht gar Den morschen Stab zerbrechen. O mach ihn wieder stark Durch deiner Gnade Kraft, Die auch aus Kindern sich Beherzte Helden schafft!

5. Wir seh'n, wie viel noch fehlt Und gehen hin und weinen; Doch steh'n wir auch bereit Mit unsern kleinen Steinen; Wir tragen sie hinauf Zu deinem Tempelbau, Und wissen, daß dein Aug Auf unsre Arbeit schau.

6. O laß in Kurzem weit Sich wölben seine Dome, Und sammle dir dein Volk An deinem Lebensstrome, Der aus dem Tempel fließt; Noch ist das Häuflein klein, Das sich an ihm erlabt In dürren Wüstenei'n.

7. Zeuch Macht an, Arm

des Herrn, Und rufe Millionen Herbei zu deinem Haus, Daß sie darinnen wohnen! Du hast ein Wort gesagt: — „Ich mache Alles neu!“ Dies Wort erfüllst Du auch, Wir bau'n auf deine Treu.

1846.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

72. Zion wird durch Recht erlöset, Durch Gerechtigkeit befreit; Was die Sünde niederstößet, Wird durch Heiligkeit erneut. Durch das Recht, das uns erworben Der auf Golgatha gestorben, Durch Gerechtigkeit des Herrn Geht uns auf der Morgenstern.

2. Und wir sollten Unrecht lieben, Die das Recht errettet hat? Und wir sollten Feindschaft üben Nach so großer Liebesthat? Nein, das Recht sei weit verkündet, Wort und That von Lieb entzündet Zeige allen Menschen an, Was der Herr an uns gethan!

3. Wo die Weisen unsrer Zeiten Rühmen ihrer Weisheit Schwung Und die Mittel zubereiten Für der Menschheit Besserung, Sieht man dennoch nur die kranken Schaaren hilflos abwärts wanken. Ach! es mangelt dem Geschlecht Zion's Licht und Zion's Recht.

4. Wo die Götzenbilder ragen In den Tempeln, auf den Höhn, Hört man dich vergeblich klagen, Armes Volk, in deinen Weh'n. Nichts kann dich aus deinen Banden Führen zu der Freiheit Landen, Nichts als die Gerechtigkeit, Die das Volk des Herrn befreit.

5. Darum soll's auch laut ertönen Durch der Heiden weit Gefild: Lasset euch mit Gott versöhnen, Er ist groß, gerecht und mild. Segen sprießt auf Seinem Pfade Und sein Recht ist lauter Gnade. Hier ist, was euch helfen kann; Betet ihn im Staube an!

6. Brüder, laßt uns dabei bleiben, Nur in Jesu sei das Heil, Und das Wort vom Kreuze treiben Auch im fernen Heidentheil. Nicht durch dieses oder jenes, Nicht durch Großes oder Schönes, Nur durch Zion's Recht und Licht Kann man steh'n im Weltgericht.

7. Mach uns weise, großer

Meister, Laß uns deinen Willen thun; Führe selbst die irren Geister, Bis an deinem Kreuz sie ruh'n. Zeig uns in des Lichtes Klarheit Die Gerechtigkeit und Wahrheit, Bis am himmlischen Altar Palmen schwingt der Heiden Schaar!

1839.

II. Mission unter Israel.

Mel.: Herr Jesu Christ, Du höchstes Gut 2c.

73. Der Du dein Volk zerstreuet hast Und zu verwerfen scheinest, Und ihm nicht wegnimmst seine Last, Bis Du dereinst erscheinest: Wir glauben dennoch, es ist dein, Bis Du dein Königreich setz'st ein Und die Zerstreuten sammelst.

2. Ob Unglaub' auch und Neuerung Dein Wort veraltet nennen: Es bleibet dennoch ewig jung, Bis einst die Berge brennen; Und was Du deinem Volk und Stamm Versprochen hast seit Abraham, Darauf wirst Du bestehen.

3. Und ob auch Israel verwischt Sein altes Stammgepräge, Und sich mit fremden Völkern mischt, Und geht verkehrte Wege: Doch bleibst Du der Verheißung treu, Und deine Stunde kommt herbei Die Uebrigen zu suchen.

4. Viel Fragens ist bei deinem Volk, Ob bald sein Gang gelinge; Es schaut empor nach jeder Wolk', Ob sie den Segen bringe. Ach, öffne Du ihm Aug' und Herz, Und mach ein Ende seinem Schmerz, Und zeig' dich ihm als Retter!

5. Lang lag der Blindheit schwere Last Auf deinen Stammverwandten, Nachdem Du sie zerstreuet hast In's Lager der Verbannten. Nun mach' dich auf und laß das Licht, Das ihrer Knechtschaft Kette bricht, Ob ihnen reichlich strahlen!

6. Der Heiden Fülle führ' herbei In diesen letzten Tagen! O höre, Herr, ihr Angstgeschrei Und ihres Jammers Klagen, Damit auch, nach dem Worte dein, Ganz Israel mög selig seyn; O höre, hilf, errette!

1845.

Mel.: Schwing dich auf zu ꝛc. (Nach Psalm 46.)

74. Du bist unsre Zuversicht, Du bist uns're Stärke; Darum fürchten wir uns nicht, Herr, bei deinem Werke. Welten mögen wohl verweh'n, Und im Meeresschilfe Alle Felsen untergehn, — Du bist uns're Hilfe.

2. Ob das Meer auch wüthend wallt, Ob die Wellen toben, Ob von ihrer Allgewalt Berge selbst zerstoben: Dennoch soll die Gottesstadt (Wie die Seher schreiben), Die so edle Brünnlein hat, Stets fein lustig bleiben.

3. Denn es ist in ihr gebaut Deine heil'ge Wohnung, Du wirst selbst in ihr geschaut; Das verschafft ihr Schonung. Darum bleibt sie auch besteh'n Trotz der Feinde Mühe, Sie zu stürzen von den Höh'n: Denn Du hilfst ihr frühe.

4. Zagen muß die Heidenwelt, Königreiche fallen, Und das Erdreich selbst zerfällt, Hört's dein Rufen schallen. Doch mit uns, der Welt zum Trutz, Ist der Herr der Heere; Jakobs Gott ist unser Schutz: Bringt ihm Preis und Ehre!

5. Kommet her und schauet an! Sehet seine Werke, Was auf Erden Er gethan! Rühmet seine Stärke! Der das Hohe macht zu nicht, Allen Kriegen steuert, Spieß und Bogen all' zerbricht Und die Welt erneuert.

6. Er ist Gott, o Welt sei still! Merk's mit heil'gem Schweigen! Unter allen Heiden will Er sein' Ehr' erzeigen. Er, der Herre Zebaoth, Ist auf unsrer Seite, Unser Schutz ist Jakobs Gott, Ist mit uns auch heute! 1846.

Mel.: Was mein Gott will.

75. Du Hirte mit dem Wunderstab, Der treu die Heerden leitet! Gewiß, Du schaust auf uns herab Und hast uns Trost bereitet. Wie könnt'st du unsre Sehnsucht seh'n, Dir Seelen zuzuführen, Und unbewegt vorübergeh'n? Wie sollt' es dich nicht rühren?

2. Hienieden sind der Völker viel, Die dein Erbarmen träget, Bereitet zu dem sel'gen Ziel, Mit Geisteshauch beweget; Doch ist von deiner

Heerden Zahl Nur Eine auserwählet; Nur Eines ist das Volk der Wahl, Von Anfang dir vermählet.

3. Dieß ist dein Volk, o Josua! Aus dem bist Du geboren, Das Du schon in der Schechinah Zum Bundesvolk erkoren; Es soll, so spricht dein heilig Wort, Der Völker Segen werden. — Und dennoch ist es fort und fort Zerstreuet auf der Erden.

4. Es kennet seinen Heiland nicht, Es weiß von keinem König, Es hat kein Recht, Es hat kein Licht, Und seiner Kraft ist wenig. Die Harfen hängen lautlos da, Stumm sind die Freudenlieder; An Wassern Babylonia, Da sitzt es weinend wieder.

5. Das könnt'st Du ohn' Erbarmen seh'n? Muß nicht dein Herz entbrennen, Wenn sie in ihrem Elend geh'n Und deine Hand verkennen? Und die auf deinem Priesterschild In Edelstein gegraben, Herr, solltest Du ihr Jammerbild So ganz vergessen haben?

6. Zwölf mal zwölftausend lange schon Das Erstlingslied dort singen, Und tausendfach wie Donnerton Mit Harfentönen klingen. Ach, aber Millionen zieh'n, In tiefe Nacht begraben, Auf dieser Erde her und hin! Willst Du sie nicht auch laben?

7. Doch ja! auf Perlenthoren steh'n Die Namen schon geschrieben. Jahrtausende im Wind verweh'n, Nur nicht dein ewig Lieben! Einst geht hervor aus seiner Gruft Dein Volk im hellen Scheine, Wann Serubabel wieder ruft: „Glück zu dem ersten Steine!"

8. Indessen läß'st Du hie und da Dein Licht schon Vielen strahlen, Und edle Blüthen fern und nah Den künft'gen Frühling malen; Wollst einen Kranz auch uns verleih'n! Wir wollen gerne warten; Nur schenke unserm Werk Gedeih'n, Und segne unsern Garten! 1829.

Mel.: Himmelan, nur himmelan.

76. Einer, ach nur Einer ist's, Der die Welt geliebt. Brüder, Freunde, ja ihr wißt's Wen ihr Fall betrübt. Er starb für sie, Er vergoß sein theures Blut Mitten in der

Feind Wuth: Das faßt man nie!

2. Starben wir für Israel? Haben wir gebüßt Alle Schuld und jeden Fehl? Nein, nein, Jesus Christ. Er ist der Held, Der des Todes Macht bezwang Und in heißem Schmerzensdrang Versöhnt die Welt!

3. Und doch schlägt für Israel Unser Herz so warm; — Könnt es heilen unser Oel, Retten unser Arm, Wer bliebe träg? Alle Blinden führten wir Mit vereinigter Begier Zum Lebensweg!

4. Und der König Israel's Sollte sie verschmäh'n, Dessen Liebe, treu wie Fels, Sollte säumig steh'n? Wer traut's ihm zu? Wer ist so barmherzig nah Wie der Mann von Golgatha, Ich oder du?

5. Kann ein Mutterherz ihr Kind, Das nach Hilfe schreit, Je vergessen so geschwind In Fühllosigkeit? Er kann es nicht. Wenn sein Volk aus tiefen Weh'n Seufzt zu seinen heil'gen Höh'n, Sein Herze bricht.

6. In die Hände zeichnet er Seines Zion's Bau, Ihrer Mauer heil'ge Wehr Steht vor ihm genau Bei Tag und Nacht. Ueber seines Volkes Heil Hält die Wolk und Feuersäul Beständig Wacht.

7. Seines Blutes Segen fließt Doch auf sie herab, Und der Thau des Lebens sprießt Einst auf ihrem Grab. Dann steh'n sie auf, Wallen nach der heil'gen Stadt, Welche ihn zum König hat In frohem Lauf.

8. Jesu, laß die Stunden nah'n, Da Du sie erhöh'n Und auf lichter Siegesbahn Wirst mit ihnen geh'n Empor! Empor! Dann erschallt aus Aller Herz, Und steigt fröhlich himmelwärts Ein Jubelchor!

1838.

Mel.: Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

77. Ein neues Jahr des bangen Wartens, O Herr! ist wiederum dahin. Noch harren wir auf deines Gartens Erneutes, helles Frühlingsgrün. Minuten nur sind abgelaufen An deiner Uhr im Heiligthum. Noch wallt dein

Volk in irren Haufen Verblendet in der Welt herum.

2. Ein Volk der Wunder ist's gewesen Von seines Laufes Anbeginn. Die Tochter Juda war erlesen, Zu einer Braut und Königin. Du führtest aus dem Sklavenlande Durch Wüsten sie nach Canaan. Nun zieht sie trostlos durch die Lande In tiefem Schmerz und blindem Wahn.

3. Den Brautschmuck hat sie längst verloren; Die Edelsteine brach sie aus; Sie riß die Perlen von den Ohren, Warf weg den Amaranthenstrauß. Doch Du, Herr! hast ihn aufgehoben, Bis einst am Tage deiner Macht, Da alle Heiligen dich loben, Sie aus dem blinden Wahn erwacht.

4. Jahrhunderte sind hingeschwunden; Die Tochter Juda's blieb verkehrt; Sie hat gesucht und nicht gefunden, Du riefst, sie hat Dich nicht gehört. Mit blut'gen Striemen hart geschlagen Von Jedem, dem sie näher trat, Zog sie dahin und ihren Klagen Half Niemand ab mit Rath und That.

5. Sollt dir das Herz nicht endlich brechen Ob solchen Jammers schwerer Noth? Willst Du nicht bald ein Machtwort sprechen Und sie erheben aus dem Koth? Laß Wasser aus dem Felsen springen Und Manna regnen aus den Höhn! Laß ihr die Hochzeitkleider bringen Und ihr Panier auf Zion wehn!

6. Noch ist dein Arm ja nicht verkürzet. Noch hat sich stets dein Wort bewährt; Dein Reich — es ist noch nicht gestürzet, Dein Reichthum ist noch nicht verzehrt. So lange noch Gestirne wallen, Zieht auch dein Wort noch durch die Welt, Und Wenn sie einst vom Himmel fallen, Ist doch dein Wort noch nicht gefällt.

7. Du hast es bei Dir selbst geschworen, Und deinem Eide ist zu trau'n: Die Du zur Fürstin hast erkoren, Wir werden sie als Fürstin schaun. Dann werden Könige sie ehren, Und Völker ihr zu Füßen seyn. Dann wird man Jubellieder hören Zum Paradies die Erde weih'n.

1841.

Mel.: Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

78. Erhebe dich aus deinem Jammer, Du Tochter Zion, brich hervor Und mache weit die enge Kammer Und hoch der Hütte niedrig Thor. Ja, dehne deine Seile länger Und stecke deine Nägel fest. Gedenk, was durch den heil'gen Sänger Der Herr, dein Gott, dir sagen läßt:

2. Zur rechten und zur linken Seite Wird fernhin deine Markung geh'n, Ausbrechen wirst Du in die Weite Und deines Herzens Wonne seh'n. Dein Same wird die Heiden erben Und die zerstörten Städte bau'n; Für Spott wirst Du dir Ruhm erwerben, Und statt der Schande Ehre schau'n.

3. Ich habe zürnend dich verlassen Auf einen Augenblick der Zeit, Doch will ich dich auf's Neu umfassen Und sammeln mit Barmherzigkeit. Im Augenblick des Zorns ein wenig Verbarg ich dir mein Angesicht, Erbarmend naht dir bald dein König Mit seiner Gnade süßem Licht.

4. Es sollen wohl die Berge weichen Und Hügel fallen in Ruin, Doch weichet nicht mein Gnadenzeichen, Mein Bund des Friedens fällt nicht hin. Denn wie ich nach der Sündfluth Wogen, mit Noah meinen Bund gemacht, So steht auch über dir mein Bogen In seiner ew'gen Farbenpracht.

5. Du Jammernde, um Trost verlegen, Die alle Wetter muß besteh'n, Ich will dir Sapphir-Gründe legen, Und deiner Steine Schmuck erhöh'n. Krystall'ne Fenster sollen glänzen, Die Thore von Rubinen seyn, Ich mache alle deine Grenzen Von auserwähltem Edelstein.

6. Es sollen alle deine Kinder Gelehret seyn vom Geist des Herrn, Im Jubelton der Ueberwinder Versammeln sich von nah und fern. Das sel'ge Reich, da sich auf Erden Gerechtigkeit und Friede küßt, Es kommt herbei mit Lichtsgeberden, Bis allenthalben Segen sprießt.

7. O großer König sonder Gleichen, Hast Du so großes noch bereit, So sammle bald in allen Reichen Die Erben deiner Herrlichkeit. Gib daß wir unablässig flehen Um

deines Tages Morgenlicht, Ja, laß es bald, ach! bald geschehen, Daß wir dich seh'n von Angesicht! 1837.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen. (Röm. 11.)

79. Es steht ein Baum auf Erden Gepflanzt am Wasserbach; Es weiden tausend Heerden, Geschirmt von seinem Dach. Willst du die Wurzel kennen, Den hellen Morgenstern? Kannst du den Baum mir nennen? Es ist das Volk des Herrn.

2. Ach! wenn ich dein vergäße, Was wäre ich dann noch werth, Du süße Wurzel Jesse, Nach der mein Herz begehrt! Du gibst dem Baume Säfte, Daß seine Zweige blühn; Durch deine Himmelskräfte Ist er so hoch gediehn.

3. Die Wurzel ist gedeihlich: So ist es auch der Zweig; Und ist der Anbruch heilig: Er heiligt auch den Teig. Auf diesem Baum entsprossen Stand manche edle Frucht; Die Welt hat sie genossen, Der Glaube sie gesucht.

4. Wo sind die theuren Männer, Propheten, Könige, Die Zeugen und Bekenner, Das Volk das heilige, Die sämmtlich sich erhoben Aus diesem Wurzelgrund? Sie preisen nun dort oben Den Herrn vom ew'gen Bund.

5. Wo ist das Reis, das ärmlich Aus dürrem Erdreich wuchs? (Jes. 53, 2.) Einst sah es so erbärmlich; Und welche Früchte trug's?! Apostel reich an Gaben Sie standen um ihn her; Nun stehn sie hoch erhaben Am feuerhellen Meer.

6. Wo ist ein Baum auf Erden, Der solche Früchte trug? Sollt er wohl dürre werden? Nein, er hat Saft genug. Zwar seiner Zweige viele Sie liegen hingestreut, Dem leichten Wind zum Spiele Seit langer, langer Zeit.

7. Doch grünt der Stamm noch immer, Sein Schmuck kann nicht vergeh'n. — Er läßt in lichtem Schimmer Uns manche Blüthen seh'n. Gepfropft mit wilden Zweigen Wölbt seine Krone sich, Und seine Aeste steigen Gen Himmel königlich.

8. Einst kommt auch neues Leben In das verdorrte Reis, Dann wird sie Gott erheben

Nach seines Wort's Geheiß. Dann pfropfet er sie wieder Auf ihren alten Stamm, Dann preisen unsre Lieder Auf's Neu Gott und das Lamm!

9. Ach! wenn ihr auf den Höhen Wo seht an einem Fels Ein dürres Zweiglein stehen Vom Baume Israel's, So steckt es in die Erde, Wo Gottes Brünnlein quillt, Daß es lebendig werde, Von neuem Saft erfüllt.

10. Ja, netzet das Verdorrte Mit des Gebetes Thau, Bis sich des Lebens Pforte Eröffnet in der Au. Wann Gott, die Er gestrafet, Zu Gnaden wird erhöh'n, Dann werden Sem und Japhet Auf Einer Wurzel steh'n!

1835.

Mel.: Nun danket alle Gott.

80. Es steht in deinem Buch, O Gott, ein Wort geschrieben, Ein Wort für Israel Von deinem Mutterlieben. Das tröstet unser Herz, Wenn's um dein Zion weint, Wir harren, bis dein Tag Der Hilfe ihm erscheint.

2. „Kann auch ein Weib ihr Kind Erbarmungslos vergessen? Doch sollst du meine Treu Nach andrem Maaßstab messen. Gezeichnet stehest du Schon längst in meiner Hand, Und deiner Mauern Bau Beschau' ich unverwandt."

3. O König, wenn Du so Treu deines Zion's pflegest Und sorgsam Tag und Nacht Sein Wohl und Weh erwägest: Dann ist sein Heil gewiß, Wie groß die Noth auch sei, Du baust es wieder auf, Du machst es neu und frei.

4. Wir stehen nicht allein, Wenn wir um Jakob sorgen, Du denkest seiner stets Vom Abend bis zum Morgen. Du zeichnest nicht umsonst In deine Hände ein; Längst fertig ist dein Plan, Bald wird's der Tempel seyn.

5. Noch streift dein Volk umher Verlassen und zerfahren, Wie bei der Plünderung Zerstreute Kriegerschaaren. Doch wann vom Feldherrn her Posaunenruf erschallt, Dann eilen sie herbei, Es drängt sie mit Gewalt.

6. Wir harren dieses Rufs,

O laß ihn bald erklingen, Dann wird dein altes Volk Ein neues Loblied singen. Indessen rufen wir Bald da, bald dort ihm zu: O eile, Israel! Geh ein zu deiner Ruh!

1844.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

81. Es wallt ein Volk auf Erden, Verachtet und verkannt, Zu Trübsal und Beschwerden Von Alters her verbannt; Mit Angstgeberde hascht es Nach Gütern dieser Zeit, Und seine Hände wascht es In Ungerechtigkeit.

2. Aus diesem Volk entsprang uns Der Held, der uns versöhnt; Aus Israel erklang uns Das Wort, das hier ertönt. Apostel und Propheten Entsproßten seinem Stamm, Und ihre Flaggen wehten Bei Japhet und bei Ham..

3. Ihr Brüder und ihr Schwestern, Gedenkt doch eurer Schuld! Was heut uns labt und gestern, Ist eines Juden Huld. Er hat die Anverwandten Uns auf das Herz gelegt; Der hat ihn nicht verstanden, Der nicht der Seinen pflegt.

4. Er läßt die Sonne scheinen Auf jede Nation; Und wir — wir ließen weinen Sein Volk in Babylon. Es zog in Schmerz und Jammer, Im Irrsal falscher Lehr', Zerschlagen von dem Hammer Des Hasses, hin und her.

5. Doch jetzt beginnt die Rinde Des Kaltsinns aufzuthau'n; Nun läßt sich warm und linde Der Liebesfrühling schau'n: Die Liebe weckt die Todten Aus tausendjähr'ger Gruft, Und durch der Gräber Boden Dringt neue Lebensluft.

6. Ach, lasset in die Wette Den Geist der Liebe weh'n, Und ihre goldne Kette Durch alle Herzen geh'n! Umfasset mit Erbarmen Immanuels Geschlecht, Und lehret seine Armen Jehovah's Licht und Recht!

7. Wer will die Fahne tragen In diesem heil'gen Streit? Wer will die Pfosten schlagen Zum Zelt der Herrlichkeit, Dem Gottes lichte Wolke Dann nimmermehr entweicht, Wo Japhet Abrams

Volke Die Hand auf ewig reicht?

8. Laßt euer Herz entzünden, Laßt brennen Euer Licht, Um Jakob Heil zu künden, Bis ihm sein Herze bricht, Bis dem am Kreuz Erblaßten Das erste Volk der Welt, Von allen seinen Lasten Erlöst, zu Fuße fällt!

9. Herr Jesu! ach, erwecke Den Geist, der Liebe quillt! Nimm weg die alte Decke, Die Israel verhüllt! Zeuch aus, Du Held, zum Siegen, Und brich auch uns die Bahn, Damit wir nicht erliegen; Wir folgen, geh voran!

1843.

Mel.: Gott ist gegenwärtig.

82. Großer Gott und König! Herr der Nationen, Die der Erde Kreis bewohnen! Längst hast Du dem Volke, Das Du auserkoren, Die Verheißung zugeschworen: „Wie am Strand Meeressand, Wie der Staub auf Erden Soll es einst noch werden!“

2. Hast Du nicht versichert, Daß in deinem Reiche Israel den Sternen gleiche? Soll das nicht mehr gelten? Machest Du zu nichte Die Verheißung im Gerichte? Nein, dein Wort Ist ein Hort; Und Dein klar Versprechen Kannst Du ja nicht brechen.

3. Längst ist's auf der Tafel Schon gemalt gewesen (Hab. 2, 2.), Daß es alle Wand'rer läsen: „Die Verheißung wird noch Seiner Zeit erfüllet, Und das Sehnen einst gestillet. Wann vielleicht Sie verzeucht: Harre nur, den Frommen Muß sie endlich kommen!“

4. Nun, wir wollen harren, Du, Herr, wirst's versehen Und zu deinem Worte stehen. Sammelt einst der große Todesüberwinder Auch die Asche deiner Kinder, Wird fürwahr Seine Schaar Er aus dem Verwesen Auch zusammenlesen.

5. Und wie die Gerechten Gleich dem Sternenkranze Aufersteh'n in deinem Glanze; So wird einst gewißlich, Zahllos ohne Gränzen, Israel in Strahlen glänzen. Wollst indeß Dein Gefäß, Das der Zorn zerschlagen, Mit Erbarmen tragen!

1834.

Mel.: Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh'.

83. Habt ihr das Volk des Herrn geseh'n Verwahrlost in der Irre geh'n, Geächtet und gemieden? Sie suchen und sie finden nicht, Und merken nicht des Herrn Gericht Und haben keinen Frieden. Ach, wo ihr einen solchen wißt, Da grüßet ihn von Jesus Christ!

2. Wenn Alles weicht von Israel, So bleibt ihm doch Immanuel Als letzter Freund ergeben. Wenn Zions Schmuck zerreißt im Leid, Er wird ihm einst ein neues Kleid Aus weißer Seide weben. Die wir als Wittwe nur geschaut, Erhebt sich einst als Christi Braut. 1851.

Mel.: Jesus meine Freude 2c.

84. Herr der Himmelsheere! Aus dem tiefen Meere Deiner Gnadenfluth Laß uns heute trinken, Vor dir niedersinken Mit erquicktem Muth! Deine Huld, Lieb und Geduld Gib uns jetzt auch zu erfahren, Wie in frühern Jahren.

2. Froh das Auge siehet, Wie dein Weinberg blühet Auf der Erde Raum; Aber abgehauen Muß es schmerzlich schauen Deinen Feigenbaum. Hingestreut Sind weit und breit Seine Zweige sammt den Blättern Vor den Zorneswettern.

3. Willst Du keinen wecken Und in's Erdreich stecken Als ein edles Reis, Das in diesen Tagen Früchte möge tragen, Dir zum ew'gen Preis? Daß der Stamm Sich wundersam Wie einst Aarons Stab verjünge, Frucht und Blüthe bringe?

4. Ist ja doch gekommen, Herr, für deine Frommen Die Erlösungszeit, Wo die Segen träufen, Und die Felder reifen, Weiß im Erntekleid, Sem und Ham; — Nur Abraham Sieht sein Volk in Wüsten schmachten Und das Heil verachten.

5. Hör' auf unser Sehnen, Zähle uns're Thränen Um dein Israel! Ach es ist gebunden! Heile seine Wunden, Herr, mit Wein und Oel. Brich den Stab Nicht vollends

ab; Fache an den schwachen Funken, Eh sein Licht versunken.

6. Laß, wie Du versprochen, Wenn der Bann gebrochen, Freiheit ihnen blüh'n; Unter Jubelpsalmen Und mit Siegespalmen Sie gen Zion zieh'n! Licht und Recht Auf dein Geschlecht Laß von deinem Priesterschilde Strahlen hell und Milde! 1830.

Mel.: Sieh hier bin ich Ehrenkönig.

85. Hirt' und Hüter deiner Heerden, Auch des armen Israels, Das zerstreut zwar ist auf Erden, Doch das Volk Immanuels, Der die Wüste Ihm versüßte, Und ihm folgte als ein Fels.

2. Sieh! wir huld'gen dir auch heute, Dir, dein geistlich Israel; Nimm dir selber deine Beute, Nimm uns ganz mit Leib und Seel, Daß kein Wundes, Kein Gesundes Dir in deiner Heerde fehl'!

3. Ist's ein Wunder, daß so wenig Dich das Judenvolk erkennt, Da man Dich, den großen König, Auch im Christenland verkennt? Ach es fehlen Viele Seelen, Weil so wenig Liebe brennt.

4. Ja wir selber, wir verhindern, — Wer von deinem Ruhme schweigt, — Daß von Jakobs irren Kindern Sich nicht jedes vor dir beugt. Wär'n wir fertig, Dir gegenwärtig: Israel wär' auch geneigt.

5. Wenn die Christen deinem Triebe Folgten in des Lichtes Strahl, Wenn sie von dem Geist der Liebe Ueberströmten allzumal: Die verbannten Stammverwandten Kämen bald zum Hochzeitmahl.

6. Wenn die volle Zahl der Heiden Selig eingegangen ist, Wird auch Jakob vor dir weiden, Und dich ehren, Jesus Christ! Von den fernen Vielen Sternen Wird dann keiner mehr vermißt.

7. O so gründe uns, Du Treuer, Fester noch in dich hinein! Taufe uns mit Geist und Feuer, Daß wir helle Lichter sei'n, Auf das wilde Nachtgefilde Deines Wortes Funken streu'n!

8. Laß die Tage eilig nahen, Da dein Volk dich willig ehrt! Laß uns deinen Geist em-

pfahen, Der erhörlich beten lehrt, Bis die Erde Abrams Heerde Jesu Namen preisen hört! 1838.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

86. Hört ihr die Stürme sausen? Hört ihr die Wogen brausen? Seht ihr die Wetter zieh'n? Und da und dort her tönen Hört man's von Jakobs Söhnen: „Die Nacht bricht ein, kommt, laßt uns flieh'n!"

2. „Ach, was wird es noch werden?" Ruft dort mit Angstgeberden Ein bebendes Gemüth; „Nun wird gewiß den Seinen Ihr König bald erscheinen. Der Richter naht; Sein Feuer sprüht!"

3. Ja wohl! er kommt, ihr Brüder: Doch eh Er steigt hernieder, Wird Er sein Volk erneu'n. Sein Israel muß wachen, Um rasch sich aufzumachen, Um seines Kommens sich zu freu'n.

4. Durch Israel muß gehen Des großen Windes Wehen; Eh kommt's zum Ziele nicht. In glaubigem Vertrauen Muß es am Tempel bauen, Am Tempel, den kein Feind mehr bricht.

5. Schon mahnen viele Zeichen, Die seiner Zukunft gleichen; Doch eines steht noch aus: Wann Israel sich reget, Nach seinem König fräget, Dann kommt der Herr zu seinem Haus. (Mal. 3, 1.)

6. Drum seht Euch um, ihr Brüder, Und fragt, was seine Glieder, Sein Bundesvolk bewegt, Und ob sie etwa merken, Daß er, den Bund zu stärken (Dan. 9, 27.), Sich aufgemacht, daß er sie schlägt.

7. Ach, wenn sie's inne würden, Wie Er in seinen Hürden Die Schafe sammeln will, Wie er sie aus den Ketten Der langen Nacht will retten Und sättigen mit ew'ger Füll'.

8. O klopfet an die Thüren, — Laßt's Jakob's Kinder spüren, Daß Liebe nur euch trieb! Und ruft zu ihm die Armen, Der längst sie mit Erbarmen In seine blut'gen Hände schrieb. —

9. Herr Jesu, sieh die Blinden, Die keinen Ausweg

finden; Zeuch mächtig sie zu dir! Laß unter Sturmes Wehen Dein Tempelhaus erstehen; Dann loben und dann jauchzen wir.

1848.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

87. Jesu, Herr in allen Landen, Juda's König, Heil und Fels, Komm', erlös' aus ihren Banden Alle Stämme Israels; Daß sie ihren Gott dich nennen, Und vor aller Welt bekennen, Nur in dir sei Licht und Heil, Du nur seist ihr Lohn und Theil.

2. Laß den Geist, nach deinen Worten, Einem Himmelsthaue gleich, Sich ergießen aller Orten, Wo das finst're Todtenreich Israel mit Nacht erfüllet, Und kein Lebensstrom ihm quillet! Mach die Hungrigen doch satt, Leben herrsch' an Todes Statt!

3. Gib dem Werke uns'rer Hände Das Gedeihn von oben her; Des Gebetes Geist uns sende, Demuth und Geduld bescheer'; Unsern Glauben reichlich mehre, Wahre Liebe bei uns nähre: Damit bald der alte Stamm Mit uns preise Gottes Lamm!

1841.

Mel.: Kehre wieder.

88. Kehre wieder aus der Irre, Kehre wieder, Israel, Süßen Honig statt der Myrrhe Bietet dir Immanuel. Sieh, Er harret dein geduldig: Wirf dich nieder, gib dich schuldig! Er verbindet deine Wunden, Führet dich zum ew'gen Licht, Hat Er einmal dich gefunden, Läßt Er Dich auf ewig nicht!

2. Komm herein, Du thränenreiche, Vielgeplagte Königsbraut; All dein banger Kummer weiche, Weil er liebend auf Dich schaut! Wie wird Er mit süßen Blicken Dich an's Herz so brünstig drücken, Dir vom Aug die Thräne wischen, Und dich, wo die Palme sprießt, Mit dem Lebenstrank erfrischen, Der vom Throne niederfließt.

1852.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

89. Laß deinen Odem wehen, Du treuer Bundes-Gott! Laß Israel bald gehen Von Sodom aus wie Lot, Eh mächtig dein Gericht, Das längst der Welt gedrohte, Das Deiner Zukunft Bote, Aus über Sodom bricht!

2. Schon wetterleuchtet's schaurig Am Horizont umher; Die Deinen stehen traurig; Das Herz wird ihnen schwer. Wenn sie der Sturm umtost, So warten sie der Stunden, Da heilen Josephs Wunden; Das wäre noch ein Trost!

3. Herr, segne diese Feste, Wenn's auch die letzten wär'n! Gib deinem Volk das Beste: Erkenntniß seines Herrn, Daß sie im Glauben schau'n, Den sie durchstochen haben, Dem sie die Hand durchgraben, Den Rücken aufgehau'n.

4. Laß Wort und Schrift wie Pfeile In ihre Herzen geh'n, Damit sie sich in Eile Nach Sonnenaufgang dreh'n, Wo die Erlösung harrt! Dort, wo der Herr erscheinet Und seine Schaar vereinet, Dort ist ihr Schatz verscharrt.

5. Urim und Thummim sende Von deiner Himmelszinn, Und schreib an alle Wände Dein „Mene, Mene" hin, Daß die ein banges Grau'n Und Schrecken mög umfangen, Die noch am Eiteln hangen, Und sie nach Oben schau'n.

6. Reiß los von ihren Ketten, Die noch gefangen sind, Und laß durch Liebe retten, Was noch vom Hasse blind! Mach kalte Herzen glüh'n Und stolze Häupter sinken; Die durstigen laß trinken Und die verdorrten blüh'n!

7. Noch raget die Verheißung Aus dem Gewölk empor; Und Du gibst uns die Weisung, Sie sei kein schwankend Rohr. Sie stehet wie ein Fels; Und nah ist die Erfüllung, Der bangen Sehnsucht Stillung, Der Sehnsucht Israel's!

8. Herr, laß uns auf sie trauen, Daß wir mit frohem Muth An deinem Zion bauen, Bis Jakob sicher ruht, Bis es an deiner Hand Zum Berge Gottes wallet, Und ew'ger Jubel schallet Aus Juda's heil'gem Land!

1849.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe (Ps. 137).

90. Lasset uns von Zion singen! Zion hat der Herr erwählt; Er wird's noch zu Ehren bringen, Daß es nicht an Einem fehlt. Noch sind wir im fremden Lande, Wo das Lied des Pilgers klagt; Doch es brechen schon die Bande, Und der Heimath Morgen tagt.

2. Die ihr sitzt im schweren Leide, An den Wassern Babylon, Nehmt die Harfe von der Weide, Wecket auf den Freudenton! Nicht mehr soll das Auge thränen, Wenn das Herz an Zion denkt; Denn ihm ward nach langem Sehnen Neu ein Friedensstrahl geschenkt.

3. Kann man in der Knechtschaft singen Und im Heulen fröhlich seyn? — Ja, wenn einst die Bande springen, Wenn die Freiheit bricht herein! — Hört ihr nicht von Ferne schallen Der Erlösten Freudenlied? Seht Ihr nicht ein Häuflein wallen, Das hinauf nach Zion zieht?

4. Noch ist nur die Erstlingsgarbe In das Haus des Herrn gebracht, Doch schon weicht die Trauerfarbe Der betrübten, langen Nacht. Sind die Erstlinge gereifet, Dann ist nah das Erntefest, Da der Herr uns aufgehäufet Reiche Garben sehen läßt.

5. Ach, wie würd' es uns erquicken, Gottesstadt Jerusalem, Wenn der Herr mit Gnadenblicken Deine Bande von dir nähm'! Und du darfst getröstet hoffen, — Sieh dein Retter säumet nicht! Ueber dir sein Himmel offen — Und es strahlet dir sein Licht!

6. Noch ist gültig die Verheißung, Die in Gottes Buche steht, Und die Er mit Machterweisung Wird erfüllen früh und spät. Nicht ein Jota wird zerfallen, Das sein theures Wort verspricht. Laßt es laut und fröhlich schallen: Was Er zusagt, das geschicht.

7. Zionskönig, laß uns sehen, Daß Du gnädig auf uns blickst, Bis Du uns aus deinen Höhen Vollen Erntesegen schickst! Und indeß durch stille Früchte Kröne unser schwaches Thun, Bis wir einst im ew'gen Lichte Selig von der Arbeit ruh'n!

1842.

Mel.: Himmelan nur Himmelan 2c.

91. Licht und Recht und Schechinah, Ach wo find' ich Euch? Nirgends mehr ein Priester da! Nirgends mehr ein Reich! Kein Tempel mehr! Davids Kron' und Thron zum Raub, Aaron's Herrlichkeit im Staub, Ach, das ist schwer!

2. Wo des Weihrauchs Wolke stieg In die heitre Luft, Feiert jetzt der Tod den Sieg In der Modergruft. Die Wüste klagt. Einst in Paradieses Pracht, Liegt sie jetzt in banger Nacht, Wer weiß, wann's tagt!

3. Wo zum Fest das Volk des Herrn Jährlich einst gewallt, Der Posaunenton von fern Ihm entgegenschallt: Da sitzt nunmehr Eine Wittwe gramerfüllt, In ein Trauerkleid gehüllt Und weinet sehr!

4. Siehst Du denn die Thränen nicht, König Israels? Ach! Du warst ja einst ihr Licht, Warst ihr Hort und Fels. Kannst Du das seh'n? Bricht dir's nicht dein edles Herz, Daß sie soll in tiefem Schmerz Trostlos vergeh'n?

5. Mache dich doch endlich auf! Gürte dich, o Held! Denk an deinen blut'gen Kauf, An dein Lösegeld! Das Volk ist dein. Und wo bliebe denn dein Ruhm, Sollte dir dein Eigenthum Verloren seyn?

6. Laß auf Bergen hin und her Feuerzeichen sprüh'n; Dein Volk über Land und Meer Bald nach Zion zieh'n Mit Jubelsang, Während dann mit Sturmgewalt Von den obern Kreisen schallt Der Harfenklang!

7. Füll' uns priesterlich die Hand, Laß des Weihrauch's Duft Aufwärts steigen rings im Land Nach den Herzen Luft Zu lautem Fleh'n, Bis die Jammernacht vergeht Und der ew'ge Morgen weht Von deinen Höh'n!

1852.

Mel.: Was Gott thut, das ist.

92. Noch hat der Ostwind nicht geweht, (Ezech. 37) Noch ist auf Erden Schwüle; So lang der Hahn nach

Morgen steht, Sind wir noch nicht am Ziele; Doch hört man schon mit leisem Ton Der Bäume Wipfel rauschen (2 Sam. 5, 24), Und Manche sieht man lauschen.

2. Wir harrten längst schon sehnsuchtsvoll Auf jenen Wind des Lebens, Der die Gebeine wecken soll, Und harreten vergebens. Doch nein, o nein, das kann nicht seyn Es muß ja endlich kommen, Was Gott sich vorgenommen.

3. Sein Wort steht unverbrüchlich fest, Sein Rathschluß kann nicht wanken. Er führet aus in Ost und West Die großen Heilsgedanken An deiner Seel; an Israel, An allen Nationen, Auch in den fernsten Zonen.

4. Was Er vor Alters zugesagt, Das wird Er auch erfüllen, Auf ihn zu trau'n ist nicht gewagt, Er wird die Klagen stillen. Im weiten Rund wird aller Mund Dereinst mit Ruhm erzählen: Kein Wort hat dürfen fehlen!

5. So weit die Sterne leuchten, geh'n Des großen Reiches Grenzen, In allen Landen wird man seh'n Israels Namen glänzen. Von fern und nah Sind Pilger da, Die mit ihm als Vasallen Zum Berge Zion wallen.

6. Was jetzt an Einzelnen geschieht In den geringen Tagen, Das dient im engeren Gebiet Zum Ganzen beizutragen. Daß sich zum Herrn Ein kleiner Kern Von Auserwählten sammle Und seine Lieder stammle.

7. Und an den Kern einst schließt sich an Krystallenstrahlen ähnlich Das ganze Volk, als wie Ein Mann, Drauf warten wir so sehnlich! Es wird gescheh'n, Ihr werdet's seh'n Und jubelnd den erheben, Der seinen Wind ließ weben.

1850.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

93. O wie sind die schönen Auen Israels schon längst verdorrt? Alles Pflanzen, alles Bauen Ist vergeblich fort und fort. Selten blüht ein zartes Blümchen, Und noch seltener ein Baum: Statt der Brode wachsen Krümchen, Und der Hunger achtet's kaum.

2. Ach! der Himmel ist

verschlossen, Und vertrocknet ist der Saft! Nichts kann aus der Erde sprossen, Weil dahin die Lebenskraft. Manna fehlt, das Brod ist theuer: Nichts gedeiht das ganze Jahr: Nirgends Wasser, nirgends Feuer; Weder Opfer noch Altar.

3. Lasset uns die Kniee beugen, Gläubig, wie Elias, fleh'n! Seht ihr nicht ein Wölkchen steigen? Hört ihr nicht die Winde weh'n? Ist das Wölkchen im Beginnen Auch nur klein wie Manneshand; Doch wird bald der Regen rinnen, Der erfrischt das dürre Land.

4. Dann wird Josephs Heimath blühen Wie des Feldes Lilie; Und nach Zion wird es ziehen, Gottes Volk, das heilige: Werden ihn als Herrn erkennen, Der für sie am Kreuze starb; Jehovah Zidkenu nennen (Jer. 33, 16.) Den, der sie mit Blut erwarb.

5. O du Herr der irren Heerden! Komm herab von deinem Thron Mit dem Heer auf weißen Pferden, Komm mit dem Posaunenton! Bring' die tausend Diademe, Die auf deinem Haupte blüh'n, Daß dein Israel sich schäme Und dich preise auf den Knie'n!

1833.

Mel.: Warum sollt' ich mich.

94. Stürme durch der Erde Lande Zieh'n einher, Wild und schwer, Brechen alte Bande. Säulen wanken, Mauern fallen, Manches Herz Trifft der Schmerz Sorge wogt in allen.

2. Wirst nicht Du auch nächstens rauschen, Wind des Herrn, Dem von fern Wir schon lange lauschen? Wirst Du dich nicht bald erheben, Ueber'm Feld Dieser Welt Deinen Athem weben?

3. Liegen doch wie Todtenknochen Lange Zeit Hingestreut, Die den Bund gebrochen! Wehe durch das Grab der Erden, Himmelsluft! Daß die Gruft Mög' ein Garten werden.

4. Komm doch selbst, Du Ueberwinder, Lamm und Leu'! Und auf's Neu' Sammle deine Kinder! Sende deine beiden Zeugen Bald herfür, Daß sich dir Jakobs Herzen neigen!

5. Was dein treuer Mund geschworen, Bring' zu Stand; Reich' die Hand, Oeffne Herz und Ohren! Bis die alten Mauern fallen, Und dein Meer Segenschwer Wird das Land durchwallen.

1831.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

95. Tritt in unsre Mitte ein, Hochgelobter Judenkönig! Segne diesen Festverein; Sieh, wir warten unterthänig, Bis dein Geist den Herzen zeugt, Daß Du dich zu uns geneigt.

2. Sei gepriesen! auch für das, Was uns tief und innig schmerzet. Deine Lieb' ist ohne Maß, Wenn sie auch nicht immer herzet, Wenn sie auch zu Asche brennt, Was dein Wort noch fleischlich nennt.

3. Gehet doch dein Werk in Kraft Ungehindert immer weiter Und erweckt zur Ritterschaft Täglich wieder neue Streiter, Die mit Gnade angethan Eifrig Menschenseelen fah'n.

4. Unsre Blicke sind beschränkt, Sehen nur auf Eine Seite; Aber deine Weisheit denkt Auf das Ganze, in die Weite. Stocket unsres Brünnleins Lauf, Bricht dafür ein andres auf.

5. Ach was sind wir, Herr, vor dir, Daß wir sollten mit dir rechten; Deine Hand macht's für und für Gut mit allen deinen Knechten; Was uns als Verlust erscheint, Ist vor Dir zum Heil gemeint.

6. Fang ein Neues mit uns an, Sind wir auch gering und blöde. Pflanze deinen Garten an, Mach ein Eden aus der Oede, Gib uns Weisheit, recht zu bau'n Deines Volkes wüste Au'n.

7. Führ dein Israel herbei Zu den gläub'gen Nationen, Mach es von der Blindheit frei, Laß es auch im Lichte wohnen; Seine alte Herrlichkeit Werd' nach deinem Wort erneut.

8. Gib uns Treue, Kraft und Muth, Liebe, Sanftmuth, heil'ges Feuer, Dann wird alles endlich gut, Bis dein Volk, das dir so theuer, Gläubig dir zu Füßen sinkt Und vom Strom des Lebens trinkt.

1839.

Mel.: Valet will ich.

96. Wer soll ihn fortan haben, Des Jordans schönen Strom? Wer Sarons Honigwaben, Und Gileads Arom? Wer soll sein Lager betten Auf Israels Gefild, Und wer in Judas Städten Ruh'n unter Gottes Schild?

2. Wer pflanzt auf Zions Höhen Die Fahne neu empor, Und läßt sie fröhlich wehen Auf Salamonis Thor? Wer läßt den Frieden thauen Auf das verdorrte Land, Wo einst auf Berg und Auen Des Segens Krone stand?

3. Ach, längst ist er gewichen, Und Gottes Volk zerstreut! Wie ist sein Glanz verblichen, Sein Heiligthum entweiht! Längst hat ihm Rom geraubet Des Leuchters heil'ge Pracht. — Das Volk, das nicht geglaubet, Irrt nun umher in Nacht.

4. Doch muß der Türke weichen, Sein Schreckenstag ist nah! Laut künden's alle Zeichen: Es kommt ein Josua! Bleich sieht der Kananiter Sein Sündenmaß gefüllt, Und bebt vor dem Gewitter, Das um den Carmel brüllt.

5. Wohlan! die Stunden nahen, Brich auf, du Gottes Volk. Er wird dein Heer umfahen Mit seiner Feuerwolk! Das Räuberheer verscheucht er Mit einem einz'gen Blick, Und bringt den heil'gen Leuchter In's Heiligthum zurück.

6. Du sollst sie fortan haben, Die schöne Jordansau! Dein König wird dich laben Mit neuem Segensthau. Im Schatten voller Reben Wird Er dir edle Ruh Und süßen Frieden geben Und Jesum noch dazu! 1841.

Mel.: 165 im Brüdergesangbuch.

97. Will der Tag in Osten grauen? Bricht die Morgenröthe an? Will der Herr sein Zion bauen? Ist der Fluch nun abgethan? Zieht nicht eine stille Ahnung Durch die Herzen Israels? Geht nicht heut an uns die Mahnung An die Worte Daniels? (Dan. 9, 27.)

2. Will die lange Nacht sich enden, Der das Volk des

Herrn erlag? Will sich bald sein Schicksal wenden Zum verheißnen Freudentag? Klingt nicht Hammer schon und Kelle Auf des alten Zion's Höh', Daß an der geweihten Stelle Bald der Tempel Gottes steh'?

3. Ach wie sehnen sich die Herzen, Gottes Volk geheilt zu seh'n, Die an seinen bittern Schmerzen Lange schon sich müd geseh'n. Ging die Knechtschaft heut zu Ende! Bräch der Tag der Freiheit an! O, wir klopften in die Hände, Daß so Großes Gott gethan!

4. Töne laut, du Heilsposaune Durch der Länder weites Rund, Daß Jehovah's Volk erstaune Und gedenk an seinen Bund. Daß es, wie die Wolken, fliege, Wie die Tauben zu dem Schlag, Zu der längst verlassenen Wiege, Drin es als ein Kindlein lag.

5. Nur getrost, ihr lieben Brüder, Unsre Hoffnung fehlet nicht. Jakob's Samen kehret wieder, Wie das Wort der Wahrheit spricht. Seine Wunden werden heilen, Grünen alle seine Au'n; Seine Meister werden eilen, Die verstörte Stadt zu bau'n.

6. Manche stille Vorbereitung Bricht bereits dem Werke Bahn, Bis durch ihres Königs Leitung Die Zerstreuten wieder nah'n. Hie und da den Abram'skindern Weckt Er durch sein Wort das Ohr; Wo die Schatten sich vermindern, Steigt der Morgen bald empor.

7. Mach dich auf in deiner Stärke, König, dem kein König gleicht. Führ' herbei zu deinem Werke, Was dein mächt'ger Arm erreicht; Höre unser schwaches Stammeln, Neige dich zu unsrem Fleh'n, Laß dein Israel sich sammeln, Bald in Zion einzugehn!

1840.

Mel.: Wie soll ich dich empfangen.

98. Wir steh'n auf Nebo's Höhen, Wo Mose aus der Fern' Das Land einst durfte sehen, Verheißen von dem Herrn. Wir blicken auch hinüber Mit jenem Gottesmann: — Wie glänzt ihr uns herüber, Ihr Thäler Kanaan!

2. Wir seh'n auf Zion

glänzen Des Tempels gold'nes Dach; Entfernt ist von den Gränzen Jedwedes Ungemach: Die Opferdüfte steigen Hinauf zu Gottes Thron, Und aller Herzen neigen Sich zum geliebten Sohn!

3. Wir ziehen um die Mauern Des stolzen Jericho: „Sie soll'n nicht ewig dauern!" Das macht die Herzen froh: Einst müssen sie zerfallen, Weil Christus mit uns zieht: Laßt die Posaunen schallen! Er spricht, und es geschieht.

3. O Heiland! sieh wir halten An deiner Augen Wink, Und bleiben deiner alten Verheißung eingedenk. Du wirst dein Wort erfüllen, Dein Israel erneu'n, Und alle Klagen stillen, Und jedes Herz erfreu'n.

5. Gib uns Geduld und Eifer, Gib Demuth uns und Muth, Und mach uns immer reifer Zu dem verheiß'nen Gut! Laß die zerstreuten Stämme Aufschau'n auf dein Panier, Und brich die alten Dämme, Und zeig uns eine Thür.

6. Wie lange noch wird's währen, So ist das Harren aus! Dann wird dich Jakob ehren In deinem heil'gen Haus: Dann wird dein Friedenszeichen Hoch über Salem weh'n; Sein Licht nicht mehr erbleichen, Sein Heil nicht mehr vergeh'n.

1832.

III. Einsegnungs- und Abschiedslieder.

99. Brüder! sollt Ihr nunmehr scheiden, Christi Heerden dort zu weiden? Nehmet unsern Segensgruß. Unsres Jesu stiller Frieden Sei zum Laufe Euch beschieden, Zum Beginne und zum Schluß.

2. Mancher, der von hinnen reiste, Sieht herüber nun im Geiste Auf den Kreis, der hier sich schließt. Wenn im Kampfe er verschieden, Ruht er dort, indeß hienieden Seine Saat in Halme sprießt.

3. Manche stehen noch im Streite, Sammeln Christo ew'ge Beute Aus der großen Heidenschaar, Legen täglich heiße Bitte Um die Hilf aus unsrer Mitte Auf den himmlischen Altar.

4. Wird's nicht seyn, als wie im Traume, Wenn sie an der Wolken Saume Eure Maste steigen seh'n! Jubelnd wird ihr Dank erschallen, Ihre Freude überwallen Und der Herr am Ufer steh'n.

1836.

Arienmelodie.

100. Brüder, streuet guten Samen Noch so lang die Saatzeit währt, Wirket in des Heiland's Namen Bis Er selbst herniederfährt, Dann wird froh das Erntelied erklingen Und der Schnitter seine Garben bringen.

2. Jetzt noch sind die Arbeitstage, Da man Last und Hitze trägt. Da wird manche Noth und Plage Christi Knechten auferlegt. Doch ist's Seligkeit, für ihn zu leiden, Und dort oben harren ew'ge Freuden.

3. Süße Ruh' im Land der Wonnen, Ach! wir wären dein nicht werth, Wenn wir, was an Jakobs Bronnen Christus spricht, nicht recht gehört: „Das ist meine Speise allerdinge, Daß des Vater's Willen ich vollbringe."

1839.

Mel.: Nach der Heimath süßer Stille.

101. Brüder, ziehet reichgesegnet In die finstern Länder aus; Und wo Jesus Euch begegnet, Baut im Glauben ihm ein Haus. Aus der Wüste, von den Wogen Steigen Himmelsleitern auf |: Zu Jesu auf :| |: Er ist nahe. :|

2. Wenn man auch am schwülen Tage Schwere Last und Hitze trägt, Sollte man nicht gern was wagen, Wo das Erntefeld sich regt? Darum nur getrost, ihr Brüder, Zieht hinaus in's weiße Feld! |: In's Feld hinein :| |: Sammelt Garben! :|

1844.

Mel.: Wie schön leucht uns der Morgenstern.

102. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, Du Licht, das sich in uns ergießt, Wenn wir dir stille halten. O segne jetzt und immerdar, Und gib uns bald ein fruchtbar Jahr Durch deiner Gnade Walten. Segnend hebe deine Hände Auf und wende Uns die Seelen Alle zu, die dir noch fehlen.

1850.

Mel.: O der großen Freude.

103. Frohen Muths verkündigt Christi Kreuzestod, Der die Welt entsündigt Und versöhnt mit Gott! Er schafft Frucht der Lippen Eurer Zeugenschaft. Durch verborg'ne Klippen Führt Euch seine Kraft.

2. Lieblich sind die Füße Seiner Prediger; Hört, ihr Wort, das süße, Schallet weit umher. „Friede, Friede, Friede!“ So klingt Anbeginn, Mitt' und Schluß vom Liede: „Nehmt den Frieden hin!“

1834.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

104. Gehet hin und rühmt den Namen, In dem wir heut zusammen kamen, Den Namen Jesu Christi rühmt. Laßt uns ihm die Ehre geben, Und seine Wahrheit hoch erheben, Wie seinen Knechten es geziemt. Es ist doch Alles gut, Was seine Rechte thut, Wär's auch seltsam. Auch wunderbar War's jenes Jahr, Wo's Opfer Er und Priester war.

2. Und seit Er für uns gelitten, Wie könnten seine Knechte bitten: „Laß, Herr, den Kelch vorübergeh'n!“ Nein, er hat ihn ausgetrunken Und ist in Todesangst versunken Und hat gesiegt in tiefsten Weh'n, Bis Er den Thron erstieg: Im Kreuze war sein Sieg. Und so bleibt es: Wir geh'n durch Noth Und durch den Tod Hinauf zum ew'gen Morgenroth.

1850.

Mel.: Morgenglanz der Ewigkeit.

105. Geh mit denen, welche geh'n, Bleib bei denen, welche bleiben. Führer zu den ew'gen Höh'n, Hilf uns deine Sache treiben, Und tritt Du in unsre Reih'n Selbst hinein!

2. Hast in deinem Vorrathshaus Du noch übrig einen Segen: O so gieß ihn auf uns aus, Daß sich neue Kräfte regen. Laß uns einst nach treuem Thun Bei dir ruh'n!

1849.

Mel.: Was mein Gott will.

106. In gold'nen Halmen steht die Saat Zur Ernte reif, ein Segen! Wir eilen nach des Heilands Rath Dem Felde froh entgegen, Und sammeln ihm die Garben ein, Die ihm, dem Menschensohne, Für seine Arbeit, Schmach und Pein Verheißen sind zum Lohne.

2. Wir rüsten uns in seiner Kraft Zu diesem Segens-Werke; Und Er, der Alles in uns schafft, Gibt Freudigkeit und Stärke: Mit seinem Werke gehen wir, Von seinem Blick geleitet Dahin, wo eine offene Thür Sein heil'ger Geist bereitet.

1828.

Mel.: Fahre fort, fahre fort.

107. Meine Lust :|: Sei zu halten an dem Herrn, Wenn's auch finster wird und trübe, Wenn erlöscht der letzte Stern, Wenn man schon das Grab mir grübe, Bleib Er doch im Tiefsten meiner Brust Meine Lust! :|:

2. Nur zu Gott :|: Hält mein Herz sich, Er bleibt treu. Alle Menschen müssen sterben; Alles Fleisch verwelkt wie Heu, Und muß morgen schon verderben. Halt, o Herz, wenn Alles wird zu Spott Nur an Gott! :|:

3. Zuversicht, :|: Setze auf den Herrn allein, Er erfüllt, was Er versprochen, Er bewahret dein Gebein, Und er-

hält dir's unzerbrochen. Hab zu Ihm, nur Er verläßt dich nicht, Zuversicht! :|:

4. All sein Thun :|: All sein Thun ist Heiligkeit. Das wird überall verkündet, Bis in's Meer der Ewigkeit Sich der Strom der Zeiten mündet; Heilig ist, bis einst die Streiter ruh'n, All sein Thun. :|:

1851.

Mel.: Wie soll ich dich empfangen.

108. Mich führt durch Licht und Nächte Des guten Hirten Hand. Er lehrt mich seine Rechte In diesem Pilgerland. Bald schenkt Er reiche Gaben, Bald hemmt Er meinen Flug; Doch wenn ich ihn nur habe, So habe ich genug!

2. Heut salbt Er mich mit Oele Und decket mir den Tisch, Erquicket meine Seele Und macht den Muth mir frisch. Und sollt ich morgen wenig Aus seiner Hand empfah'n, So bleibt Er doch mein König Und ich sein Unterthan!

3. Er schenkt mir seine Gnade Und seinen Geist zum Pfand, Sein Licht erhellt die Pfade Mir bis zum Heimathland. Sein Lieben ist unsäglich; Drum ist sein Preis mein Ziel, Und rühmt' ich ihn auch täglich: Ich rühmt' ihn nie zu viel!

1840.

Mel.: Wie soll ich dich empfangen.

109. Mit deinen Fahnen ziehen, Herr Jesu, das ist Glück, Und wem Du das verliehen, Der schaue nicht zurück. Wohl haben wir zu fechten Mit Nacht und Tod und Höll', Doch hinter jenen Nächten Scheint deine Sonne hell.

2. Nein, nein, es darf nicht trauern, Wer Christo angehört. Kann doch nicht ewig dauern Der Schmerz, der uns verzehrt. Denn offen steht die Pforte Zum Thron der ew'gen Huld. Wir haben Gottes Worte, Harrt, Brüder, in Geduld.

3. Bleibst Du nur unser Feldherr, So fehlt der Sieg

uns nicht. Du bist ja auch der Welt Herr Und thronst im ew'gen Licht. Wir wollen muthig streiten Und mit dir Thaten thun, Bis nach den Kampfeszeiten Wir einst im Frieden ruh'n.

1847.

Mel.: So führst du doch recht selig.

110. O Heiland dir sei Dank von deinen Knechten, Die Du so reich gesegnet und erquickt. Wie hat man's doch so gut an deiner Rechten, Da ist es Licht, soweit das Auge blickt. O halt im Glauben fest uns an der Hand, Laß uns nicht zweifelnd sinken in der Fluth, Ob laut auch um uns tobt der Wellen Wuth, Und bring uns endlich unversehrt an's Land.

1842.

Mel.: Das ist unbeschreiblich 2c.

111. O wie lieb und theuer Ist des Lebens Wort! Brennte doch sein Feuer Bald an jedem Ort, — Wo auf starren Gipfeln Nie das Eis vergeht, Wo in Palmenwipfeln Heißer Gluthauch weht!

3. Zieht hinaus, ihr Brüder, Zu der Heidenschaar; Bringet Eure Glieder Als ein Opfer dar! Traget in die Wüste Süßen Honigseim; Pflanzet an der Küste Manchen Lebenskeim!

3. Laßt Euch nicht erschrecken, Wenn der Löwe brüllt! Christi Stab und Stecken Hat ihn bald gestillt. Laßt die Stürme brausen, Donnern Well auf Well! — Ist's auch finster draußen, Innen ist's ja hell.

4. Auf der Berge Höhen, Auf den Hügeln fern Lasset freudig wehen Das Panier des Herrn! Prediget die süße Botschaft allerwärts; Rufet Himmelsgrüße In der Heiden Herz!

5. Weihrauchdüfte wallen, Auf von unsrer Au, Daß sie niederfallen Dort als Lebensthau, Bis auf dürrem Strande Saron's Rose blüht Und der Herr der Lande Seine Lust dran sieht.

6. Ziehet im Geleite Jesu Christi fort, Der im heißen

Streite Bleibet Euer Hort. Der den treuen Knechten Ew'ge Kränze flicht, Und aus Grabesnächten Sie erhebt zum Licht.

7. Segne deine Kinder, Holder Friedefürst, Bis die Ueberwinder Du einst krönen wirst. Zähle unsre Thränen, Stille Du in Eil Unser heißes Sehnen Nach der Heiden Heil! 1836.

Mel.: O Du Liebe meiner Liebe.

112. Schon so mancher uns'rer Brüder Modert dort im fernen Land! Doch wir sehen ihn ja wieder Nach dem großen Erdenbrand, Wenn ein Lichtstrom neu belebend Durch die Grabeskammern dringt, Und der Engel Chor erhebend, Auferstehungspsalmen singt.

2. O wie wohl sind sie geborgen, Die der Herr hinüberruft, Bis des neuen Lebens Morgen Sie erwecket aus der Gruft! Ihre Saat ist nicht verloren, Ihre Thränen sind gezählt. Besser sterben auserkoren, Als noch leben und entseelt.

3. Doch nicht sterben, sondern leben Sollt ihr und das Wort des Herrn Kund thun dort, wo ihr sich heben Seht des Morgenlandes Stern. Dort sollt ihr den König preisen, Dessen Scepter allerwärts, Wo die Boten auf ihn weisen, Rühret an der Heiden Herz.

4. Wachsen sollen eure Reihen, Ihre Lücken ausgefüllt, Bis der Seelendurst des treuen Heilands endlich sich gestillt, Bis dereinst aus allen Garben Um den Thron her Licht erglüht, In den lebensvollsten Farben Sich ein Regenbogen zieht.

5. Tönen soll's in allen Sprachen, Wo ein Herz an Jesum glaubt, Aus den Herzen, die ihm brachen: Jesus ist der Menschen Haupt! Und so sammelt ihm die Heerde, die Er sich mit Blut erkauft, Bis die Auswahl von der Erde Ihm in seine Arme lauft!

1856.

Mel.: Der Herr ist gut, in dessen Dienst.

113. So zieht denn hin, die ihr mit uns geseh'n, Wie sich der Herr zu uns herabgelassen, Wie reich Er segnet, die in Demuth fleh'n Und seine Hand, die treue, gläubig fassen. Zieht hin und Euer Muth werd täglich neu: Der Herr ist treu!

2. Was Er verheißt, das bringt Er auch zur That; Sein Wort steht fest, wenn alle Berge wanken. Erfüllet wird sein wunderbarer Rath Und seine unerschöpften Heilsgedanken. Nun tobe, Welt, und brülle nur, du Leu; Der Herr ist treu!

1852.

114. Sollten wir uns noch beklagen, Da der Herr aus Wochentagen Seinen Knechten Sabbath macht. Täglich schenkt Er ihnen Freude Führt sie sicher auf der Heide So bei Tage als bei Nacht. Ja von Abend bis zum Morgen Sind die Seinen ohne Sorgen, Weil sein Hirtenauge wacht.

1842.

Mel.: Zu dir erhebt sich mein Gemüthe.

115. Wo ist ein Herr mit solchen Gaben, So unerschöpflich reich ein Mann, Der so mit Süßigkeiten laben, Der so die Lasten tragen kann? Ein Meister wo, der seine Jünger So an sich zieht? Wo ein Vollbringer, Bei dem nichts unvollendet bleibt, Wie unser Jesus, unser Leben, Der seinen Saft in seine Reben, Sein Werk zum ew'gen Siege treibt?

2. Nichts kann uns ohne ihn gerathen, Die Kraft ist schwach, der Sinn ist stumpf, Er gibt Gedeih'n zu unsern Thaten, Er führt die Kämpfer zum Triumph. Wenn alle Aussicht sich will trüben, Wenn alle Berge sich verschieben, Führt Er uns durch

auf ebnem Pfad. Und wenn die stärksten Felsen wanken Und rings empört die Wogen schwanken, Sein Fels bleibt fest, sein Weg gerad.

1844.

Mel.: Nicht menschlicher Rath.

116. Zieht fröhlich hinaus zum heiligen Krieg, Durch Nacht und durch Graus Erglänzet der Sieg. Ob Wetter auch toben, Erschrecket nur nicht, Blickt immer nach Oben: Bei Jesu ist Licht.

2. Und ob auch das Herz sich dunkel umzieht Mit trübendem Schmerz, Der Friede entflieht; Wenn Mißmuth und Zagen Die Freudigkeit bricht: O stillet die Klagen, Bei Jesu ist Licht!

3. Wenn rings um Euch bang Die Götzennacht steht, Und würd's Euch zu lang, Bis daß sie vergeht: So sei Euer Hoffen Nach oben gericht, Der Himmel bleibt offen, Bei Jesu ist Licht!

1849.

Mel.: Wachet auf ruft.

117. Zieht getrost hinaus, ihr Brüder, Am Leibe Christi Wanderglieder, Zieht hin, von Jesu ordinirt. O wie lieblich sind die Füße Der Wand'rer, die des Friedens süße Botschaft auf ferne Höh'n geführt. Da schallet weit herum Das Evangelium In der Wüste; Da horcht empor mit gier'gem Ohr Der Hindu und der arme Mohr.

2. Zieht hinaus in's Land der Heiden! Wir wollen weder euch beneiden, Noch auch bedauern euer Loos. Die wir beim Geräthe bleiben Und hier das Werk des Meisters treiben, Wir wissen: euer Amt ist groß. Doch ist's ein selig Amt, Weil es von Jesu stammt, Unsrem König, Der allzugleich, so uns als euch Zur Arbeit rief an seinem Reich.

3. Zieht hinaus in heil'gem Eifer, Und werdet selber täglich reifer In unsres Jesu Gnadenlicht! Seid nicht bang ob eurer Schwäche, Ob auch noch Vieles euch gebreche, Wenn nur sein Geist euch

nicht gebricht. Dann kann wohl auch ein Knab' Mit seinem Hirtenstab Tausend schlagen. Dann pflanzet ihr sein Siegspanier Hoch auf im heidnischen Revier!

4. Laßt Euch nicht in Schrecken setzen, Wenn dort die Tausende von Götzen Ringsum verschanzen ihr Gebiet. Rufet laut: „der Herr ist König; Ihr Völker, seid ihm unterthänig! Sein Heerzug naht, die Nacht entflieht! Jehovah Zebaoth Ist euer Herr und Gott, Und sonst Keiner! Nichts ist ihm gleich, drum beuget euch! Sein ist die Macht, sein ist das Reich!"

5. Geht, sein Feuer anzuzünden Und seinen Namen zu verkünden Bis zu dem letzten Athemzug. Harrt auf ihn bei eurem Werke, Dann wird euch immer neue Stärke, Dann fahrt ihr auf mit Adlersflug. Wann seine Stimm' euch ruft, So ruht ihr in der Gruft, Bis, wann Er kommt, Auch die versteckt die Erde deckt, Der allgemeine Jubel weckt. 1843.

Mel.: Wie schön leucht uns der.

118. Zum heil'gen Streite zieht ihr aus, Zum Kampfplatz aus dem Friedenshaus, Vom Garten in die Wüste. Ein Himmelsruf ergieng an euch, Daß sich zum Dienst an Christi Reich Ein jeder willig rüste. Darum eilet, eure Waffen aufzuraffen, Und zu stehen, Wo des Königs Fahnen wehen!

2. Seid stark im Herrn und seiner Macht, Zieht Gottes Harnisch an und wacht, Des Satan's List zu dämpfen. Ihr sollt ja nicht mit Fleisch und Blut, Nein, mit der bösen Geister Wuth, Mit starken Fürsten kämpfen. Darum wappnet Euch und sehet, Daß ihr stehet Unbeweget Und das Feld behalten möget.

3. Macht euch zum heißen Kampf bereit, Mit Wahrheit und Gerechtigkeit Umgürtet Brust und Lenden! Vor Allem aber haltet stets Den Schild des Glaubens und Gebets Recht fest in Euren Händen; Daß er, was vom Bösewichte droht, vernichte und in Eile Lösche seine Feuerpfeile.

4. Den Helm des Heiles nehmt zum Hut Und führt

das Schwert des Geistes gut, Das Wort von Gott, das scharfe: Das schlägt den stärksten Feind zurück Und haut entzwei im Augenblick Des Zweifels Todeslarve. Wachet, betet! Immer fertig und gewärtig, Um mit Jeden Von dem Wort des Heils zu reden.

2. So zieht denn hin in seiner Kraft Und übet gute Ritterschaft, Bis Eure Waffen siegen. Wenn hier und dort zum Throne hin Vereinigte Gebete ziehn, So könnt ihr nicht erliegen. König Jesu, Mit uns streite und begleite Deine Knechte Bis zum Sieg der ew'gen Rechte.

1839.

IV. Kinderlieder.

Das rettende Panier.

119. „Ein Jeder lebe nach seiner Manier!" So sprechen, die selbst nichts glauben; Wir aber, wir haben ein Panier, Das lassen wir uns nicht rauben.

2. Auf unsrem Panier steht Jesus Christ; Denn Jesus ist unser König. Und wenn's seinen Feinden widrig ist, Nun ja, das kümmert uns wenig.

3. Auf allen Höhen pflanzen wir's auf, Verkünden, daß Er gestorben Und sich mit seinem blutigen Lauf Die Nationen erworben.

4. „Herbei; herbei, ihr Völker der Welt! Bei Jesu allein ist Friede," So rufen wir laut, bis die Stimme zerfällt, Und werden des Rufs nicht müde.

5. Ach Herz, wenn du den Heiland nicht hast, Was hilft dich dein übriges Haben? Es wird in Kurzem vom Sturme gefaßt Und mit dir in Trümmern begraben.

1852.

Der Hirte.

120. Die Schwarzen und die Braunen Läßt Jesus aufposaunen Aus ihrem Sündenschlaf. Der große Hirt' der Heerde Geht suchend durch die Erde, Verliert nicht gern ein einzig Schaf.

2. Die Lämmer auch, die kleinen, Gehören zu den Seinen, Und Er vergißt sie nicht. Er ruft und locket allen, Bis sie an's Herz ihm fallen; Dann trägt Er sie hinauf zum Licht.

1847.

Gebet eines Hindu-Jünglings.

(Aus dem Canaresischen.)

121. Gib uns den heil'gen Geist, o Gott, Zu preisen dich, Herr Zebaoth. Gib neue Herzen, daß fortan Wir wandeln fest auf deiner Bahn!

2. O Herr, mein Gott, ich bitte dich, Neig her dein Ohr und höre mich; Gib reichlich Gnade uns und Licht, Daß wir dir seh'n in's Angesicht!

3. Der Erde Völker sich erfreu'n In Gott, denn Er ist Gott allein, Sie preisen den mit lautem Ruf, Der durch den Sohn die Welten schuf.

4. Ach aber, Gott, erzeig mir Huld, Gib Licht mir, daß ich meine Schuld Die große, ungeheure seh' Und um Vergebung zu dir fleh'!

5. Viel tausend Dank und Preis sei dir! Dein heilig Wort, Herr, gabst Du mir, Das deinen Sohn mich lieben lehrt, Daß ich durch ihn dort heilig werd'.

1842.

Der Wagen des Evangeliums.

122. Hört ihr nicht die Räder rollen? Seht ihr nicht die Funken sprüh'n? Wie ein fernes Donnergrollen Rauscht

es durch die Länder hin. Das ist unsers Königs Wagen Mit dem Evangelium, Das er rasch hinein soll tragen In das finst're Heidenthum.

2. Wollt ihr nicht auch in den Haufen Derer, die da ziehn, euch reih'n, Daß die Räder schneller laufen In die Völkernacht hinein? Ziehet, schaltet, schiebet, treibet! Haltet eure Kraft zu Rath! Denn wie uns Sanct Paulus schreibet, Ist die Ernte wie die Saat.

1850.

Die Neger.

123. „Ist denn nicht ein solcher Neger, Ein verkehrter, blinder, träger Erdenwurm, der Menschheit Schande, Spott und Grau'n in jedem Lande?

2. „Und man will sich noch bemühen, Wo Aequators Gluthen glühen, Ihn als Menschen zu behandeln, Der doch nie die Haut kann wandeln!

„Eitle Arbeit! Aus den Affen Lassen nie sich Menschen schaffen, Werden auch trotz allem Treiben Eben doch nur Affen bleiben."

4. Also spricht der Stolz der Weißen, Die mit ihrer Farbe gleißen, Und von Gottes Gnadenplane Nichts versteh'n in ihrem Wahne.

5. Blutroth macht er weiß wie Wolle (Jes. 18); Seine Hand, die wundervolle, Macht aus einem Negervolke Eine lichte Sonnenwolke.

6. Einst bei seines Thrones Schaaren Wird sich Schwarz mit Weißen paaren; Und sein Siegel wird man sehen Auch auf Negerstirnen stehen.

1858.

Friede auf Erden.

124. Nehmt die Spieße von der Erden! Jeden laßt zur Pflugschaar werden! Laßt die Schwerter in den Auen Fortan nur als Sicheln hauen!

2. Nimmer droh' ein Volk dem Volke Mit der schwarzen Kriegeswolke! Fort mit allen Waffenstätten, Allen Schulen für Cadetten!

3. Niemand soll mehr lernen kriegen! Alle sollen friedlich liegen Unter ihrem Feigenbaume, Wie ein Kind in süßem Traume!

4. Die Kanonen sind verschollen, Weil sie nicht mehr donnern sollen, Niemand wird mehr todtgeschossen; Nirgends wird mehr Blut vergossen.

5. Das hat schon in alten Zeiten, Der Prophet uns wollen deuten, (Mich. 4, 1—4.) Der von Bethlehem geschrieben (Mich. 5, 1.), Was doch auch nicht ausgeblieben.

6. Als die Engelheere kamen, (Luk. 2, 14. 14.) Sprachen sie dazu ihr Amen, Daß auf dieser wilden Erde Friede, Friede, Friede werde! 1858.

Das Licht der Welt.

125. O Du süßes Jesuslicht, Hätt' ich deine Strahlen nicht, O wie wär's bei mir so trüb! Darum bist Du mir so lieb.

2. Wenn Du scheinest in mein Herz, Regt sich's drin, gleich wie im Merz Sich die Erd' erwärmt und regt, Frisches Grün und Veilchen trägt.

3. Ach! so manches Kinderherz Ist noch hart und kalt wie Erz. Sende Jesu, sende Du Ihnen Licht und Liebe zu!

4. Lieber Heiland Jesu Christ! Mach doch hell, was dunkel ist! Ruhe nimmer, bis dein Licht Durch die trübsten Scheiben bricht.

5. Mach' die Christenherzen heiß, Daß der ganze Erdenkreis, Jeder Heide auf der Erd', Ihre Liebe inne werd'!

6. Ach, wie wird's dann lieblich seyn, Wann einst in gemischten Reih'n Christenvolk und Heidenschaar Jauchzt am himmlischen Altar.

1843.

Eine Heerde und ein Hirt.

126. Treulich nimmst, o guter Hirte, Du dich deiner Heerde an, Rufst und lockest das verirrte Schäflein auf die rechte Bahn, Freuest dich, Wenn es sich An dich schmieget inniglich.

2. Die, so sich zu dir gesellen, Leitest Du aus Nacht und Grau'n Zu des Lichts- und Lebens-Quellen, Zu des Friedens stillen Au'n, Wo erquickt Und beglückt, Herr, ihr Auge dich erblickt.

3. Auch ich durfte zu dir kommen, Mich berief dein treuer Mund; Auch mich hast Du aufgenommen, Guter Hirt, in deinen Bund. Dir entquillt Sanft und mild, Was des Herzens Sehnen stillt.

4. Von des Abwegs jäher Krümme Hielt mich deine Hand zurück, Und ich hörte deine Stimme, Sahe deinen Liebesblick. O dafür Dank ich dir! Was Du bist, das bleibe mir!

5. Weide, mehre deine Heerde, Sammle, was im Dunkel irrt, Daß dein Wort erfüllet werde: „Eine Heerde und Ein Hirt!" — Ich bin dein, Du bist mein! Also laß es ewig seyn!

Das Kind von Bethlehem.

127. Seht hier das Kind von Bethlehem! Da liegt's so hart und unbequem In seiner Krippe auf dem Stroh, Und doch in dulci jubilo!

2. Wer jubelt denn so laut und süß? Die Engel sind's vom Paradies. Wer jubelt denn so süß und laut? Die Hirten, die das Kind geschaut.

3. Es soll von nun an Friede seyn In diesen wilden Wüstenei'n; Und was die Sünde hat verkehrt, Durch dieses Kind wird's neu verklärt.

4. Der arme, rohe Eskimo Wird nun der Gnadenbotschaft froh; Der Kaffer und der Betschuan' Sie nehmen dieses Kindlein an.

5. Durch alle Länder fliegt

der Schall; Die Völker jauchzen überall, Daß Gott von seinem hohen Thron Gegeben seinen lieben Sohn.

6. Und Du allein willst dich nicht freu'n? Da hätt'st du ja ein Herz von Stein! Komm, schau in diese Kripp hinein, Und juble laut: dieß Kind ist mein! 1844.

Das neue Jahr.

128. Wann alle Götzen in der Welt In Staub darniederfallen, Und Einer nur den Platz behält In allen Tempelhallen;

2. Wann jedes Herz und jeder Mund Nur Einen Meister preisen, Und rühmen Gottes ew'gen Bund Und singen seine Weisen;

3. Wann alle Schwerter Sicheln sind, Pflugscharen alle Spieße; Wann Löwen, Bären, Schaf und Rind, Weiden auf einer Wiese;

4. Wann alle Völker in der Welt Nur Eine Sprache reden, Als wohnten sie in Einem Zelt, Als wohnten sie in Eden;

5. Wann sie von allen Seiten her Hinauf nach Zion wallen, Und fragen nach Jehova's Ehr', Nach seinem Wohlgefallen:

6. Dann bricht das neue Jahr herein, Dann leuchten seine Sterne; Dann liegt im vollen Himmelsschein Die Erde nah und ferne.

1857.

Frage.

129. Warum bin ich kein Neger Und kein Palankinträger, Kein Hindu und kein Mohr? Warum stand meine Wiege, Mein Bett, worin ich liege, So nahe bei dem Kirchenthor?

2. Ich könnt' als Sklave weinen, Beraubet all' der Meinen, Verjagt von Hof und Haus: Und der im Himmel wohnet, Hat gnädig mich verschonet, Führt mich in Frieden ein und aus.

3. Was soll ich daran merken? O Gott, Du wollst mich stärken, Daß ich dir dankbar sei, Und meinen schwarzen Brüdern Die Liebe mög' erwiedern, Die Du mir täglich zeigst auf's Neu!

1850.

Neujahrswunsch.

130. Wünsch' euch ein gutes neues Jahr, So gut wie bisher keines war; Ein neues Jahr und neuen Muth, Damit ihr wack're Schritte thut.

2. In China und in Malabar, In Java und in Zanzibar, Und wo der Indianer jagt, Da werd' es bald, wie wenn es tagt!

3. Wo in Guinea Qual und Tod Der Sklaverei dem Neger droht, Da möge bald auf allen Höh'n Des Friedens weiße Flagge weh'n!

4. Und wo noch Götzen plump und schwer Die Völker schrecken hin und her, Da fahre bald ein Sturm durch's Land, Und werf' sie um mit starker Hand!

5. Viel' Boten Christi sollen zieh'n Durch alle Heidenländer hin, Um Frucht zu bringen, die da bleibt, Noch eh' man zweiundfünfzig schreibt.

1851.

V. Missionsgedichte.

Die Winterkirche.

131. Ach Freunde, noch ist's schaurig kalt Auf diesem Erdenrund; Und oft, eh' Christi Wort erschallt, Gefriert es in dem Mund. Die Herzen sind so starr und steif, Wo man von Jesu spricht; Die Wände sind bedeckt mit

Reif, Und mondscheinkalt das Licht.

2. Ein kleines Häuflein nur erwarmt Durch jenes Lebenswort Von dem, der sich der Welt erbarmt, Von uns'rem ew'gen Hort. Es brennt von Christi heil'ger Flamm', Die im Verborgnen glüht, Der Liebe, die so wundersam Am Kreuze sich gemüht.

3. Ach! wann wird diese Flamme doch In allen Zonen sprüh'n, Und alle Schneegefilde noch Mit Leben überzieh'n? Wann fällt der letzte Zapfen Eis Von unsrem Dach herab? Wann wird das letzte dürre Reis Aufblüh'n wie Aarons Stab?

4. Wohl mancher Stern, wohl manches Licht Erglänzt im fernen Land; Doch heiß sind diese Sterne nicht; Noch fehlt der Liebesbrand. Herr Jesu zünd' dein Feuer an In diesem kalten Nord, Und mach' der Liebesflamme Bahn Weithin von Ort zu Ort!

1856.

Die Menschenfischer.

132. Der Heiland spricht: das Himmelreich Sei einem großen Netze gleich, Die Menschenseelen drin zu fangen. Sie zieh'n in Menge, groß und klein, In's ausgespannte Netz hinein, Und bleiben in demselben hangen.

2. Drum zieh'n wir, wenn's dem Herr gefällt, Ueber die ganze Heidenwelt Ein großes Netz von Stationen. Ach leider ist's noch viel zu weit; Die Maschen sind zu sehr zerstreut Im großen Meer der Nationen.

3. Nur einzeln stehet da und dort An einem Strand, in einem Port, Ein Fischer, der nach Fischlein angelt. Längst hätt' er einen reichen Zug Gethan, denn Fische gibt's genug; Doch an Gehilfen hat's gemangelt.

4. Ach wenn das Netz doch fertig wär', Von Strand zu Strande hin und her, Dann sollt' uns wohl die Arbeit glücken! Ihr Brüder, kommet doch heran Und knüpfet neue Fäden an; Laßt uns die Maschen enger stricken!

1848.

Der Blick in's Heiligthum.

133. Du klagst, daß annoch dunkle Nacht Der Völker Kreis bedecke; Daß sparsam nur der Liebe Macht Die todten Seelen wecke; Daß Millionen, taub und stumm, Kein Licht, kein Evangelium, Nichts von des Geistes Gaben, Und keinen Führer haben.

2. O blick' in's Heiligthum hinein, Die Tröstung zu erkennen, Und sieh in siebenfachem Schein Den gold'nen Leuchter brennen! Niemals erlischt dieß ew'ge Licht; Deß sei in guter Zuversicht! Einst wird's noch helle strahlen Auf Bergen und in Thalen.

3. Du klagst: es fehlet Himmelsbrod, Die Schmachtenden zu speisen; Und mit dem Hunger wächst die Noth In weiten Völkerkreisen: — Sieh dort die gold'ne Gelte an Gefüllet mit dem Himmelsman! Gott kann ja Brod in Massen Vom Himmel fallen lassen.

4. Du klagst, daß dürre Reiser nur In deinem Garten stehen, Wie wenn noch kalt durch Wald und Flur Die Winterstürme wehen: — Sieh dort des Stabes Blüthenpracht! Der schlug einst aus in einer Nacht. So kann Gott dürre Stecken Gar schnell zum Leben wecken.

5. Du klagst, wie elend Israel Daliegt in seinen Wunden, Die Niemand ihm mit Wein und Oel Gelindert und verbunden: — Sieh dort die Bundeslade steh'n! Das Wort des Herrn kann nicht vergeh'n. Er wird es ewig halten, Auch wenn sich Berge spalten.

6. Du klagst dein eig'nes Elend an Und deiner Sünden Größe, Und sprichst: Wie kann ich zu ihm nah'n In meiner Armuth Blöße! Doch sieh, wie, eh du ausgeweint, Dein Hohepriester dort erscheint, Um dich mit kräft'gem Beten Beim Vater zu vertreten.

7. Und solltest du vor Andern seyn Ein Armer, Schwacher, Kranker, Sieh, dort in's Heiligthum hinein Wirf deinen Glaubensanker!

Ist auch hienieden Sturm und Nacht, Dort oben herrscht des Lichtes Pracht; Wann es dem Herrn gefallen, Wird's auch herniederwallen.

1843.

Der Brüder-Garten.

134. Fern auf Trankebar's Gestade, Unter heißem Sonnenbrand, Grünt ein Garten, reich an Gnade, Mitten in dem dürren Sand. Edle Samen, Fremde Namen, Ruh'n im tiefen Gartenland.

2. Blumen sind hier nicht zu schauen, Keine Lilie, kein Jasmin, Keine Ros' aus Saron's Auen Sieht der Wandrer hier erblüh'n: Süße Träume, Stille Keime Harren auf des Frühlings Grün!

3. Fromme Gärtner sind gezogen Fernhin über Land und Meer; Stürmisch schleuderten die Wogen Oft ihr Schifflein hin und her: Doch den Garten Treu zu warten, Ist den Edeln Nichts zu schwer.

4. Andre Samen, als sie denken, Müssen sie in's tiefe Beet Unter bittrem Schmerz versenken; Stille Klage drüber weht! Aus zwei hellen Silberquellen Feuchtet Thau, was sie gesät.

5. Also steht der Brüdergarten In dem ew'gen Sonnenschein, Und die Gärtner täglich warten Auf der theuren Saat Gedeih'n. Nur gestorben, Nicht verdorben Sind der schönen Keime Reih'n.

6. Nun, du edler Gärtner, feuchte Deine reichbepflanzte Au; Und der Strahl der Sonne leuchte In der Thränentropfen Thau! Regenbogen Ist gezogen Auf der Wolken dunkelm Grau.

7. Bald wird deine Saat erstehen Aus des Winters langer Nacht: Edle Blüthen wirst du sehen In der schönsten Farben-Pracht; Wenn in hellen Lichteswellen Gottes Morgenglanz erwacht.

1832.

China's Nacht.

135. Fern im Osten, an der Erde Grenzen, Von dem stillen Meer umwallt, Und von ringsumthürmten Mauer-

kränzen Eingeschlossen, fremd und kalt Gegen Alles, was von Abend stammet, Wo die helle Leuchte Christi flammet, Stehst Du da geheimnißreich, Altes China, himmlisch Reich!

2. Seit Jahrtausenden im alten Kreise Drehen deine Bilder sich; Was gemacht ist nach der Väter Weise, Das allein ergötzet dich. Rings umher auf allen grünen Höhen Sieht man deine Götzentempel stehen: Deiner Himmelskönigin Gibst Du willig Alles hin!

3. Armes Volk! was dein Con-fu-tse predigt, Sind nur Worte ohne Kraft: Dadurch wirst du nicht vom Fluch erledigt; Nicht durch Fo dem Tod entrafft. Auch die Weisheit deiner Mandarinen Schützt dich nicht vor modernden Ruinen; Was verknöchert, wird zu Staub, Der Verwesung sichrer Raub.

4. Trostlos an dem Sarge deines Glückes Sitzest du, ein Feind des Lichts; Hoffest noch, verzweiflungsvollen Blickes, Zu versinken in das Nichts. Eitle Hoffnung! von Vernichtung träumen, Wo ein Gott in unermeßnen Räumen Alle Wesen fort und fort Trägt mit seinem kräft'gen Wort!

5. Nirgends sieht man Leben in dir sprießen; Weit umher ein ödes Land! — Todte Flur, der keine Quellen fließen, Dürr von trockenem Verstand! Statt wo süße Lebenswasser quillen, Deinen alten, heißen Durst zu stillen, Trankst du um so gieriger Nur das Blut der Märtyrer.

6. Wer wird dich, du Reich der goldnen Drachen, Das die finstre Nacht bedeckt, Führen zu dem seligen Erwachen, Wenn dich Jesus nicht erweckt? Wenn dein Kaiser seine hohen Pforten Stolz verschließt den edlen Gottesworten, Welches andre Wort und Licht Ist's, das dann dir Heil verspricht?

7. Sollen die dreihundert Millionen, Die dein weiter Kreis umschließt, Ewig in dem Todesschatten wohnen, Wo kein grüner Halm entsprießt? Soll denn nie die alte Mauer fallen? Nie des Lebens Meer sie überwallen? Ist das Heil der ganzen Welt Nur für dich nicht aufgestellt?

8. O erwache, altes Volk, erwache Aus der starren

Winternacht! Sieh das Volk der heil'gen Engelwache Hat auf deine Träume Acht! Wie wird nicht ihr lauter Jubel steigen, Wann sich gläubig deine Schaaren beugen Vor Jehovah's ew'ger Pracht, Der die Völker selig macht!

1835.

Aus dem letzten Neujahrsgruß.

136. Satan und seine Heere Bewaffnen sich zum letzten Strauß. Ihr Christen, Christi Ehre, Ruft euch auf's Streiterfeld hinaus. Ihr Alten, beim Geräthe, Ihr Jungen in der heißen Schlacht, Durch weisen Rath, ihr Räthe, Bekämpft die finstre Todesmacht.

2. Hinweg jetzt mit dem Träumen Und mit dem Zank um Kleinigkeit! Ergreifet ohne Säumen Das Schwert, das euch der König beut. Viel Zeit vergeht mit Rathen, Indeß die Noth der Heiden schreit. Der Herr verlangt jetzt Thaten, Gethan im Geist der Einigkeit.

3. Sucht nicht mehr, was behaglich! Die Ruh' kommt erst im Vaterhaus. Der Sieg ist nicht mehr fraglich: Bald theilt der Herr die Kronen aus. Wer hier der Ruhe pflegte, Deß harret dort kein Kampfespreis; Wer hier im Streit sich regte, Der freut sich einst im Siegerkreis.

1862.

Ismael.

137. Seht ihn dort verschmachtend liegen, Ganz vertrocknet ist sein Mund, Denn der Krug gieng längst versiegen, Und kein Quell ist in der Rund. Abgewendet in der Ferne Sitzt die Mutter gramgebückt; — Ach! wo ist sie, die Cisterne, Die den Lechzenden erquickt?

2. „Isaak ist allein der Erbe, Ismael muß flüchtig seyn, Daß er hier vor Dürsten sterbe In den dürren Wüstenein!“ Also seufzt sie Gram versunken: — Sieh,

da öffnet sich ein Quell, Und der Knabe hat getrunken Und sein Aug wird wieder hell.

3. Und vorbei durch Schutt und Trümmer Sind Jahrhunderte gerauscht, Ismaels Geschlecht hat nimmer Seiner Freiheit Ruhm vertauscht. Wild und ungebändigt zog er Hin und her, war Niemand's Knecht, Nie den stolzen Nacken bog er Unter fremdes Joch und Recht.

4. Isaaks Kinder sind vertrieben Aus dem alten Heimathland, Wie die Schafe rings zerstieben, Wenn der Wolf einhergerannt. Aber trotzig hat sich drinnen Ismaels Geschlecht verschanzt, Und auf allen seinen Zinnen Seinen Halbmond aufgepflanzt.

5. Abermals im Lauf der Sonnen Sind Jahrhunderte verrauscht; Abermals versiegt der Bronnen Und ein Klagton wird erlauscht. Hagar weint um ihren Knaben, Der im Sand verschmachtend liegt, Aufgezehrt sind seine Gaben Und der Wasserkrug versiegt.

6. Harre nur, du armer Knabe, Bis dein Bruder wiederkehrt, Bis er in dem düstern Grabe Seines Königs Stimme hört, Seine Städte wiederbauen, Seine Brunnen öffnen kann, Bis von allen seinen Auen Weicht der Dürre Fluch und Bann.

7. Dann wird er dich reichlich tränken Mit des Lebenswassers Fluth, Wird dich königlich beschenken Mit dem unverwelkten Gut, Bis mit seinem matten Glanze, Dir dein Halbmond untergeht, Und mit lichtem Strahlenkranze Ueber dir die Sonn' ersteht!

1839.

Bischof Heber's.

(Aus dem Englischen.)

138. Von Grönlands eis'gen Zinken, Chinas Korallenstrand, Wo Ophirs Quellen blinken, Fortströmend gold'nen Sand, Von manchem alten Ufer, Von man-

chem Palmenland, Erschallt das Fleh'n der Rufer: „Löst uns'rer Blindheit Band."

2. Gewürzte Düfte weben Sanft über Ceylons Flur, Es glänzt Natur und Leben; Schlecht sind die Menschen nur. Umsonst sind Gottes Gaben So reichlich ausgestreut; Die blinden Heiden haben Sich Holz und Stein geweiht.

3. Und wir, mit Licht im Herzen, Mit Weisheit aus den Höh'n, Wir könnten es verschmerzen, Daß sie im Finstern geh'n? Nein! Nein! das Heil im Sohne Sei laut und froh bezeugt, Bis sich vor Christi Throne Der fernste Volksstamm beugt.

4. Ihr Wasser sollt es tragen, Ihr Winde führt es hin, Bis seine Strahlenwagen Von Pol zu Pole zieh'n! Bis der versöhnten Erde Das Lamm, der Sünder Freund, Der Herr und Hirt der Heerde, In Herrlichkeit erscheint.

1830.

China's Morgenroth.

139. Wie wenn vom fernen Osten her, Am trüben Horizonte, Den Wolkendecken schwarz und schwer, Gefurcht vom blassen Monde, Ein schmaler Streifen Morgenschein Erglänzet in die Nacht hinein, Und hohe Alpenspitzen Im Purpurrothe glitzen;

2. Und wie wenn von dem Meeresstrand Der Nebel aufwärts steiget, Und längs dem nächsten Uferrand Der Städte Kranz sich zeiget, Daß da ein Thurm und dort ein Thor Sich hebet aus dem Nebelflor, Indeß die innern Strecken Noch graue Dünste decken:

3. So stehst du heut vor meinem Blick, Du Land der alten Wunder! Es steigt ein gnädiges Geschick In deine Nacht herunter. Ein Engel mit dem ew'gen Licht Bestrahlet dir dein Angesicht, Und ruft mit Glockentönen: Steh auf, laß dich versöhnen!

4. Steh auf, Du größter Erdenfürst, Von deinem gold'nen Sitze! Steh auf, eh' du zerschmettert wirst Von Got-

tes Flammenblitze! Der König aller Könige, Der Mächtige und Schreckliche, Der Herrscher aller Lande, Der schickt dir heut Gesandte.

5. O höre sie und ehre Ihn! Er läßt sich nicht verschmähen. Dein großes Reich hat Er verlieh'n; Du trägst es nur zu Lehen. Vor ihm ist, was auf Erden lebt, Ein Tropfen, der am Eimer schwebt; Staub sind die Nationen Mit allen ihren Kronen.

6. Steh auf, du Volk, das nimmermehr Durch vielgewandte Künste Zerstreuen kann das Nebelmeer Der bösen Herzensdünste! Laß deiner Millionen Zahl Sich sonnen in dem hellen Strahl, Daß deine Modergrüfte Der Lebenshauch durchdüfte.

7. Ein kleines Heer, noch weniger, Als Gideon gesammelt, Zieht gegen deine Pforte her, Die du so fest verrammelt; Doch ruft es mit Posaunenton: Hie Schwert des Herrn und Gideon! Vor dieses Schwertes Blinken Muß deine Mauer sinken.

8. Schon zittert sie bald da, bald dort, Und zeiget manche Lücke; Die kleine Schaar rückt munter fort Mit heldenmüth'gem Blicke. Viel helle Funken, weit und breit Vom Lebensworte ausgestreut, Entzünden deine Fernen, Und zieren Dich mit Sternen.

9. Ist denn der gnadenreiche Tag Für China angebrochen? Hat man im Feld, das bisher lag Voll dürrer Todtenknochen, Des Geistes leises Weh'n vermerkt: Ihr Christen, ach! so fleht verstärkt, Daß bald auf seinen Dünen Auch die Gebeine grünen!

1835.

Der Hirte der Schafe.

140. Wie zahllos sind sie hingestreut, Die Heidenvölker alle, Zu Millionen weit und breit, Auf diesem Erdenballe! Viel tausend Meilen lang Deckt Finsterniß so bang Den breiten Weg zur Schlachtbank hin, Auf dem die Nationen zieh'n.

2. In dunkeln Nächten

wallen sie — Wer säh' es ohne Thränen! — Wo tiefe Schluchten dort und hie An ihrem Pfade gähnen; Und täglich stürzt in's Grab Ein größer Heer hinab, Als zu dem heil'gen Streit in's Feld Die Kirche Christi je gestellt.

3. Horch! wie das Angstgeschrei ertönt Von tausend Völkerheerden! Horch! wie das Todesröcheln stöhnt, Vom Schlachtgefild' der Erden! Dort herrscht der Fürst der Nacht Mit grauenvoller Macht: Ach! sticht dir nicht auch durch das Herz Der Heiden ungeheurer Schmerz?

4. Doch sieh! es zieht durch's Schattenland, Durch's finst're Land der Erde, Ein Hirt mit leuchtendem Gewand, Mit holder Lichtsgeberde! Es strahlt sein Hirtenstab Hell über dunklem Grab. Von seinen Tritten Funken sprüh'n; Auf seinen Schritten Lilien blüh'n.

5. Er lockt mit süßem Silberton, Der Mark und Bein durchdringet, Die Schafe jeder Nation, Bis ihm sein Werk gelinget. Mit Namen kennt er sie: Ob eines auch entflieh, Er findet's wieder bald genug, Und zeichnet es mit seinem Zug.

6. So zieht er durch der Länder Kreis, Und sammelt seine Heerde. Hell ist sein Aug, sein Lieben heiß, Nie scheut er die Beschwerde. Ist seine Zahl erfüllt, Sein Seelendurst gestillt; Dann führt er aus der Nächte Thau Sie hin zur ew'gen Friedensau.

7. Wo wandelst Du, Du edler Hirt, In diesen Abendstunden? Wo hast Du Schafe, die verirrt? Wo sind sie, die gefunden? Ach zeige uns die Höh'n, Wo deine Spuren geh'n, Daß wir dir folgen unbewegt Und finden, was dein Zeichen trägt!

1834.

Die Heimat des Missionars.

Mel.: Du unser auserwähltes Haupt 2c.

141. Wo ist der Knecht des Herrn zu Haus? Wo zieht er ein, wo zieht er aus? Auf welchem Strand, an

welchem Ort Erbaut er sich den Ruheport? Wo ist die Stätte, die er sich erkiest, Die friedlich ihn als ihren Bürger grüßt?

2. Das Elternhaus, der Freunde Kreis Verließ er auf des Herrn Geheiß. Er sah mit nassem Aug' zurück Und haschte nach dem letzten Blick; Dann zog er frisch zum Kampfe fern und weit, Und machte stark sein Herz zum heil'gen Streit.

3. Du siehst ihn unter Palmen stehn, Hinweisend zu den heil'gen Höhn, Woher der Heiland einst erschien, Der alles Volk will zu sich zieh'n, Und der durch seines Bluts geheime Kraft Auch aus den Negern Gotteskinder schafft.

4. Du hörst ihn, wie auf ew'gem Eis Er anstimmt des Erlösers Preis, — Wie selbst den rohen Eskimo Er macht des ew'gen Lebens froh, Und wo der starre Frost kein Blümlein hegt, Manch selig Herz für Jesum feurig schlägt.

5. Du siehst ihn, wie er müd und alt Noch durch der Wälder Dickicht wallt, Und mit der Botschaft von dem Christ Des Indianers Wigwam grüßt, Bis das, was ihn mit Muth und Trost erfüllt, Als Freudenborn auch in den Wilden quillt.

6. Sein Wohnhaus ist ein leichtes Zelt, Sein Heimatland die ganze Welt; Wo Heiden vor den Götzen knie'n, Da pflanzt er Christi Fahne hin. Zum Pfühle dienet ihm ein jeder Stein, Dann weiht er ihn zu Gottes Tempel ein.

7. Hier hat er nur die Arbeitsstatt, Da schafft er sich wohl müd und matt; Dann schließt er seine Augen zu, Und gehet ein zur ew'gen Ruh. Dort nimmt nach vielgekreuztem Pilgerlauf Im Heimatland das Vaterhaus ihn auf.

1841.

Th Löe
Barth